


# Liahona




**Mit einer  
gemeinsamen Vision  
als Familie stark  
werden, Seite 28**

Die Strategie des Satans  
durchschauen, Böses gut  
erscheinen zu lassen, Seite 18

Joseph Smith: „Welcher Kirche  
soll ich mich anschließen?“,  
Seite 34

Für die Schwestern: Wie wir  
übereinander wachen können,  
Seite 7, 8, 10



A lit candle in a dark, textured holder. The candle is orange and has a bright flame. In the background, there is a book with text on its pages, slightly out of focus. The overall lighting is warm and soft.

„GOTT SCHWEIGT NICHT!  
ER LIEBT SEINE KINDER.  
**ER LÄSST UNS NICHT  
IN FINSTERNIS  
UMHERIRREN.“**

PRÄSIDENT DIETER F. UCHTDORF

*Aus der Botschaft von der Ersten Präsidentschaft, Seite 4*



**34 Heilige: Die Geschichte der Kirche – Kapitel 2: Ihn höre!**  
*„Es war an einem strahlend schönen Morgen in den ersten Frühlingstagen ...“*

## WEITERE RUBRIKEN

**8 Frauen am Rednerpult: Besuchslehrerinnen sind Gottes Abgesandte**  
Alice C. Smith

**10 Dienst in der Kirche: Woher wir Hilfe bekommen**  
Nettie H. Francis

**12 Notizen zur Herbst-Generalkonferenz 2017**

**14 Unser Glaube: Der Grund für unsere Hoffnung**

**16 Betrachtungen: Sonnenaufgang**  
Don Jensen

**38 Gelebter Glaube: Christian Karlsson**

**40 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage**

**80 Bis aufs Wiedersehen: Er wird unsere Last leichter machen**  
Elder Robert D. Hales

## BOTSCHAFTEN

**4 Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Das Wort Gottes an seine Kinder**  
Präsident Dieter F. Uchtdorf

**7 Leitlinien für das Besuchslehren: Beten Sie namentlich für jede Schwester**

## BEITRÄGE FÜR DIESEN MONAT

**18 Wenn Böses gut und Gutes böse scheint**  
Elder Quentin L. Cook  
*Eine der effektivsten Waffen des Widersachers, derer er sich zur Täuschung bemächtigt, besteht darin, einen Paradigmenwechsel herbeizuführen und so die Segnungen eines nach dem Evangelium ausgerichteten Lebens falsch darzustellen.*

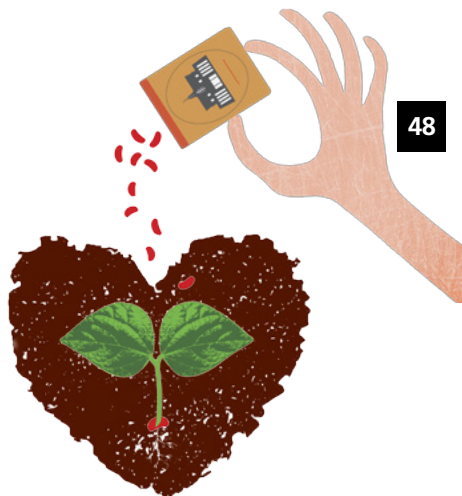
**26 Die Wohnstätte Gottes in alter Zeit**  
*Aus der Symbolik im Offenbarungszeit können wir etwas über unsere Reise zurück in die Gegenwart Gottes lernen.*

**28 Die Familie: Die Quelle des Glücks**  
Elder Erich W. Kopischke  
*Wir können eine Vision für unsere Familie entwickeln und dauerhaft glücklich werden.*



**UMSCHLAGBILD**  
Foto von Christina Smith

*Diese Ausgabe wurde vor der Neubildung der Ersten Präsidentschaft zusammengestellt.*



48

- 44 Von Küste zu Küste: Unsere Reise zum Tempel**  
Efrain Rodríguez  
*Inmitten politischer Unruhen und über tausende Kilometer hinweg sahen wir, wie Gottes Hand uns immer wieder Türen öffnete, damit wir zum Tempel gelangen konnten.*

- 48 Ich pflanzte meiner Mutter das Evangelium wie einen Samen ins Herz**  
Sonia Padilla-Romero  
*Meiner Meinung nach hatte ich alles versucht, um meiner Mutter das Evangelium nahezubringen, aber etwas anderes berührte schließlich ihr Herz.*



*Such den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist. Hinweis: Was ist dein Lieblingsfach in der Schule?*

- 50 Jesus ist der Messias: Das Zeugnis von neuzeitlichen Propheten**  
*Propheten sind besondere Zeugen für Christus und können uns dabei helfen, die göttlichen Aufgaben des Erretters besser zu verstehen.*

- 54 Fakten über Jesus Christus, Fakten über dich**  
David A. Edwards  
*Der Erretter hat uns geboten, wie er zu werden. Das ist nicht nur theoretisch möglich, sondern tatsächlich erreichbar.*

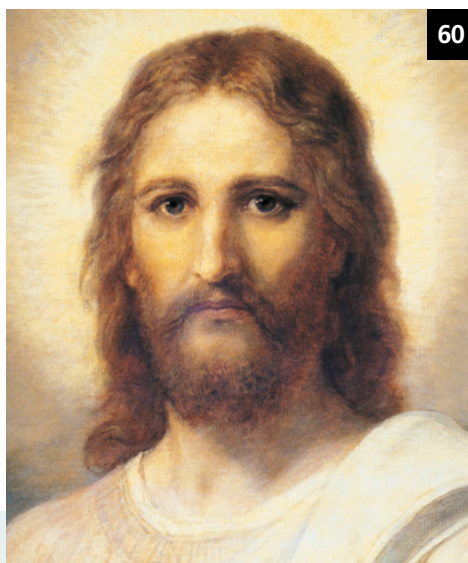
- 56 Folg dem Propheten**  
Elder Claudio R. M. Costa  
*Als ich erkannt hatte, dass Joseph Smith ein Prophet gewesen war, musste ich handeln. Dies hat mir stets großen Segen beschert.*

- 60 Wie ich mir selbst vergeben konnte**  
Madison Child  
*Ich begriff schließlich, dass wir Vergebung erlangen und uns selbst vergeben können, wenn wir uns auf Jesus Christus und seine Gnade verlassen.*

- 62 Poster: Die erlösende Macht des Erretters**

- 63 Auf den Punkt gebracht**  
*Woher weiß ich, ob ich vollständig umgekehrt bin? Woher werde ich einmal wissen, ob ich mich für den richtigen Ehepartner entschieden habe?*

- 64 Unsere Ecke**



60



76

- 66 Lass dein Licht leuchten: Stets zum Helfen bereit**  
*Ich kann mein Licht leuchten lassen, indem ich anderen helfe, Missionsarbeit mache und bete.*

- 68 Justinas Entscheidung**  
Justina Lichner  
*Du kannst dir nicht immer aussuchen, worin du gut bist, aber du kannst entscheiden, wie sehr du dich anstrengst.*

- 70 Brüder für immer**  
Jordan Wright  
*Weil unsere Familie im Tempel gesiegelt wurde, können wir für immer zusammen sein, was auch geschieht.*

- 72 Apostel geben Zeugnis für Christus: Er lebt!**  
Elder M. Russell Ballard

- 73 Ich kann in den heiligen Schriften lesen: Der Bund mit Abraham**

- 74 Lied: Getsemani**  
Melanie Hoffman

- 76 Geschichten aus den heiligen Schriften: Noach**  
Kim Webb Reid

- 79 Zum Ausmalen: Der Vater im Himmel hält, was er verspricht**



Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi  
der Heiligen der Letzten Tage

**Erste Präsidentschaft:** Thomas S. Monson, Henry B. Eyring,  
Dieter F. Uchtdorf

**Kollegium der Zwölf Apostel:** Russell M. Nelson,  
Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Jeffrey R. Holland,  
David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson,  
Neil L. Andersen, Ronald A. Rasband, Gary E. Stevenson,  
Dale G. Renlund

**Editor:** Hugo E. Martinez

**Assistant Editors:** Randall K. Bennett, Carol F. McConkie

**Berater des Editors:** Brian K. Ashton, Bonnie H. Cordon,  
LeGrand R. Curtis Jr., Edward Dube, Sharon Eubank, Donald  
L. Hallstrom, Douglas D. Holmes, Erich W. Kopschke

**Managing Director:** Richard I. Heaton

**Direktor der Zeitschriften der Kirche:** Allan R. Loyborg

**Business Manager:** Garff Cannon

**Managing Editor:** Adam C. Olson

**Assistant Managing Editor:** Ryan Carr

**Publications Assistant:** Francisca Olson

**Redaktionsteam:** Maryssa Dennis, David Dickson, David  
A. Edwards, Matthew D. Flitton, Lori Fuller, Garrett H. Garff,  
LaRene Porter Gaunt, Jon Ryan Jensen, Charlotte Larcabal,  
Michael R. Morris, Eric B. Murdock, Sally Johnson Odekirik,  
Joshua J. Perkey, Jan Pinborough, Richard M. Romney,  
Mindy Anne Selu, Marissa Widdison

**Managing Art Director:** J. Scott Knudsen

**Art Director:** Tadd R. Peterson

**Designerteam:** Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, Mandy Bentley,  
C. Kimball Bott, Thomas Child, David Green, Colleen Hinckley,  
Eric P. Johnsen, Susan Lofgren, Scott M. Mooy, Emily Chieko  
Remington, Mark W. Robison, Brad Teare, K. Nicole Walkenhorst

**Beauftragte für Urheberrecht:** Collette Nebeker Aune

**Production Manager:** Jane Ann Peters

**Produktionsteam:** Ira Glen Adair, Julie Burdett, Thomas  
G. Cronin, Bryan W. Gygi, Ginny J. Nilson, Derek Richardson

**Prepress:** Joshua Dennis, Ammon Harris

**Leiter Druck:** Steven T. Lewis

**Leiter Vertrieb:** Troy R. Barker

**Übersetzung:** Axel Gomann

**Lokalteil:** siehe Impressum *Regionale Umschau*

*Deutschland und Österreich – Schweiz*

**Vertrieb:** Corporation of the Presiding Bishop of The Church of  
Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16,  
61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland  
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei)  
oder +49 69 5480-2833/2834

E-Mail: [orderseu@ldschurch.org](mailto:orderseu@ldschurch.org); online: [store.lds.org](http://store.lds.org)

**Jahresabonnement:**

EUR 9,20; CHF 11,10

**Überweisung** auf folgendes Konto: Commerzbank AG,  
Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde

Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:

SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

**Manuskripte und Anfragen** bitte online an [liahona.lds.org](http://liahona.lds.org)  
oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple  
Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an:  
[liahona@ldschurch.org](mailto:liahona@ldschurch.org).

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass“  
oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armeni-  
nisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch  
(vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi,  
Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch,  
Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch,  
Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallisch,  
Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch,  
Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch,  
Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch,  
Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch  
(Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2018 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten.  
Printed in the United States of America.

**Angaben zum Copyright:** Falls nicht anders angegeben, kann  
das Material aus dem *Liahona* für private, nichtkommerzielle  
Zwecke (darunter auch im Rahmen einer Berufung in der Kirche)  
kopiert werden. Dieses Recht kann jederzeit widerrufen werden.  
Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn dies aus dem  
Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen zum Copyright  
richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 E. North  
Temple St., FL 13, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail:  
[cor-intellectualproperty@ldschurch.org](mailto:cor-intellectualproperty@ldschurch.org).

**For Readers in the United States and Canada:**

March 2018 Vol. 144 No. 3. LIAHONA (USPS 311-480)  
German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church of  
Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt  
Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year;  
Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid  
at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of  
address. Include address label from a recent issue; old and new  
address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions  
to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription  
help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard,  
American Express) will be taken by phone. (Canada Post  
Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 507.1.5.2).  
NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes to  
Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368,  
Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.

## AKTUELL IM INTERNET



Auf [liahona.lds.org](http://liahona.lds.org) können Sie Artikel  
lesen oder eigene Artikel einreichen.

Inspirierende Botschaften auf  
Englisch, Portugiesisch und  
Spanisch finden Sie unter  
[facebook.com/liahona](https://facebook.com/liahona).



Schicken Sie Anmerkungen bitte an  
[liahona@ldschurch.org](mailto:liahona@ldschurch.org).

Abonnements sind erhältlich  
auf [store.lds.org](http://store.lds.org).  
Sie können auch eine Verkaufsstelle  
des Versands aufsuchen oder sich an  
Führungsbeamte Ihrer Gemeinde wenden.



ICONS VON GETTY IMAGES

### THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

**Aktivierung**, 41

**Berufungen**, 10, 41

**Besuchslehren**, 7, 8

**Bündnisse**, 79

**Demut**, 10, 34

**Dienen**, 8, 10

**Ehe**, 18, 28, 44, 63

**Entscheidungsfreiheit**,  
18, 63, 68

**Erlösungsplan**, 14, 16, 18,  
50, 60, 70

**Familie**, 18, 28

**Familienforschung**,

**Familiengeschichte**, 38,  
40, 64

**Finanzen**, 20

**Gebet**, 4, 7, 34, 42, 43, 63,  
64, 66

**Generalkonferenz**, 4, 12  
**heilige Schriften**, 79

**Jesus Christus**, 14, 28, 34,  
50, 54, 60, 62, 72, 74, 80

**Joseph Smith**, 34

**Missionsarbeit**, 48, 64, 66

**Propheten**, 50, 56, 76

**Sühnopfer**, 10, 12, 50, 54,  
60, 62, 63, 74, 80

**Tempel**, 44, 48

**Tod**, 16, 70

**Umkehr**, 60, 68

**Vater im Himmel**, 4, 34,  
42, 79

**Widrigkeiten**, 12

**Wiederherstellung**, 4, 34

**Wort der Weisheit**, 18

**Zeugnis**, 50, 72





**Präsident Dieter  
F. Uchtdorf**

Zweiter Ratgeber in  
der Ersten Präsidentschaft

## DAS WORT GOTTES AN SEINE KINDER

**A**us den heiligen Schriften erfahren wir, dass Gott gleich, nachdem er Mann und Frau erschaffen hatte, zu ihnen sprach.<sup>1</sup> Er hatte ihnen etwas sehr Wichtiges mitzuteilen und wertvolle Anleitungen für sie. Damit wollte er sie nicht belasten oder ihnen Sorgen bereiten, sondern ihnen den Weg zu ihrem Glück und zu ewiger Herrlichkeit weisen.

Und das war erst der Anfang. Von jenem Tag an bis heute ist Gott mit seinen Kindern in Verbindung geblieben. Seine Worte sind von gelehrigen Schülern aus jeder Generation aufbewahrt, wie ein Schatz gehütet und erforscht worden. Sie werden von denen in Ehren gehalten, die Gottes Willen in Erfahrung bringen möchten, und legen für die Tatsache Zeugnis ab, dass Gott, der Herr, nichts tut, „ohne dass er seinen Knechten, den Propheten, zuvor seinen Rat-schluss offenbart hat“<sup>2</sup>.

So war das Muster von Anbeginn der Zeit, und so ist es auch noch heute. Das ist nicht bloß eine nette Geschichte aus der Bibel – es ist der von Gott festgelegte Weg, wie er seinen Kindern wichtige Botschaften mitteilt. Er erweckt Einzelne aus unserer Mitte, beruft sie als Propheten und gibt ihnen Worte ein, die sie sagen sollen und die wir wiederum annehmen sollen, als seien sie aus seinem eigenen Mund.<sup>3</sup> Der Herr hat gesagt: „Sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“<sup>4</sup>

Diese Botschaft ist eine der herrlichsten, ermutigendsten und hoffnungsvollsten, die wir der Wiederherstellung zu verdanken haben: Gott schweigt nicht! Er liebt seine Kinder. Er lässt uns nicht in Finsternis umherirren.

Zweimal im Jahr, im April und im Oktober, haben wir die Gelegenheit, bei unserer wunderbaren Generalkonferenz die Stimme des Herrn durch seine Knechte zu hören.

Ich gebe Ihnen mein persönliches Zeugnis, dass jeder Sprecher, der den Auftrag erhalten hat, bei der Generalkonferenz zu sprechen, lange bevor er sich auf den weiten Weg zum Podium macht, erhebliche Anstrengungen unternimmt und ausgiebig betet und forscht. Hinter jeder Konferenzbotschaft stehen unzählige Stunden Vorbereitung und inniges Flehen um die Erkenntnis, was der Herr seine Heiligen hören lassen möchte.

Was mag wohl geschehen, wenn wir uns als Zuhörer genauso gut vorbereiten wie die Sprecher? Wie würde sich unsere Einstellung zur Generalkonferenz ändern, wenn wir sie als Gelegenheit ansehen würden, vom Herrn selbst Botschaften zu empfangen? Wir können damit rechnen, dass wir durch die Worte und die Musik bei der Generalkonferenz Antworten auf alle Fragen und zu allen Sorgen erhalten, die uns bewegen mögen – Antworten, die auf uns persönlich zugeschnitten sind.

Falls Sie sich jemals unsicher sind, ob der Vater im Himmel tatsächlich zu Ihnen sprechen wird, möchte ich Sie an die einfachen, aber tiefgründigen Worte erinnern, die unsere PV-Kinder singen: Sie sind „ein Kind von Gott“, der Sie „zur Welt geschickt“ hat. Er möchte Ihnen helfen, zurückzukehren, damit Sie „einst bei ihm sein“ können.

Wenn Sie auf den Vater im Himmel als sein Kind zugehen, können Sie ihn aufrichtigen Herzens bitten, Sie zu führen, zu leiten und zu begleiten, auf dass Sie den Weg finden, und Sie alles zu lehren, was Sie tun müssen. Er





## WIE MAN GEDANKEN AUS DIESER BOTSCHAFT VERMITTELT

**W**enn wir bei der Generalkonferenz den von Gott bestimmten Knechten zuhören, können wir auf uns persönlich zugeschnittene Antworten auf alle Fragen und zu allen Sorgen empfangen. Vielleicht möchten Sie mit denen, die Sie besuchen, darüber sprechen, wie sie sich darauf vorbereiten können, bei der Generalkonferenz solche Antworten zu empfangen. Präsident Uchtdorf ermuntert uns, „eifrig den Geist der Wahrheit [zu] suchen“. Was glauben Sie, was das heißt? Wie können Sie das bei Ihrer Vorbereitung berücksichtigen? Welche Segnungen stellen sich außer den in Lehre und Bündnisse 21:8 erwähnten ein, wenn Sie sich darauf vorbereiten, die Worte des Herrn durch seine Knechte zu hören? Sie können den von Ihnen Besuchten vorschlagen, in einem Tagebuch festzuhalten, was der Geist ihnen bei dieser Generalkonferenz eingibt.

wird durch seinen Heiligen Geist zu Ihnen sprechen, und dann liegt es an Ihnen, „Gottes Willen“ zu tun. Ich verheiße Ihnen, dass Sie dann „viel Segen“ erwartet.<sup>5</sup>

Führung vom Herrn haben wir heute genauso nötig wie zu allen anderen Zeiten in der Weltgeschichte. Mögen wir, wenn wir uns darauf vorbereiten, das Wort des Herrn zu hören, eifrig den Geist der Wahrheit suchen, damit wir dann, wenn der Herr durch seine Knechte spricht, verstehen können, erbaut werden und uns miteinander freuen.<sup>6</sup>

Ich bezeuge: „Wenn [wir] dies alles [tun], werden die Pforten der Hölle [uns] nicht überwältigen; ja, und der Herr, Gott, wird die Mächte der Finsternis vor [uns] zerstreuen und die Himmel zu [unserem] Guten und um der Herrlichkeit seines Namens willen erbeben lassen.“<sup>7</sup> ■

### ANMERKUNGEN

1. Siehe Genesis 1:28
2. Amos 3:7
3. Siehe Lehre und Bündnisse 21:5
4. Lehre und Bündnisse 1:38
5. Siehe „Ich bin ein Kind von Gott“, *Gesangbuch*, Nr. 202; *Liederbuch für Kinder*, Seite 2
6. Siehe Lehre und Bündnisse 50:21,22
7. Lehre und Bündnisse 21:6



### Bereite dich darauf vor, Gottes Stimme zu hören

**P**räsident Uchtdorf erklärt, dass Gott gleich, nachdem er Mann und Frau erschaffen hatte, zu ihnen sprach. Er hatte ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen und wertvolle Anweisungen für sie. Wir erhalten die gleiche Segnung, und zwar bei der Generalkonferenz im April und im Oktober, wenn Führer der Kirche zu uns sprechen und an uns den Rat weitergeben, der nach dem Willen des Herrn für uns bestimmt ist.

Hast du bei der Generalkonferenz schon einmal Gottes Stimme durch seine Knechte oder Diener vernommen?

Hast du schon einmal das Gefühl gehabt, dass eine bestimmte Botschaft dir die ersehnte Antwort auf eine Frage gegeben hat? Du kannst in deinem Tagebuch festhalten, was du erlebt hast und wie dir das geholfen hat. Bereite dich dann darauf vor, bei der kommenden Konferenz die Stimme des Herrn zu hören, indem du deine Fragen aufschreibst und dich bei deinem Schriftstudium damit befasst. Bete zum Vater im Himmel und bitte ihn, dir bei der Konferenz Antworten und Erkenntnisse zukommen zu lassen.

Achte auf Eingebungen, während du den Dienern des Herrn zuhörst: Was hast du gelernt? Auf welche Weise hast du Inspiration empfangen, etwas zu ändern? Schreib diese Eingebungen auf, denn das ist der Geist, der zu dir spricht!

Denk immer daran: Der Vater im Himmel liebt dich. Er wird dich in die richtige Richtung lenken. Wenn du dich bemüht, seine Stimme durch seine Diener zu hören, wirst du gesegnet und erbaut.



## KINDER

### Bereite dich auf die Konferenz vor!

**M**it dieser Karte kannst du dich auf die Generalkonferenz vorbereiten. Nimm sie auch zur Konferenz mit und schreib darauf auf, was du lernst.

- **Schreib deine Fragen auf.**

Was ich mich frage:

---

- **Bete zum Vater im Himmel.**

Worüber ich gern mehr lernen möchte:

---

- **Hör bei der Generalkonferenz zu.**

Was ich gelernt habe:

---





Glaube, Familie, Hilfe

## Beten Sie namentlich für jede Schwester

*Unsere Zuneigung für die Schwestern, die wir besuchen, wächst und wir erhalten in Hinblick auf sie vermehrt Inspiration, wenn wir demütig namentlich für eine jede von ihnen beten.*



Eine Schwester hat einmal erzählt, dass in einer schwierigen Phase ihres Lebens an „besonders düsteren Tagen“ oft ein Telefonanruf oder eine kurze Textnachricht von ihren Besucherinnen kam. Sie schienen einfach zu wissen, wann sie aufgemuntert werden musste. Sie wusste, dass beide für sie beteten, sowohl bei ihren Besuchen als auch in ihrem persönlichen Gebet.

In den heiligen Schriften wird häufiger von Männern und Frauen berichtet, die namentlich für andere beteten. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel dafür ist der Vater von Alma dem Jüngeren. Ein Engel erklärte Alma dem Jüngeren: „Dein Vater ... hat mit viel Glauben für dich gebetet[;] darum bin ich nun zu diesem Zweck gekommen, dich von der Macht und Vollmacht Gottes zu überzeugen, damit die Gebete seiner

Knechte gemäß ihrem Glauben erhört würden.“ (Mosia 27:14.)

Füreinander zu beten öffnet uns das Herz, und wir können die Segnungen empfangen, die der Herr uns so gerne geben möchte. „Das Beten dient nicht dazu, den Willen Gottes zu ändern, sondern dazu, dass wir uns selbst und anderen Segnungen sichern, die Gott schon für uns bereithält, die aber davon abhängen, dass wir darum bitten.“<sup>1</sup>

„Stellen Sie sich unsere gemeinsame Stärke vor, wenn jede Schwester jeden Morgen und Abend aufrichtig betete, oder noch besser, ohne Unterlass betete, wie der Herr es geboten hat“, so Julie B. Beck, ehemalige Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung.<sup>2</sup> Wenn wir für die uns zugeteilten Schwestern beten, stärkt uns das persönlich und als Frauen in der Kirche Jesu Christi.

Präsident Henry B. Eyring, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat gesagt: „Beten [Sie darum], dass Sie ihnen ins Herz blicken [können.] Sie müssen wissen, welche Art der Hilfe Gott von Ihnen erwartet, und dann gehen Sie so gut Sie es vermögen ans Werk und spüren dabei, wie sehr Gott diese Menschen liebt.“<sup>3</sup>

### ANMERKUNGEN

1. Bible Dictionary, „Prayer“
2. Julie B. Beck, „Was die Frauen in dieser Kirche am besten können: fest und unerschütterlich für etwas eintreten“, *Liahona*, November 2007, Seite 110
3. Henry B. Eyring, „Das Priestertum und das persönliche Gebet“, *Liahona*, Mai 2015, Seite 86



### Zum Nachdenken

Welche Eingebungen und Gedanken sind Ihnen kürzlich gekommen, als Sie für die einzelnen Schwestern gebetet haben, die Sie besuchen?

### Geistlich dienen

**Statt einer speziellen Botschaft wird auf dieser Seite jeden Monat eine andere Leitlinie beleuchtet, mithilfe derer wir einander noch besser geistlich dienen können. Wenn Sie beten und sich um Inspiration bemühen, erkennen Sie, welche geistige Botschaft die einzelnen Schwestern brauchen und wie Sie ihnen helfen können.**



# BESUCHSLEHRERINNEN SIND GOTTES ABGESANDTE

Alice C. Smith



## NÄHERES ZU SCHWESTER SMITH

Alice Colton Smith (1913–2006) machte 1934 ihren Abschluss an der Columbia-Universität

in New York. Sie und ihr Mann Whitney zogen 1946 nach Logan in Utah, um an der Utah State University zu studieren. Dort erwarb Schwester Smith einen Masterabschluss in Soziologie und wurde danach in den Lehrkörper aufgenommen. Sie unterrichtete bis Mitte der 70er Jahre. Dann trat sie zurück, damit sie sich verstärkt auf ihren Dienst im Hauptausschuss der Frauenhilfsvereinigung konzentrieren konnte. Schwester Smith wurde 1964 in den Hauptausschuss der Frauenhilfsvereinigung berufen und war darin 14 Jahre lang tätig. Sie brachte die Sichtweise einer weltoffenen Wissenschaftlerin mit.

Von 1960 bis 1963 lebten die Smiths in Wien. Man hatte sie dorthin berufen, damit sie die erste Mission der Heiligen der Letzten Tage mit Sitz in Österreich aufbauten.

In der Führerschaftsversammlung der Generalkonferenz der Frauenhilfsvereinigung im Oktober 1969 hielt Alice Smith die hier redigiert abgedruckte Ansprache.

In dieser neuen Reihe werden das Leben und die Botschaften von Frauen vorgestellt, die sich dem Werk des Herrn geweiht haben. Die Auszüge stammen aus dem Buch *At the Pulpit: 185 Years of Discourses by Latter-day Saint Women*, das 2017 erschien.

Als Jesus die dürren Hügel Galiläas emporstieg und die staubigen Straßen Judäas entlangschritt, traf er auf Armut, Krankheit und Bedrängnisse jeglicher Art. Er fand umkehrwillige und umkehrunwillige Sünder. Er traf auf die Leidenden. Diesen Erfahrungen und seinem schier unendlichen Verständnis entsprang sein mitfühlendes Flehen: „Kommt zu mir.“

1830 verkündete der Prophet Joseph Smith, dass Gott „derselbe unveränderliche Gott“ ist (LuB 20:17). Daher überrascht es nicht, dass am 28. Juli 1843 sechzehn Frauen berufen wurden, „die Armen und Leidenden ausfindig zu machen, um die Nöte aller zu lindern“<sup>1</sup>. Sechzehn – bei Millionen von Menschen auf der Welt! Doch irgendwie musste ja ein Anfang gemacht werden. 1843 gab es sechzehn Besuchslehrerinnen, heute [1969] gibt es weit über hunderttausend, morgen zweihunderttausend, übermorgen zwei Millionen.

Vor einigen Wochen traf ich eine gute Freundin. Sie ist seit vielen Jahren in der Frauenhilfsvereinigung aktiv. Ich fragte sie, welche Aufgabe sie zurzeit in der Kirche habe. Es entstand eine merkliche Pause. Dann erwiderte sie: „Ach, ich bin nur Besuchslehrerin.“ Nur

Besuchslehrerin! Nachdem wir uns verabschiedet hatten, fragte ich mich, wie sie sich wohl fühlen würde, wenn der Erretter ihr sagte: „Ich möchte, dass du meine Abgesandte bist. Ich möchte, dass du den Frauen, die du besuchst, sagst, dass ich sie lieb habe und dass ich mich darum Sorge, wie es ihnen und ihrer Familie geht. Ich möchte, dass du mir hilfst, über diese Schwestern zu wachen und mich um sie zu kümmern, damit in meinem Reich alles wohl ist.“ Wenn wir nach einem solchen Treffen miteinander sprächen, würde ihre Antwort nicht anders lauten? Hat der Herr sie nicht bereits durch sein Priestertum berufen, so gewiss, als stünde er selbst vor ihr?

Wie viele unserer Besuchslehrerinnen meinen wohl von sich selbst, sie seien „nur [eine] Besuchslehrerin“?

Die Besuchslehrerin hat die große Verantwortung, Menschen in Not ausfindig zu machen. Mehr noch: Sie zeigt allen Schwestern durch ihren Besuch, dass es jemanden gibt, dem sie am Herzen liegen, und dass sie Gott am Herzen liegen.

Sie sollte nicht am letzten Tag des Monats angehetzt kommen und sagen: „Ich hab nur ein paar Minuten Zeit. Du hast die Botschaft ja schon gelesen

und kennst sie besser als ich, und du brauchst sie sowieso nicht. Wie geht's dir? Wir sehen uns dann nächste Woche in der FHV.“ Die Besuchsllehrerin sollte durch die Liebe, die sie zurücklässt, der besuchten Schwester und ihrer Familie ein Segen sein.

Die Kirche wächst Jahr um Jahr, und daher wird auch der Bedarf an Besuchsllehrerinnen größer. Sie bekämpfen die Einsamkeit mit, die unsere Welt heimsucht, und die Unpersönlichkeit der Großstädte. Sie nehmen sich des Fremden, der Witwe, des Waisen, des Verwundeten und des

Verzweifelten an. Sie sehen mit liebevoller Fürsorge nach allen Schwestern. Sie lindern körperliches, geistiges und seelisches Leid. Sie helfen dem Sünder und trösten den Trauernden. Sie tragen die Evangeliumsbotschaft der Liebe zu all unseren Schwestern auf der ganzen Welt.

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr

Ruhe finden für eure Seele.

Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.“ (Matthäus 11:28-30.)

Gott segne die Besuchsllehrerinnen. Denn wenn alle zusammenarbeiten, drückt das Joch nicht und die Last ist leicht.

Ich bete darum, dass dies immer so sein möge. Amen. ■

#### ANMERKUNG

1. *Handbook of the Relief Society of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints* (ehemaliges Handbuch der Frauenhilfsvereinigung), 1931, Seite 29





## WOHER WIR HILFE BEKOMMEN

Nettie H. Francis

*In der Frauenhilfsvereinigung können und sollen Schwestern in jeglicher Lebenslage Hilfe finden, indem sie füreinander sorgen, einander dienen und einander Liebe erweisen.*

Als meine Familie und ich in Las Vegas lebten, war ich eine Zeitlang die FHV-Leiterin in unserer Gemeinde. Die wundervolle Gemeinschaft mit den guten Schwestern der Gemeinde ließ mich förmlich aufblühen. Es bereitete mir große Freude, aufbauende Aktivitäten zu planen, die Versammlungen der FHV zu leiten, Versammlungen mit Führungsbeamten der Gemeinde zu besuchen und für die Familien da zu sein.

Ich verbrachte recht viel Zeit damit, die Schwestern zu Hause zu besuchen. Ich umsorgte auch Mütter, die erschöpft, krank oder einfach überfordert waren – Schwestern, die geistig und körperlich Trost brauchten. Neben meinen Pflichten als junge Mutter von sechs Kindern fühlte ich mich erfüllt und gebraucht.

Dann änderte sich mein Leben plötzlich:

Mein Mann nahm die Beförderung an einen Arbeitsplatz in einem anderen Bundesstaat an. Binnen eines Monats packten wir alles zusammen

und verließen unser Zuhause im sonnigen Las Vegas, um in ein kleines gemietetes Haus im kalten Casper in Wyoming zu ziehen. In der Woche des Umzugs erfuhr ich, dass ich schwanger war – mit Zwillingen!

An dem Abend, als wir in unserem gemieteten Haus ankamen, bekam ich ernsthafte gesundheitliche Beschwerden. Ich weiß noch, wie ich im Bett lag und mich kaum bewegen konnte, während ich meinem Mann dabei zusah, wie er sich um die Kinder und das Abladen des Umzugswagens kümmerte. Damit begann die schlimmste körperliche Herausforderung meines Lebens. In den nächsten vier Monaten konnte ich kein Essen bei mir behalten und hatte kaum genug Kraft, mich um den Haushalt und die Kinder zu kümmern. Manchmal konnte ich noch nicht einmal eine Mahlzeit kochen.

Während sich mein Mann in seiner neuen Position einarbeitete, lebte ich mich in der neuen Stadt ein und meldete vier unserer Kinder in der Schule an. Unser winziges Haus war



vollgepackt und wir lebten mehrere Wochen lang aus Kisten und Kartons. Ich verabschiedete unsere Schulkinder jeden Morgen an der Tür und verbrachte dann den Tag auf der Couch, während unsere beiden Jüngsten neben mir spielten.

Eines Morgens – die Großen hatten sich schon auf den Schulweg gemacht – klingelte es an der Tür. Einer der Kleinen öffnete die Tür. Da stand eine Schwester aus der FHV-Leitung unserer neuen Gemeinde. Sie hielt einen gefüllten Korb in der Hand und hatte ihre Tochter dabei. Sie wollte mich in der Gemeinde willkommen heißen.

Ich war peinlich berührt.



## SEIEN SIE FÜR-EINANDER DA

„Zwischen uns Schwestern besteht ein unzertrennliches Band. Schwestern

kümmern sich umeinander, passen aufeinander auf, trösten einander und stehen einander in den Höhen und Tiefen des Lebens bei.“

Bonnie L. Oscarson, Präsidentin der Jungen Damen, „Unsere Verbundenheit als Schwestern: Wie sehr wir doch einander brauchen!“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 119

nächsten Wochen genoss ich all die kleinen Gaben aus dem Korb. Ich war für die aufkeimende Freundschaft mit der Schwester dankbar. Sie besuchte mich häufig und bot mir in diesen schwierigen Monaten Hilfe und Unterstützung an. Ich lernte die Hoffnung und Erleichterung, die eine Schwester der anderen bringen kann, auf eine neue Weise schätzen.

Ein paar Monate später kauften wir ein Haus, das groß genug für unsere wachsende Familie war. Meine schwierige Schwangerschaft endete mit der Geburt zweier süßer Kinder. Und die liebe Schwester aus der FHV wurde eine gute Freundin. Sie stärkt und erbaut mich weiterhin durch ihr Zeugnis und ihr Beispiel. Ich denke oft über den Morgen nach, als es mir nicht gut ging und sie zum ersten Mal zu Besuch kam, und bin dankbar dafür, dass sie ihrer Berufung nachkam.

Ich bezeuge, dass wir vor Gott „alle Bettler“ sind (siehe Mosia 4:19). Unsere Lebensumstände können sich auf einen Schlag ändern und uns dadurch bewusst machen, wie sehr wir auf den Vater im Himmel angewiesen sind – und auf diejenigen, die uns an seiner Stelle dienen. Mir ist jetzt klarer als je zuvor, dass Schwestern in jeglicher Lebenslage in der Frauenhilfsvereinigung Hilfe finden können und sollen, indem sie füreinander sorgen, einander dienen und einander Liebe erweisen. ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*



Da lag ich nun, immer noch im Schlafanzug, auf der Couch, mit einem Eimer neben mir. Meine zwei halb angezogenen Jüngsten spielten auf dem unaufgeräumten Fußboden inmitten von Kartons, die immer noch ausgepackt werden mussten.

Doch diese wunderbare Schwester kam herein und stellte den Korb auf einer Ecke des Tisches ab. Dann setzte sie sich in unser unordentliches Wohnzimmer, plauderte mit mir und stellte Fragen, um mich und meine Familie besser kennenzulernen.

Während unseres Gesprächs kam ich mir sehr klein vor. Noch vor einem Monat war ich in ihrer Position

gewesen, hatte Leute besucht und ihnen meine Hilfe angeboten. Jetzt hatte sich das Blatt gewendet. Ich war völlig erschöpft, mein Haus das reinste Chaos und ich brauchte dringend Hilfe und Entlastung. Ich war einsam und überfordert und kämpfte mit einer Situation, die meine Kräfte überstieg. Ich war eine der Schwestern, die Hilfe brauchten. Der Herr hatte mich schnell und wirksam daran erinnert, dass ich ihn und die Hilfe seiner Diener brauchte.

Nachdem die Schwester gegangen war, erfüllte mich beim Anblick ihres Willkommenskorbs ein wärmendes Gefühl der Erleichterung. Im Laufe der



# NOTIZEN ZUR HERBST-GENERALKONFERENZ 2017

„Was ich, der Herr, gesagt habe, das habe ich gesagt, ... sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“  
(LuB 1:38)

Sie beschäftigen sich mit der Herbst-Generalkonferenz 2017? Diese Seiten (und die Notizen zur Konferenz in früheren und in künftigen Ausgaben) dienen dem Studium und der Umsetzung der aktuellen Aussagen der lebenden Propheten und Apostel und weiterer Führer der Kirche.



**EIN STREIFLICHT AUF DIE LEHRE**

## Eine heilige Zeit, ein heiliger Raum

Der Sabbat und der Tempel [sind] jeweils eine *heilige Zeit* und ein *heiliger Raum* ..., die speziell dafür ausgesondert wurden, dass wir Gott verehren und seine kostbaren und überaus großen Verheißungen an seine Kinder empfangen und in Erinnerung behalten. Wie von Gott vorgesehen, sind die Hauptzwecke dieser zwei göttlichen Hilfsquellen absolut identisch: unsere Aufmerksamkeit intensiv und immer wieder auf den Vater im Himmel, seinen einzigzeugten Sohn, den Heiligen Geist und die Verheißungen zu richten, die mit den Verordnungen und Bündnissen des wiederhergestellten Evangeliums des Erretters verknüpft sind.

Ein Zuhause soll vor allem die vollendete Kombination von *Zeit und Raum* sein, in der man allein und als Familie auf die wirksamste Weise an Gottes kostbare und große Verheißungen denkt.“

Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Kostbare und überaus große Verheißungen“, *Liahona*, November 2017, Seite 92f.



### UNSER GÖTTLICHER WERT

„Der Geist [bezeugt] jeder von uns persönlich unseren göttlichen Wert ...

Ich möchte darauf hinweisen, dass es notwendig ist, zwischen den beiden grundlegenden Begriffen *Wert* und *Würdigkeit* zu unterscheiden. Das ist nicht dasselbe. Unser geistiger *Wert* besteht darin, dass wir uns selbst so einschätzen, wie der Vater im Himmel es tut, und nicht so, wie die Welt es tut. Unser *Wert* war schon bestimmt, bevor wir überhaupt auf die Erde gekommen sind. ...

*Würdigkeit* hingegen erreicht man durch Gehorsam. Wenn wir sündigen, sind wir weniger würdig, aber wir sind niemals wertlos! Wir kehren weiter um und streben weiter danach, wie Jesus zu sein, mit unvermindertem Wert. ... Wie dem auch sei: Wir sind in den Augen unseres himmlischen Vaters immer wertvoll. ...

Wenn die Liebe, die wir für den Erretter empfinden und für das, was er für uns getan hat, größer ist als die Energie, die wir in Schwächen, Selbstzweifel oder schlechte Angewohnheiten stecken, dann wird er uns helfen, alles zu überwinden, was in unserem Leben Leid verursacht. Er rettet uns vor uns selbst.“

Joy D. Jones, Präsidentin der Primarvereinigung, „Von unermesslich großem Wert“, *Liahona*, November 2017, Seite 14f.

Die Ansprachen von der Generalkonferenz kann man auf [conference.lds.org](http://conference.lds.org) lesen, sehen oder anhören.

## DIE VERHEISSUNG EINES PROPHETEN



### DENKEN SIE DARAN, WER SIE SIND

„Denken Sie daran, dass Sie dem Königshaus des Gottesreichs entstammen und [Söhne und] Töchter himmlischer Eltern sind, die über das ganze Weltall herrschen.

Sie tragen geistig das Erbgut Gottes in sich. Sie besitzen einzigartige Gaben, die auf Ihre geistige Erschaffung zurückgehen und die sich in der enormen Zeitspanne Ihres vorirdischen Lebens weiterentwickelt haben. Sie sind das Kind unseres barmherzigen und immerwährenden Vaters im Himmel, des Herrn der Heerscharen, des Einen, der das Weltall erschaffen, das Sternenzelt über die unendlichen Weiten des Raumes ausgebreitet und die Planeten in ihre festgelegten Umlaufbahnen eingefügt hat.

Sie sind in Gottes Hand.

Es ist eine sehr gute Hand.

Eine liebevolle Hand.

Eine fürsorgliche Hand.

Und nichts, was ein anderer jemals über Sie sagen mag, kann daran etwas ändern. Die Worte anderer sind bedeutungslos im Vergleich zu dem, was Gott über Sie gesagt hat.

Sie sind sein kostbares Kind.

Er liebt Sie.

Selbst wenn Sie straucheln, selbst wenn Sie sich von ihm abwenden – Gott liebt Sie. Wenn Sie sich verloren, verlassen oder vergessen fühlen – fürchten Sie sich nicht. Der gute Hirte wird Sie finden. Er wird Sie auf seine Schultern nehmen. Und er wird Sie nach Hause tragen.“

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Drei Schwestern“, Liahona, November 2017, Seite 17



### SCHWESTERN, SCHALTEN SIE IHR LICHT AN

„Wenn Sie [Gottes] Gebote halten, kann er Sie in seinem Werk einsetzen. Sein Werk und seine Herrlichkeit sind die Erhöhung und das ewige Leben des Menschen.

Die Propheten rufen uns auf, meine Schwestern. Werden Sie rechtschaffen sein? Werden Sie Ihren Glauben klar in Worte fassen? Können Sie es ertragen, sich deutlich abzuheben? Wird Ihre Freude trotz Ihrer Prüfungen andere anziehen, die gut und edel sind und Ihre Freundschaft brauchen? Werden Sie Ihr Licht anschalten? Ich bezeuge, dass der Herr Jesus Christus vor uns hergehen und in unserer Mitte sein wird.“

Sharon Eubank, Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung, „Schalten Sie Ihr Licht an“, Liahona, November 2017, Seite 9

## VERVOLLSTÄNDIGEN SIE DIE ZITATE

Im Liahona vom November 2017 oder auf [conference.lds.org](http://conference.lds.org) können Sie noch mehr von dem lesen, was diese Sprecher gesagt haben.

1. „Der Vater im Himmel hilft uns, selbst diejenigen zu lieben, die wir für nicht liebenswert halten – wenn wir seinen Beistand \_\_\_\_\_.“  
– Neill F. Marriott, „In Gott verbleiben und Risse ausbessern“
2. „Viele von uns erleben eine erstaunliche \_\_\_\_\_ ... Fragen Sie sich bitte in diesem Zusammenhang: Was ist Ihr endgültiger Bestimmungsort? ... Führt Ihre Reise Sie zu der ‚Vielfalt von Segnungen‘, die der Erretter verheißen hat?“ – M. Russell Ballard, „Die Reise geht weiter!“
3. „Das Buch Mormon ist eines der unbezahlbaren Geschenke Gottes an uns. Es ist sowohl ein Schwert als auch ein Schild: Es schickt das Wort Gottes in die Schlacht, um für das Herz der Gerechten zu kämpfen, und dient als \_\_\_\_\_ der Wahrheit.“ – Tad R. Callister, „Gottes Kronzeuge: das Buch Mormon“

Lösung: 1. erfüllen; 2. Entdeckungsreise; 3. Hauptverpflichtung



# DER GRUND FÜR UNSERE HOFFNUNG

*Der Vater im Himmel hat einen ewigen Plan, der Sie zu ihm heimbringen soll. Sein Sohn, Jesus Christus, war und ist immer bei Ihnen und wird dies auch weiterhin bei jedem Schritt auf Ihrem Weg sein.*



## **DAS LEBEN VOR DER GEBURT**

In unserem vorirdischen Leben stellte unser Vater im Himmel allen seinen Geistkindern seinen Plan vor, der uns helfen soll, wie er zu werden. Für diesen Plan war ein Erretter nötig, damit wir den körperlichen und den geistigen Tod überwinden können. Jesus Christus bot an, unser Erretter zu sein. Auch wollte er dem Vater im Himmel die Ehre geben (siehe Mose 4:1,2).

## **DIE SCHÖPFUNG**

Auf Weisung seines Vaters erschuf Jesus Christus eine wunderschöne Erde für uns (siehe Kolosser 1:15,16; 3 Nephi 9:15). „Die unermessliche Ewigkeit, die Herrlichkeit und das Geheimnis unendlichen Raums und unbegrenzter Zeit wurden zum Wohle gewöhnlicher sterblicher Menschen wie Sie und ich geschaffen.“ (Dieter F. Uchtdorf, „Sie sind dem Herrn wichtig“, *Liahona*, November 2011, Seite 20.)

## **DAS ERDENLEBEN**

Auf der Erde sind wir nicht mehr in der Gegenwart Gottes, doch das Evangelium Jesu Christi kann uns eine Richtschnur sein. Obwohl wir von Zeit zu Zeit sündigen, kann uns der Erretter heilen und vergeben, wenn wir umkehren. Er litt „selbst mehr, als ein Mensch ertragen kann“ (Mosia 3:7), damit wir unsere Sünden überwinden können und nicht durch sie verurteilt werden. (Siehe Mosia 4:2; Alma 42:14,15.)



### **DAS LEBEN NACH DEM TOD**

Wenn wir sterben, trennt sich unser Geist vom Körper und wartet in der Geisterwelt auf die Auferstehung. Jesus Christus überwand für uns alle durch seine Auferstehung den Tod. Dadurch können wir, wenn wir treu sind, mit unserer Familie und dem Vater im Himmel wiedervereint werden. „Der Geist und der Leib werden wieder in ihrer vollkommenen Gestalt vereinigt werden“ (Alma 11:43) und für immer leben. (Siehe 1 Korinther 15:22; 2 Nephi 9:4-13.)



### **DER TAG DES GERICHTS**

Jesus Christus wird unser Richter sein. Er, der unser Fürsprecher beim Vater im Himmel ist, wird ein vollkommenes, liebevolles, barmherziges und gerechtes Urteil fällen. Er wird uns nicht nur nach dem richten, was wir getan, gesagt oder gedacht haben, sondern auch danach, wer wir geworden sind und inwiefern wir wie Christus sind. (Siehe 2 Nephi 9:15; Mosia 4:30; LuB 45:3-5.)



### **DAS EWIGE LEBEN**

Wer zu Christus kommt und alle erforderlichen Verordnungen und heiligen Handlungen wie die Taufe und die heiligen Handlungen des Tempels empfängt und die Gebote hält, wird ewiges Leben in der Gegenwart Gottes ererben. Diese Segnung ist „durch die Verdienste und die Barmherzigkeit und Gnade des heiligen Messias“ möglich (2 Nephi 2:8; siehe auch Mosia 15:23).



# SONNENAUFGANG

Don Jensen

*Dieses Leben ist nicht das Ende. Es erwarten uns noch viel Schönheit und Glück und Freude.*

Der Wintermorgen war klar und kalt, als ich noch vor der Dämmerung mit den morgendlichen Arbeiten auf meiner Milchfarm begann. Bedrückt dachte ich über die Ereignisse der vergangenen Woche nach. Ein tragischer Unfall hatte unser kleines Tal erschüttert. Ein alter Freund aus meiner Schulzeit, sein kleiner Sohn, seine Tochter im Teenageralter und drei ihrer Freundinnen waren bei einem furchtbaren Autounfall ums Leben gekommen. Meine Kinder waren mit den Mädchen befreundet gewesen. Unsere Familie und viele andere hatten die Woche gemeinsam mit den betroffenen Familien getrauert. Wir waren in der Woche bereits bei drei Beerdigungen gewesen und würden heute an der letzten, der Beerdigung des

Vaters und seiner beiden Kinder, teilnehmen.

Als ich mich mit dem Geschehenen auseinandersetzte, quälten mich vorrangig zwei Fragen.

Erstens trauerte ich um die Kinder und fragte mich, warum sie von uns genommen worden waren, noch ehe sie vieles von dem, was das Leben zu bieten hat, erleben konnten. Sie würden jetzt nicht mehr heranwachsen, heiraten, eine Mission erfüllen, Kinder haben und die vielen anderen Freuden des irdischen Lebens erfahren.

Zweitens: Auch wenn ich spürte, dass wir als Gemeinschaft den Familien gerne Trost spenden wollten, so schien mir doch, dass wir nichts tun konnten – dass keine Anstrengung ihren Schmerz lindern konnte.

Als ich meiner Arbeit nachging,

kam der Schwiegervater meines verstorbenen Freundes unerwartet vorbei. Auch er war Viehzüchter und hatte stets alle Hände voll zu tun. Nun musste er schnellstens ein Kalb kaufen. Nach dem Handel sprachen wir eine Weile darüber, wie es ihm und seiner Familie ging. Ich drückte meinen Wunsch aus, etwas mehr für sie tun zu können. Ich fühlte mich bei den Bemühungen, ihren Schmerz zu lindern, so hilflos. Ich war jedoch davon beeindruckt, wie ruhig und friedevoll er schien, trotz allem, was seine Familie durchmachte.

Auf einmal erkannte ich, dass die Antwort auf eine meiner Fragen schon die ganze Zeit da gewesen war. Ich hatte mich darum gesorgt, wie ich meinen trauernden Freunden Trost spenden könnte, und dabei vergessen,





dass wahrer Trost und Frieden vom Heiligen Geist kommt. Diese Familien wurden mit einem vermehrten Maß an Trost aus dem Himmel gesegnet, den nur der Vater im Himmel schenken kann. Ich wusste, dass sie den Trost des Herrn erhielten, von dem im Buch Mormon die Rede ist:

„Er wird euch in euren Bedrängnissen trösten, und er wird sich eurer Sache annehmen ...

O ihr alle, die ihr im Herzen rein seid, hebt das Haupt empor und empfangt das angenehme Wort Gottes, und weidet euch an seiner Liebe, denn das dürft ihr, wenn ihr festen Sinnes seid, immerdar.“ (Jakob 3:1,2.)

Nachdem wir uns voneinander verabschiedet hatten, trat ich aus dem Stall und bemerkte den untergehenden Vollmond im Westen. Es war

wunderschön anzusehen. Dann drehte ich mich um und sah, wie die Sonne im Osten aufging. Es war, als bestünde der ganze Himmel nur aus Farben. Der untergehende Mond war ein herrlicher Anblick, die aufgehende Sonne war atemberaubend. Als ich innehielt und über diesen Kontrast nachdachte, erkannte ich, dass unser sterbliches Leben – ganz gleich, wie schön es uns scheint und wie glücklich wir sind – im Vergleich zu der Schönheit und dem Glück, die vor uns liegen, wenn wir treu und gehorsam sind, verblasst. Mir wurde klar, dass diejenigen, die gestorben waren, eigentlich nichts verloren hatten. Sie waren während des Erdenlebens tapfer gewesen und ihnen würden nun bedeutendere Erfahrungen und größere Freude zuteilwerden.

Später ging ich mit meiner Familie zu der letzten Beerdigung. Das Tabernakel war an jenem Tag überfüllt und platzte förmlich aus allen Nähten, da die ganze Gemeinschaft ihre Unterstützung bekundete. Die Menschen in unserem Tal verspürten einen besonderen Frieden, der auch über jenen Tag hinaus noch eine ganze Weile nachklang. Eltern bauten eine innigere Beziehung zu ihren Kindern auf und uns wurde bewusst, dass unser Erdenleben kurz ist und dass wir die Liebe zu unserer Familie und zu unseren Freunden öfter zum Ausdruck bringen müssen. Ich wurde daran erinnert, wie sehr der Herr uns liebt und wie schön der Erlösungsplan ist. Dieses Leben ist nicht das Ende. Es erwarten uns noch viel Schönheit und Glück und Freude. ■

*Der Verfasser lebt in Idaho.*





Elder Quentin  
L. Cook  
vom Kollegium  
der Zwölf Apostel

# WENN BÖSES GUT UND GUTES BÖSE SCHEINT

*Wie der Widersacher versucht, die Segnungen zu verfälschen und zu untergraben, die man erhält, wenn man so lebt, wie es der himmlische Vater in seinem Plan vorgesehen hat*

Einer der listigsten Aspekte der Bemühungen des Widersachers, den Plan des Glücklichseins unseres himmlischen Vaters zu vereiteln, besteht in seiner trügerischen Lehre, dass es weder böse Einflüsse noch den Teufel gibt (siehe 2 Nephi 28:22), sowie in seinem Versuch, Böses als gut und Gutes als böse, Finsternis als Licht und Licht als Finsternis und Bitteres als süß und Süßes als bitter hinzustellen (siehe 2 Nephi 15:20).

Dies wird manchmal auch Paradigmenwechsel genannt: „wenn die übliche Denk- oder Herangehensweise durch eine neue oder andere ersetzt wird“<sup>1</sup>. Dadurch wird etwas genau entgegengesetzt der Realität dargestellt. In seinem berühmten Roman *Dienstanweisung für einen Unterteufel* schreibt C. S. Lewis aus der Perspektive eines erfahrenen Teufels. Lewis verkehrt mit Ironie und Witz traditionelle Werte und lässt so Böses gut und Gutes böse erscheinen.<sup>2</sup>





Vor einigen Monaten hatte ich eine Besprechung mit einem weltweit anerkannten Werbefachmann, in der wir uns auf provokante Weise mit diesem Thema beschäftigten. Wir sprachen über den Einfluss des Bösen und die Konsequenzen schlechter Entscheidungen.

Der Werbefachmann verwendete ein interessantes Beispiel, nämlich wie er sich einen Besuch Luzifers bei einer Werbeagentur vorstellt. Dort schildert der Widersacher seine Zwangslage: Er und seine Nachfolger hatten sich gegen den Plan des himmlischen Vaters aufgelehnt und ihn abgelehnt. Nun sind sie zu der Erkenntnis gelangt, dass sie gegen Gott nicht ankommen. Luzifer versteht, dass es im Plan des Vaters um Freude und Glück geht, während seiner zu Kummer und Leid führt. Nun will Luzifer vom leitenden Werbefachmann wissen, wie er Anhänger gewinnen könne.

Es stellt sich heraus, dass Luzifers einzige Hoffnung darin besteht, für einen Paradigmenwechsel zu sorgen oder Werte zu verkehren. Mit anderen Worten: Er muss es so aussehen lassen, als führe der Plan des Vaters zu Kummer und Leid, während das Ergebnis seines eigenen Plans Freude und Glück seien.

Dieses Gedankenexperiment ist äußerst hilfreich. Die Gegner des Planes des Vaters versuchen nicht nur, die Lehre und die Grundsätze dieses Plans zu untergraben.

**Im Wort der Weisheit wird uns nachdrücklich eine gesunde Lebensweise ans Herz gelegt, und es wird eine Verheißung gegeben: Diejenigen, die nach diesem gottgegebenen Gebot leben, werden „Gesundheit empfangen ... [und] Weisheit und große Schätze der Erkenntnis finden“.**

Nein, sie wollen auch die Segnungen, die dieser Plan mit sich bringt, falsch darstellen. Im Wesentlichen wollen sie, dass das, was gut und rechtschaffen ist und Freude bringt, armseelig erscheint.

Ich werde über einige der Bemühungen des Widersachers sprechen, mit denen er die Segnungen verfälschen und untergraben will, die man erhält, wenn man nach dem Plan des Vaters lebt.

### **Das Wort der Weisheit**

Im Laufe der Jahre habe ich gesehen, wie der Alkohol das Leben vieler meiner Freunde verpfuscht und manchmal

sogar zerstört hat. Was den gesellschaftlich anerkannten Alkoholkonsum betrifft, so geht es dabei nicht nur um eine Lehre der Kirche, sondern um die Gesundheit und das Glück aller. Die Heiligen der Letzten Tage können eine wichtige Rolle dabei spielen, die Gesellschaft über die Folgen von Alkoholkonsum aufzuklären.

Im Plan des Vaters gibt uns das Wort der Weisheit, das uns aufgrund der „Schlechtigkeit und der bösen Absichten [von] verschwörerischen Menschen“ gegeben wurde, Grundsätze für ein gesundes Leben an die Hand. Es ist an die „Fähigkeit der Schwachen und der Schwächsten unter allen Heiligen“ angepasst. Einiges wird auch konkret angesprochen, zum Beispiel, dass „Wein oder starkes Getränk [Alkohol] ... nicht gut“ ist. Auch heißt es, dass Tabak und heißes Getränk (Tee und Kaffee) nicht „für den Körper“ sind. (LuB 89:3-5,8,9.)

In dieser Offenbarung wird uns nachdrücklich eine gesunde Lebensweise ans Herz gelegt, und es wird eine Verheißung gegeben. Es wird verheißt, dass diejenigen, die nach diesem gottgegebenen Gebot leben, „Weisheit und große Schätze der Erkenntnis finden“ werden (LuB 89:18,19).<sup>3</sup>

Dass der Widersacher die Realität verfälschen will, zeigt sich ganz deutlich darin, dass er Tabak und Alkohol befürwortet.

Selbst die Werbeagentur aus unserem erdachten Beispiel hätte es heutzutage schwer, Tabak in einem guten Licht erscheinen zu lassen. Der Prophet Joseph Smith (1805–1844) hat das Wort der Weisheit 1833 durch Offenbarung empfangen. Inspiriert vom Herrn forderte Präsident Heber J. Grant 1921 alle Heiligen dazu auf, noch mehr nach dem Wort der Weisheit zu leben.<sup>4</sup> Damals wurde das Rauchen von Zigaretten durch Massenvermarktung und Verherrlichung in Kinofilmen als elegantes, kultiviertes Vergnügen dargestellt. Erst 1964, 43 Jahre später, kam das US-Gesundheitsministerium zu dem Schluss: „Das Rauchen von Zigaretten stellt in den USA eine Gefahr für die Gesundheit dar, und zwar in einem Ausmaß, dass es erforderlich ist, dagegen vorzugehen.“<sup>5</sup>

Heute sind die Statistiken in Hinblick auf das Zigarettenrauchen unbestritten. Bei Rauchern ist die Wahrscheinlichkeit einer Herzerkrankung, eines Schlaganfalls oder von Lungenkrebs höher als bei Nichtrauchern. Rauchen erhöht das Lungenkrebsrisiko schätzungsweise um das Fünfundzwanzigfache.<sup>6</sup>

Was der Widersacher also als elegantes, kultiviertes Vergnügen erscheinen ließ, hat in Wirklichkeit für Millionen Menschen zu Leid und vorzeitigem Tod geführt.

Alkohol ist ein weiteres Beispiel. Über viele Jahre hinweg habe ich ein Forschungsprojekt verfolgt, das in



den vierziger Jahren begann. Die Studie begann mit 268 männlichen Studenten an der Harvard-Universität, die im Verlauf ihres Lebens regelmäßig befragt wurden. Später wurden auch andere Personengruppen, darunter Frauen, dabei einbezogen. Zu Beginn wollte man mit der Studie etwas über Erfolg und Glück in Erfahrung bringen.

Sie führte zu drei wichtigen Erkenntnissen. Erstens: Ob jemand im Erwachsenenalter glücklich wird, hängt in hohem Maße davon ab, ob er als Kind in einer glücklichen Familie gelebt hat, vor allem ob ihm die Eltern Liebe und Zuneigung entgegengebracht haben.<sup>7</sup> Zweitens: Für anhaltendes Glück spielt eine gute, stabile Ehe eine wichtige Rolle.<sup>8</sup> Drittens: Alkohol wirkt sich negativ auf Erfolg und Glück in der Ehe und im Leben aus. Alkoholmissbrauch betrifft ein Drittel aller Familien in den USA und ist bei einem Viertel aller ins Krankenhaus eingelieferten Patienten mit im Spiel. In vielen Todes- und Krankheitsfällen und in Fällen von verminderter Leistungsfähigkeit spielt Alkohol eine wesentliche Rolle.<sup>9</sup>

Vor kurzem stand in einem Artikel auf der Titelseite der *Washington Post*, der sich auf Zahlen der US-Gesundheitsbehörde stützte, dass „Frauen in Amerika weitaus mehr und häufiger trinken als noch ihre Mütter oder Großmütter

und dass der Alkoholkonsum unter ihnen mehr Todesopfer fordert als jemals zuvor“. In dem Artikel hieß es zusammenfassend: „Jüngste Forschungsergebnisse widerlegen den angeblichen Nutzen von mäßigem Alkoholkonsum. ... Das Risiko, an Krebs zu sterben, scheint durch jeglichen Alkoholkonsum zu steigen.“<sup>10</sup>

In den vergangenen Jahren haben viele Universitäten in aller Welt versucht, den Alkoholkonsum einzudämmen, weil damit ernstzunehmende Probleme im Sozialverhalten (darunter auch sexuelle Gewalt) und schwere gesundheitliche Risiken, vor allem bei exzessivem Alkoholkonsum, verbunden sind. Die schrecklichen Auswirkungen von Alkohol auf das Gehirn junger Menschen sind inzwischen durch medizinische Studien nachgewiesen.<sup>11</sup>

Bisher habe ich vornehmlich gesundheitliche Probleme genannt, die den Einzelnen betreffen, und habe schwerwiegende Folgen von Alkoholkonsum in anderen Bereichen nicht erwähnt, wie etwa Unfälle, die unter Alkoholeinfluss verursacht werden, oder Vorkommnisse, bei denen Männer körperliche oder sexuelle Gewalt mit verminderter Schuldfähigkeit aufgrund von Alkoholkonsum rechtfertigen wollen, oder die Auswirkungen des Alkoholkonsums Schwangerer auf das Gehirn des Fötus.<sup>12</sup>





Als ob Zigarettenrauchen, Alkoholmissbrauch und eine Opiat-Krise<sup>13</sup> nicht schon genug Schaden in der Gesellschaft anrichteten, erleben wir nun, wie die Mächte des Bösen dafür sorgen möchten, dass Marihuana legalisiert wird.

### Entscheidungen in Hinblick auf die Familie

Was Entscheidungen in Hinblick auf die Familie angeht, gibt es ganz ähnliche Tendenzen. Im Plan des himmlischen Vaters ist die Aufgabe der Familie klar dargelegt.

In der Proklamation zur Familie heißt es: „Die Familie ist von Gott eingerichtet. Die Ehe zwischen Mann und Frau ist wesentlich für seinen ewigen Plan. Kinder haben ein Recht darauf, im Bund der Ehe geboren zu werden und in der Obhut eines Vaters und einer Mutter aufzuwachsen, die die Ehegelübde in völliger Treue einhalten. Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind.“<sup>14</sup>

Durch einen anderen Paradigmenwechsel gilt es in der heutigen Welt als ganz normal, lautstark Alternativen in Hinblick auf die Familie zu befürworten, die in direktem Konflikt zu diesem Plan stehen und sich nachteilig auf Ehe und Familie auswirken:

- die Entscheidung, dass sowohl Männer als auch Frauen Ausbildung und Karriere über die Ehe und die Familie stellen
- die Entscheidung, dass man absichtlich keine oder nur wenige Kinder hat<sup>15</sup> oder eine Schwangerschaft abbricht, wenn sie ungelegen kommt
- die Entscheidung, sich unsittlich zu verhalten, anstatt den heiligen Bund der Ehe einzugehen

Der Widersacher redet Frauen ein, Mutterschaft sei eine Sackgasse und nichts als Schinderei. Er redet Männern ein, Vaterschaft sei unwichtig und Treue habe ausgedient. Durch Pornografie entfremden sich Menschen voneinander und werden zu Objekten der Begierde degradiert. Das ist ein Beispiel für unsittliches Verhalten, das an die Stelle des heiligen Bundes der Ehe getreten ist. Es zeigt sehr deutlich, nach welcher erschreckenden Abkehr von Wahrheit und Rechtschaffenheit der Widersacher strebt.

Unangemessene Alternativen werden als angemessen dargestellt, um weltliche Freiheit und Gleichheit zu erreichen. Das Ergebnis solcher Alternativen ist zum Beispiel, dass die durchschnittliche Anzahl der Kinder, die eine Frau im Laufe ihres Lebens zur Welt bringt, drastisch sinkt. Bei

einer Geburtenrate von 2,1 bleibt die Bevölkerungszahl konstant. Schätzungsweise 46 Prozent der Weltbevölkerung leben jedoch in Ländern, in denen die Geburtenrate unter diesem Wert liegt. In den meisten europäischen und asiatischen Ländern ist dies der Fall. In Italien und Japan liegt die Geburtenrate bei etwa 1,3. Man geht davon aus, dass die Bevölkerungszahl in Japan bis 2050 von 120 Millionen auf etwa 100 Millionen zurückgeht.<sup>16</sup>

Dieser weltweite Bevölkerungsrückgang wurde von einigen als „demografischer Winter“<sup>17</sup> beschrieben. In vielen Ländern werden nicht genügend Kinder geboren, um die sterbende Generation zu ersetzen.

Ich möchte über eine weitere Tatsache sprechen, die mich sehr beunruhigt. 2016 hatte ich beim Denkmal für die Kinder, das zur Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem gehört, ein ernüchterndes Erlebnis. Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel und ich legten dort zusammen mit zwei jüdischen Führern aus den USA einen Kranz nieder. Man geht davon aus, dass im Holocaust über eine Million jüdische Kinder umgebracht wurden.<sup>18</sup>

Mein Aufenthalt im Museum dort wühlte mich emotional zutiefst auf. Während ich draußen stand, um die Fassung wiederzuerlangen, dachte ich über die Grausamkeit der Geschehnisse nach. Da wurde mir plötzlich bewusst, dass im Zeitraum von zwei Jahren allein in den USA genauso viele Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt werden, wie jüdische Kinder während des Zweiten Weltkriegs im Holocaust umgebracht worden waren.<sup>19</sup>

Die jüdischen Kinder wurden umgebracht, weil sie Juden waren. Diese Geschehnisse sind in der gesamten Menschheitsgeschichte ohnegleichen. Doch am meisten traf mich der Verlust so vieler Kinder. Kinder zur Welt zu bringen ist etwas Heiliges und gehört zum Plan des Glücklichen, den der Vater im Himmel aufgestellt hat. Wir sind derart betäubt und eingeschüchtert von der schieren Anzahl an Abtreibungen, dass viele von uns dieses Thema verdrängen und versuchen, am besten gar nicht daran zu denken. Der Widersacher greift ganz klar den Stellenwert von Kindern auf mehreren Ebenen an.

Das Thema Abtreibung muss man vorsichtig angehen. Dieses Problem lässt sich wahrscheinlich nicht dadurch lösen, dass man den Einzelnen beschuldigt und verurteilt. Einige haben davor gewarnt, kein Urteil über ein Schiff – oder einen Mann oder eine Frau – zu fällen, ohne zu wissen, wie lang die Reise war und welche Stürme es durchstehen musste.<sup>20</sup> Zudem haben viele, die so etwas Abscheuliches tun, kein Zeugnis vom Erretter und kennen den Plan des Vaters nicht.

Für diejenigen jedoch, die daran glauben, dass wir Gott Rechenschaft ablegen müssen – und selbst für viele, die nicht unserem Glauben angehören –, ist dies zu einer Tragödie gewaltigen Ausmaßes geworden. Zusammengenommen mit dem demografischen Winter, über den wir gerade gesprochen haben, ist dies ein ernstzunehmender Schandfleck auf unserer Gesellschaft.

Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) hat gesagt: „Das größte Glück in der Ehe hängt vor allem von einem ab – dass man Kinder bekommt und sie erzieht. ... Die Kirche kann die Maßnahmen, die die Familie in so großem Ausmaß begrenzen, weder befürworten noch entschuldigen.“<sup>21</sup>

Bei der Überlegung, wie viele Kinder man bekommen möchte und in welchem Abstand, muss der Gesundheitszustand der Mutter berücksichtigt werden, und die Entscheidung muss gebeterfüllt von Ehemann und Ehefrau getroffen werden.<sup>22</sup> Solche Entscheidungen dürfen niemals von Außenstehenden beurteilt werden. Einige treue Heilige können keine Kinder bekommen oder haben nicht die Gelegenheit, zu heiraten. Sie werden beim jüngsten Gericht, „dem letzten Bankett der Konsequenzen“, alle Segnungen erhalten.<sup>23</sup>

Dennoch hat sich Luzifer für Abtreibung eingesetzt und durch einen erschreckenden Paradigmenwechsel viele

**Der Plan des Vaters wird durch die Familie umgesetzt. Jedes Familienmitglied ist wichtig und spielt eine wunderschöne, herrliche und erfüllende Rolle.**

Menschen davon überzeugt, dass Kinder verpasste Chancen und Elend darstellen statt Freude und Glück.

Als Heilige der Letzten Tage müssen wir uns an vorderster Front für einen Herzens- und Sinneswandel einsetzen, was die Bedeutung von Kindern angeht. Die Angriffe auf die Familie, die ich gerade beschrieben habe, enden letztlich in Kummer und Leid.

Der Herr hat erklärt, dass sein Werk und seine Herrlichkeit darin besteht, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“ (Mose 1:39). Der Plan wird durch die Familie umgesetzt. Jedes Familienmitglied ist wichtig und spielt eine



wunderschöne, herrliche und erfüllende Rolle.

Die Proklamation zur Familie könnte in Hinblick auf die Konsequenzen von Entscheidungen, die im Widerspruch zum Plan des Vaters stehen, nicht deutlicher sein. Unmissverständlich heißt es darin: „[Wir] warnen ... davor, dass der Zerfall der Familie über die Menschen, Länder und Völker das Unheil bringen wird, das in alter und neuer Zeit von den Propheten vorhergesagt worden ist.“<sup>24</sup>

Dies weist eindeutig auf das letzte Bankett der Konsequenzen und die gebündelten Auswirkungen der Entscheidungen hin, die nicht im Einklang mit dem Plan des Glücklicheins getroffen werden, den der Vater aufgestellt hat.

Ehe und Kindererziehung sind immer mit Herausforderungen und Opfern verbunden. Doch der Lohn wird sowohl in diesem Leben als auch in der Ewigkeit atemberaubend schön sein, denn er wird uns von einem liebevollen Vater im Himmel zuteil.

**Noch nie war der Angriff auf die Bibel und die Göttlichkeit Jesu Christi zu meinen Lebzeiten so ausgeprägt wie jetzt. Wie es in den heiligen Schriften vorhergesagt wurde, bemächtigt sich Luzifer vieler Mittel, um dieses Ziel zu erreichen.**

### **Es wird dir im Land wohl ergehen**

Im Buch Mormon gibt es eine bekannte, immer wiederkehrende Schriftstelle, die aus zwei Teilen besteht. Sie lautet: „Insofern du die Gebote Gottes hältst, wird es dir wohl ergehen im Land.“ Der zweite Teil lautet: „Insofern du die Gebote Gottes nicht hältst, wirst du von seiner Gegenwart abgeschnitten werden.“ (Siehe beispielsweise Alma 36:30.) Den Heiligen Geist bei sich zu haben ist eine Segnung, die auf Gehorsam beruht. Zweifelsohne gehört sie unabdingbar dazu, dass es uns im Land wohl ergeht.

Weiteren heiligen Lehren der Kirche zufolge misst man zeitlichen Wohlstand am besten daran, dass man genug für den eigenen Bedarf hat. In diesem Bereich besteht Luzifers Paradigmenwechsel darin, die Menschen dazu zu bringen, nach großem Reichtum und gut nach außen sichtbaren Luxusgütern zu trachten. Einige scheinen geradezu besessen davon, den Lebensstil der Reichen und Berühmten anzustreben. Treuen Mitgliedern ist

kein übermäßiger Reichtum verheißen, und er macht für gewöhnlich auch nicht glücklich.

Als Volk ergeht es den Heiligen der Letzten Tage tatsächlich wohl. Hier sind einige Grundsätze für den weisen Umgang mit Geld:

- zuerst nach dem Reich Gottes trachten
- arbeiten, planen und Geld wohlüberlegt ausgeben
- für die Zukunft planen
- Wohlstand zum Aufbau des Gottesreiches einsetzen

### **Luzifers Ziel**

Luzifer stellt nicht nur Segnungen als Unglück dar, sondern er versucht auch, den Plan des Vaters zu untergraben und den Glauben an Jesus Christus und an seine Lehre zu zerstören. Noch nie war der Angriff auf die Bibel und die Göttlichkeit Jesu Christi zu meinen Lebzeiten so ausgeprägt wie jetzt. Wie es in den heiligen Schriften vorhergesagt wurde, bemächtigt sich Luzifer vieler Mittel, um dieses Ziel zu erreichen.

Es ist eine Sache, sich vom Widersacher täuschen zu lassen. Eine andere ist es, zu seinen Söldnern zu gehören. Elder Neal A. Maxwell (1926–2004) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Wie tragisch ist es doch, dass so viele Menschen Söldner für den Widersacher sind ... und sich für ... einen so niedrigen Preis kaufen lassen. Ein wenig Status, ein wenig Geld, ein wenig Lob, ein wenig flüchtiger Ruhm und schon sind sie bereit, den Befehl dessen auszuführen, der zwar alle möglichen vergänglichen Belohnungen anbieten kann, der aber über keine celestiale Währung verfügt.“<sup>25</sup>

Es gibt wahrscheinlich kein besseres Beispiel für den Einfluss von Söldnern als Lehis Vision im Buch Mormon. Darin geht es um den Baum des Lebens und das große und geräumige Gebäude. Die Menschen in dem Gebäude zeigten mit dem Finger auf diejenigen, die die eiserne Stange ergriffen und sogar von der Frucht des Baumes gegessen hatten. Diejenigen, die von der Frucht gegessen hatten, „schämten ... sich, weil die anderen sie verspotteten; und sie fielen ab auf verbotene Pfade und gingen verloren“ (1 Nephi 8:27,28).

Schlechte Entscheidungen führen also zu einem Bankett mit bitteren, widerlichen, üblen und elenden Folgen.

Vergleichen Sie dies mit dem herrlichen Bankett der Konsequenzen, die allen Treuen verheißen sind. Sie werden „mit der Herrlichkeit des Herrn erfüllt werden“ (LuB 84:32) und „vom Geist geheiligt, sodass sich ihr Körper erneuern wird“ (LuB 84:33), und alles, was der Vater hat, wird ihnen gegeben werden (siehe LuB 84:34-38).

Bei einem solchen Bankett der Konsequenzen sind die



geistigen Speisen, an denen wir uns laben, köstlich, wohl-schmeckend, süß, saftig, nahrhaft und sättigend, und unser Herz wird sich darüber freuen können. Wenn wir zum Heiligen Israels kommen und uns an dem laben, „was nicht zugrunde geht noch verderbt werden kann“ (2 Nephi 9:51), können wir dem engen, geraden Weg folgen, der uns zum Heiligen Israels führt, denn „der Herr, Gott, ist sein Name“ (2 Nephi 9:41). ■

Nach der Ansprache „A Banquet of Consequences: The Cumulative Result of All Choices“, die am 7. Februar 2017 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter [speeches.byu.edu](http://speeches.byu.edu).

#### ANMERKUNGEN

1. Merriam-Webster's Collegiate Dictionary, 11. Auflage, 2003, „paradigm shift“, [merriam-webster.com](http://merriam-webster.com)
2. Siehe C. S. Lewis, *Dienstanweisung für einen Unterteufel*, Herder, 2001
3. Siehe Jed Woodworth, „The Word of Wisdom“ in *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, Hg. Matthew McBride und James Goldberg, 2016, Seite 183–189; „The Word of Wisdom“, 1. Juni 2013, [history.lds.org](http://history.lds.org)

4. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Heber J. Grant*, Seite 206–216
5. *Smoking and Health: Report of the Advisory Committee to the Surgeon General of the Public Health Service*, Veröffentlichung des Public Health Service Nr. 1103, 1964, Seite 33; siehe auch *The Health Consequences of Smoking – 50 Years of Progress: A Report of the Surgeon General*, 2014, [surgeongeneral.gov](http://surgeongeneral.gov)
6. Siehe „Health Effects of Cigarette Smoking“, Centers for Disease Control and Prevention, 15. Mai 2017, [cdc.gov](http://cdc.gov)
7. Siehe George E. Vaillant, *Triumphs of Experience: The Men of the Harvard Grant Study*, 2012, Seite 108f.
8. Siehe Alvin Powell, „Decoding Keys to a Healthy Life“, *Harvard Gazette*, 2. Februar 2012, [news.harvard.edu](http://news.harvard.edu)
9. Siehe Vaillant, *Triumphs of Experience*, Seite 292. Eine separate Langzeitstudie mit aktiven Mitgliedern der Kirche hingegen zeigte die positiven Auswirkungen von Abstinenz (siehe James E. Enstrom und Lester Breslow, „Lifestyle and Reduced Mortality among Active California Mormons, 1980–2004“, *Preventive Medicine*, 46. Jahrgang, 2. Ausgabe, Februar 2008, Seite 133–136).
10. Kimberly Kindy und Dan Keating, „For Women, Heavy Drinking Has Been Normalized. That's Dangerous“, *Washington Post*, 23. Dezember 2016, [washingtonpost.com](http://washingtonpost.com). Das zusammenfassende Zitat aus dem Artikel stammt von Robert D. Brewer, der bei den Centers for Disease Control and Prevention (US-Seuchenschutzbehörde) für das Programm gegen Alkoholkonsum zuständig ist.
11. Siehe „Fact Sheets – Underage Drinking“, Centers for Disease Control and Prevention, 20. Oktober 2016, [cdc.gov](http://cdc.gov)
12. Siehe Anne Schuchat, „The CDC's Recommendations to Help Prevent Fetal Alcohol Spectrum Disorders“, *American Family Physician*, 95. Jahrgang, 1. Ausgabe, 1. Januar 2017, Seite 6f., [aafp.org](http://aafp.org)
13. Siehe „Inside a Killer Drug Epidemic: A Look at America's Opioid Crisis“, *New York Times*, 6. Januar 2017, [nytimes.com](http://nytimes.com)
14. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, Mai 2017, Umschlaginnenseite hinten
15. „Die Prozentzahl der 25- bis 34-Jährigen, in deren Haushalt keine Kinder leben, hat sich seit 1967 mehr als verdoppelt.“ (Emily Schondelmyer, „No Kids in the House: A Historical Look at Adults Living without Children“, U. S. Census Bureau, 20. Dezember 2016, [census.gov](http://census.gov))
16. Siehe *World Fertility Patterns 2015*, United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division, 2015, Seite 6, [un.org](http://un.org); „Birth and Fertility of the Resident Population“, Istat (Nationales Institut für Statistik in Italien), 28. November 2016, [istat.it](http://istat.it); „The Future of World Religions: Population Growth Projections, 2010–2050, Buddhists“, Pew Research Center, 2. April 2015, Seite 6–12, 102–111, [pewresearch.org](http://pewresearch.org); Adam Taylor, „It's Official: Japan's Population Is Dramatically Shrinking“, *Washington Post*, 26. Februar 2016, [washingtonpost.com](http://washingtonpost.com); Ana Swanson, „Japan's Birth Rate Problem Is Way Worse Than Anyone Imagined“, *Washington Post*, 7. Januar 2015, [washingtonpost.com](http://washingtonpost.com)
17. *The New Economic Reality: Demographic Winter*, BYUtv, [byutv.org](http://byutv.org)
18. Siehe „Plight of Jewish Children“, *Holocaust Encyclopedia*, United States Holocaust Memorial Museum, [ushmm.org](http://ushmm.org)
19. Siehe „Reproductive Health: Data and Statistics: Abortion“, Centers for Disease Control and Prevention, 10. Mai 2017, [cdc.gov](http://cdc.gov). Mir ist bewusst, dass die Anzahl der Schwangerschaftsabbrüche in den letzten Jahren zurückgegangen ist, doch die Zahl ist noch immer sehr hoch.
20. Manchmal wird dieser Vergleich Thomas Carlyle (1795–1881) zugeschrieben. Siehe *Handbuch 1: Pfahlpräsident und Bischof*, 17.3.1. In diesem Abschnitt werden einige wenige Ausnahmen dargelegt, in denen Abtreibungen zulässig sind, nämlich im Falle einer Vergewaltigung, bei Inzest, wenn der Gesundheitszustand der Mutter gefährdet oder der Fötus schwer geschädigt ist.
21. *The Teachings of Spencer W. Kimball*, Hg. Edward L. Kimball, 1982, Seite 328f.; siehe auch *Die ewige Ehe: Leitfaden für den Schüler*, Leitfaden des Bildungswesens der Kirche, 2003, Seite 71–75, [LDS.org](http://LDS.org)
22. Siehe Gordon B. Hinckley, *Cornerstones of a Happy Home*, Broschüre, 1984, Seite 6, [LDS.org](http://LDS.org)
23. Siehe *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, Abschnitt 1.3.3
24. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, Mai 2017, Umschlaginnenseite hinten
25. Neal A. Maxwell, *Things As They Really Are*, 1978, Seite 42



# DIE Wohnstätte Gottes IN ALTER ZEIT

*Genau wie in modernen Tempeln finden wir im Offenbarungszelt Symbolik, aus der wir etwas über unsere Reise zurück in die Gegenwart Gottes lernen können.*

Seit vielen tausend Jahren ist der Tempel ein Ort, wo Gott seine Kinder mithilfe von heiligen Handlungen des Priestertums und heiligen Bündnissen ewige Wahrheiten über seinen Erlösungsplan lehrt.

Als die Israeliten durch die Wüste zogen, wurde ihnen geboten, ein Offenbarungszelt zu errichten, damit Gott „in ihrer Mitte ... wohnen“ könne (Exodus 29:46). „Das Offenbarungszelt wurde auch Wohnstätte genannt, weil man glaubte, dass Gott wahrhaftig in diesem Heiligtum wohnte. Immer wenn die Israeliten ihr Lager aufschlugen, wurde das Offenbarungszelt genau in der Mitte des Lagers aufgestellt. Das symbolisierte den Gedanken, dass Gott im Leben der Israeliten, seinem Volk, der Mittelpunkt sein sollte.“<sup>1</sup>

Hier sind einige Gegenstände, die es im Offenbarungszelt gab, abgebildet. Durch sie können wir etwas über unsere Rückkehr in die Gegenwart Gottes lernen.

#### ANMERKUNGEN

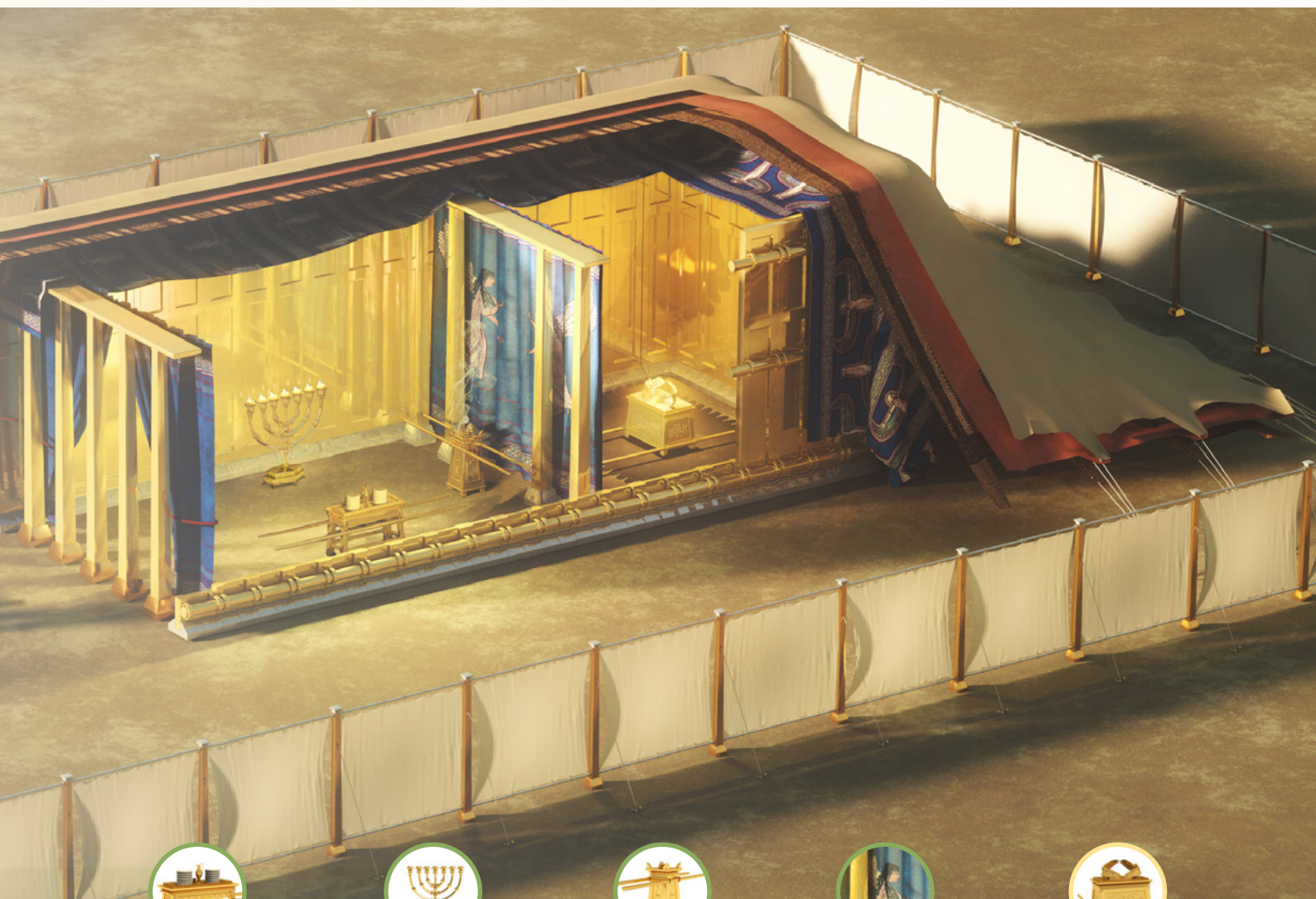
1. *The Life and Teachings of Jesus and His Apostles*, 1979, Seite 390
2. In seinem Brief an die Hebräer erklärt Paulus anhand des irdischen Heiligtums (Kapitel 8 bis 10), dass der große Hohe Priester, nämlich Jesus Christus, „ein für allemal in das Heiligtum hineingegangen“ ist, und zwar „mit seinem eigenen Blut, und so hat er eine ewige Erlösung bewirkt“ (Hebräer 9:12). Dank dieser Erlösung sind auch wir in der Lage, „durch das Blut Jesu in das Heiligtum einzutreten“ (Hebräer 10:19).



**Offenbarungszelt:** Das Offenbarungszelt war in drei Bereiche unterteilt, die man nacheinander durchschreiten musste, um in die Gegenwart Gottes zu gelangen. Zuerst kam der Vorhof, dann das Heiligtum und schließlich das Allerheiligste (siehe Exodus 25 bis 30).

**Altar:** Hier wurden dem Gesetz des Mose entsprechend Opfer dargebracht, die auf den Erretter und sein großes und letztes Opfer (siehe Alma 34:10) hingen. Das dargebrachte Opfer kann auch unsere Umkehr symbolisieren: Wir entsagen der Sünde und bringen ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist als Opfer dar (siehe 3 Nephi 9:19,20; Schriftentführer, „Opfer“).

**Becken für Waschungen:** Bevor die Priester das Heiligtum betraten, wuschen sie sich im kupfernen Becken die Hände und Füße (siehe Exodus 30:19-21). Das führt uns vor Augen, dass wir rein sein müssen, wenn wir uns darauf vorbereiten, in die Gegenwart des Herrn zurückzukehren (siehe 3 Nephi 27:19,20).



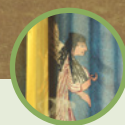
**Tisch für die Schaubrote:** Zwölf Laibe ungesäuertes Brot wurden immer am Sabbat auf den dafür vorgesehenen Tisch gelegt (siehe Exodus 25:30). Wörtlich aus dem Hebräischen übersetzt heißen die Schaubrote „Brote des Angesichts“. Jeden Sabbat wurden diese Brote im Heiligtum als Zeichen des immerwährenden Bundes verzehrt (siehe Levitikus 24:5-9).



**Leuchter:** Die sieben Lampen brannten mit reinem Olivenöl und erleuchteten damit das Heiligtum (siehe Levitikus 24:2-4). Das kann uns an das Licht Christi und an den Heiligen Geist erinnern, die Quellen geistigen Lichts.



**Rauchopferaltar:** Die Priester verbrannten morgens und abends Weihrauch auf einem Altar, der vor dem Vorhang stand. Der aufsteigende Rauch kann die Gebete darstellen, die zum Himmel aufsteigen (siehe Offenbarung 5:8).



**Vorhang:** Der Hohe Priester trat durch den Vorhang in das Allerheiligste. Der Vorhang war mit Kerubim (mit Engeln) bestickt (siehe Exodus 26:31-33; LuB 132:19). Er kann uns daran erinnern, dass wir zwar jetzt von der Gegenwart Gottes getrennt sind, dass aber der große Hohe Priester, Jesus Christus, den Vorhang teilen kann.



**Das Allerheiligste:** Diesen heiligsten Teil des Offenbarungszeltes betrat der Hohe Priester einmal im Jahr, am Versöhnungstag. Das Allerheiligste stellte die Gegenwart Gottes dar. Darin stand die Bundeslade, deren Deckel auch als Gnadenhron bezeichnet wurde. „Dort werde ich mich dir zu erkennen geben“, sagte der Herr zu Mose, „und dir ... alles sagen“ (Exodus 25:22; siehe auch Exodus 29:43; 30:36).<sup>2</sup> ■







**Elder Erich  
W. Kopischke**  
von den Siebzigern

# Die Familie

## DIE QUELLE DES GLÜCKS

**D**ie Auffassung, dass die Familie und das Familienleben die wahre Quelle des Glücks sind, hat in den vergangenen Jahrzehnten in hohem Maße an Bedeutung verloren. Die traditionelle Familie wird weltweit aus vielen verschiedenen Richtungen angegriffen. (Elder Quentin L. Cook thematisiert einige dieser Angriffe in seinen Ausführungen, zu finden ab Seite 18 in dieser Ausgabe.) Doch es gibt noch andere Fallstricke und Risiken, die sogar einige von uns, die wir ja die Bedeutung, das göttliche Wesen und die ewige Bestimmung der Familie kennen, betreffen.

Unter dem Einfluss der Welt und ihrer Verlockungen und wegen des wachsenden Wunsches nach egozentrischer Selbstverwirklichung und der Neigung, es sich bequem und einfach zu machen, setzen wir die Familie und unser Glück einer hohen Belastung aus. Allzu oft machen wir unser Glück an der Qualität unseres „Rundum-Sorglospakets“ fest, das wir bekommen und uns bewahren möchten, indem wir möglichst wenig investieren und möglichst viel für uns herausschlagen.

Aber so läuft es im Leben nicht. Es war auch nie vorgesehen, dass es leicht sein sollte. Der Herr hat durch den Propheten Joseph Smith gesagt: „Denn nach viel Drangsal kommen die Segnungen. Darum kommt der Tag, da ihr mit viel Herrlichkeit gekrönt werdet.“ (LuB 58:4.)

*Denken Sie einmal über  
die Lehre von der ewigen  
Familie nach und finden  
Sie für sich heraus, worauf  
es wirklich ankommt.*



## Von Gott verordnet

Der Herr hat klar und deutlich offenbart, wie die Familie stark wird und es auch bleibt. Wir alle sind dazu angehalten, uns mit den Grundsätzen in der Proklamation zur Familie zu befassen und sie umzusetzen. Darüber hinaus müssen wir erkennen, dass es Opfer und Glauben erfordert, wenn das Familienleben uns Kraft schenken und glücklich machen soll.

In der Proklamation zur Familie heißt es, „dass die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist und dass im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder die Familie im Mittelpunkt steht“. Weiter heißt es darin, „dass Gottes Gebot für seine Kinder, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern, noch immer in Kraft ist“<sup>1</sup>.

Für viele Menschen haben sich das Bild von der Familie sowie der Zweck der Familie gravierend geändert. In Hinblick auf die Ehe geht es der Gesellschaft immer mehr darum, dass man den sogenannten Traumpartner findet, wodurch die Bedürfnisse und Gefühle der Erwachsenen in den Mittelpunkt gestellt werden und nicht die der Kinder. Deshalb heiraten viele erst nach einer langjährigen Beziehung anstatt nach einer angemessenen Kennenlernphase. Heutzutage ist es üblich, dass man, ehe man sich letztlich zur Heirat entschließt, die Beziehung testet, um den perfekten Partner zu finden. Also lebt man erst einmal ohne die Vorzüge des Verheiratetseins zusammen. Oder man sichert sich erst einen verschwenderischen Lebensstil und setzt vorsorglich einen wasserdichten Ehevertrag auf.

Die heiligen Schriften und die neuzeitlichen Propheten lehren uns etwas anderes. Wir errichten unsere Ehe auf der Grundlage der Keuschheit und der Treue, und zwar mit der Absicht, eine Familie zu gründen und Kinder großzuziehen. Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) hat gesagt: „Es gibt viele, die sich in Wort oder Schrift gegen die Ehe äußern. Selbst einige von uns schieben die Eheschließung auf und führen Gegenargumente an. ... Wir fordern alle Menschen auf, die [traditionelle] Ehe als Grundlage für wahres Glück anzunehmen. ... Grundsätzlich geht der Gründung einer Familie die Eheschließung voraus.“<sup>2</sup>

Als meine Frau Christiane und ich jung waren, waren dies die Worte unseres lebenden Propheten. Wir vertrauten darauf und befolgten diesen Ratschlag. Wir waren gerade einmal 20 und 22 Jahre alt, als wir in der Schweiz am Altar des Bern-Tempels knieten. Wir waren des

Bundes würdig, wir hatten keine echte Vorstellung davon, was uns erwartete, wir hatten keine Berufserfahrung und keine abgeschlossene Ausbildung, und materiell gesehen hatten wir nicht viel.

Alles, was wir in reichem Maße hatten, war unsere Liebe zueinander und eine gute Portion naive Begeisterung. Doch wir begannen, uns gemeinsam etwas aufzubauen. Wir schoben das Kinderkriegen nicht auf, und wir mussten einander unterstützen, als wir jeder unsere Ausbildung machten. Wir glaubten ganz fest an diese Verheißung des Herrn: „Wenn ihr seine Gebote haltet, segnet er euch und lässt es euch wohl ergehen.“ (Mosia 2:22.)

Und das tat der Herr. Als wir heirateten, war meine Frau in der Ausbildung zur Krankenschwester. Dass sie ihren Abschluss macht, war Teil unserer Vision. Gleichzeitig entschieden wir uns bewusst, uns gleich den Traum von der eigenen Familie zu erfüllen. So kam es, dass unser erstes Kind etwa zwei Wochen alt war, als

meine Frau ihre Abschlussprüfung zur staatlich geprüften Krankenschwester bestand.

Jetzt, fast 40 Jahre später, sind wir dankbar, dass wir es gemeinsam geschafft haben, eine Familie zu gründen. Unser Glaube an Gott und unsere Beziehung zueinander ist unerschütterlich geworden, als wir gesehen haben, wie die Hand des Herrn uns dabei führt, unser Reich hier auf der Erde aufzubauen. Dieses Reich wird für immer weiterwachsen.

## Opferbereitschaft

Für unsere Vision vom Glück waren wir beide bereit und willens, Opfer zu bringen. Wir nahmen die von Gott übertragenen Aufgaben an, nämlich dass der Vater über die Familie „präsiert“ und für sie „sorg[t]“ und dass die Mutter für „die Erziehung der Kinder zuständig“<sup>3</sup> ist. Die ehemalige Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, Julie B. Beck, hat erklärt: „Die Priestertumsaufgabe der Väter besteht darin, zu präsidieren und heilige Handlungen des Priestertums an die nächste Generation weiterzugeben. Die Priestertumsaufgabe der Mütter besteht darin, Einfluss auszuüben. Dies sind ganz wesentliche, einander ergänzende und miteinander verflochtene Aufgaben“<sup>4</sup>.

Einander als gleichwertige Partner in der Ehe und in der Familie zu helfen bedeutet nicht, dass man immer das Gleiche oder alles gemeinsam oder zu gleichen Teilen macht. Wir begreifen, dass Gott uns verschiedene

*Wir müssen erkennen, dass es Opfer und Glauben erfordert, wenn das Familienleben uns Kraft schenken und glücklich machen soll.*

Aufgaben übertragen hat, wie in der Proklamation zur Familie beschrieben wird, und nehmen sie an. Wir richten uns nicht nach der Welt in Hinblick auf das, was als Emanzipation aufgefasst wird, nämlich dass Ehemann und Ehefrau nur ihre eigenen Interessen verfolgen. Wir leben nach den Grundsätzen des Evangeliums, Ehemann und Ehefrau ergänzen einander, und die Familie strebt nach Einigkeit und Selbstlosigkeit.

Einige von Ihnen sagen jetzt vielleicht: „Nun ja, unsere Situation ist anders. Die heutige Welt ist alles andere als ideal. Es muss auch Ausnahmen geben dürfen.“ Das stimmt, aber ich versuche, den Maßstab oder das göttliche Ideal zu vermitteln. Sie müssen sich dann bitte auf Ihrem Lebensweg mit Ausnahmen befassen.

Für unsere Familie schwebte uns vor, dass meine Frau zu Hause bleibt, um die Kinder zu erziehen. Dazu mussten wir Opfer bringen. Kurz nachdem wir erfahren hatten, dass ein Baby unterwegs war, erinnerte Christiane mich an die Entscheidung, die wir noch vor unserem Hochzeitstag gemeinsam getroffen hatten, nämlich dass sie sofort nach der Geburt des ersten Kindes nicht mehr arbeiten geht. Ich versuchte, der zusätzlichen Verantwortung zu entfliehen, und wies darauf hin, dass sie ein Drittel unseres Haushaltseinkommens beisteuerte. Ihre Antwort lautete nur: „Ich kümmere mich um die Kinder, während du dich darum kümmerst, dass etwas zu essen auf den Tisch kommt.“

Ich wusste, dass sie Recht hatte. Wir hatten das ja lange zuvor besprochen. Es entsprach unserer Vision für unser Familienleben. Auch entsprach es den Worten der lebenden Propheten, und wir empfanden es als richtig. Also gab meine Frau ihre gut bezahlte Stelle als Krankenschwester auf, um bei den Kindern zu sein und sich um das zu kümmern, was sie täglich brauchten. Ich musste mich meinerseits zusammennehmen und dafür sorgen, dass wir Essen und ein Dach über dem Kopf hatten. Der Herr segnete uns und so waren wir in der Lage, diesen Punkt unserer Vision zu erfüllen.

Um alle anderen wichtigen Angelegenheiten wie Erziehung, Unterweisung, Rat erteilen, Saubermachen und selbst das Windelwechseln kümmerten wir uns stets gemeinsam, wenn die Umstände dies zuließen. Es gab diese Arbeitsteilung, weil sie schon immer zu unserer Vorstellung vom Familienleben gehört hatte.

Christiane und ich erkannten: Wenn wir voll Glauben handelten und auf den Herrn vertrauten, half er uns, seinen Willen auf seine Weise und gemäß seinem Zeitplan zu tun. Ich muss allerdings dazusagen, dass „seine Weise“ nicht bedeutete, dass sich alles immer sofort so fügte, wie wir es uns vorgestellt hatten. Manchmal mussten wir geduldig sein, manchmal mussten wir uns noch mehr anstrengen, und manchmal hatte es den Anschein, als wolle der Herr prüfen, ob wir es ernst meinen. Dennoch hat uns unsere

Vision stets angespornt; sie war die Grundlage für unsere wichtigsten Entscheidungen.

Meine Frau und ich stellten uns – gewissermaßen als Auftakt für die ewige Freude und Herrlichkeit, die wir hoffentlich eines Tages erleben werden – immer wieder vor, wie wir zusammen mit unseren Kindern im celestialen Saal eines Tempels sind. Im Laufe der vergangenen Jahre begleiteten wir ein Kind nach dem anderen in den Tempel, als ein jedes dort die heiligen Handlungen empfing. Wir brachten sie symbolisch dem Vater im Himmel zurück, nachdem wir ihnen die Grundsätze der Rechtschaffenheit vermittelt hatten. Wir begleiteten drei unserer Kinder, die ihren Schatz







heirateten, zum Altar des Tempels, und wir hoffen, dass noch weitere Kinder im Tempel heiraten werden.

Es gibt nichts, was uns in unserem Leben mehr Glück und Zufriedenheit gebracht hat als die Freude, die wir durch den anderen und durch unsere Nachkommen gefunden haben. Nachdem wir verstanden hatten, dass dies gerade einmal die Anfänge unseres ewigen Fortschritts und deshalb nur die ersten Ebenen unserer Freude und unseres Glücks waren, waren – und sind – wir bereit, alles zu opfern, was wir haben, um nach der Lehre von der Familie zu leben und um zu erleben, wie unsere Vision voll und ganz wahr wird.

Ich fordere Sie auf, über diese Lehre nachzusinnen und selbst herauszufinden, worauf es wirklich ankommt. Diese Art von Glück ist der Wesenskern unserer Existenz. Das Glück, das aus der guten Beziehung zwischen Ehemann, Ehefrau und Kindern erwächst, wird immer größer.

### **Verwirklichen Sie Ihre Vision**

Nachdem Sie sich mit der Lehre von der Familie befasst und eine Vision für Ihr Glück entwickelt haben, müssen Sie ernsthaft an der Verwirklichung dieser Vision arbeiten.

Als ich anfing, um Christiane zu werben, wurde ich zunächst zurückgewiesen. Das entmutigte mich ein wenig. Ich hatte mich schon fast auf eine erfolgversprechende Karriere als junger Alleinstehender in der Kirche eingestellt, als ich eines Tages eine besondere geistige Eingebung empfing. Ich nahm gerade an einer heiligen Handlung im Schweizer Tempel teil, als ich eine Stimme in meinem Herzen vernahm, die in etwa sagte: „Erich, wenn du dich nicht ernsthaft darum bemüht, zu heiraten und den neuen und immerwährenden Bund einzugehen, sind all diese Lehren und verheißenen Segnungen für dich bedeutungslos.“ Das war mit meinen 21 Jahren wie ein Weckruf! Von da an strengte ich mich noch mehr an, mich dieser Segnung würdig zu erweisen.

Ich lege Ihnen ans Herz, sich persönliche Ziele in Hinblick auf Ihre Vision zu setzen. In der Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* steht: „Ziele zeigen unsere Herzenswünsche und unsere Vision davon, was wir erreichen können. Durch Ziele und Planung verwandeln sich unsere Hoffnungen in Taten. Zielsetzung und Planung erfordern Glauben.“<sup>5</sup>

Gehen Sie mit Heiligem nicht leichtfertig um. Sobald

man im heiratsfähigen Alter ist, sollte man nicht nur zum Zeitvertreib mit jemandem ausgehen. Setzen Sie niemals Ihr ewiges Geburtsrecht aufs Spiel, indem Sie etwas tun, was Sie davon abhält, die wichtigsten Bündnisse im Tempel einzugehen. Wenn Sie einen jeden, mit dem Sie sich verabreden, als potenziellen ewigen Partner betrachten, werden Sie niemals etwas Unangemessenes tun, was dem Betreffenden in körperlicher oder geistiger Hinsicht schaden oder Ihre eigene Würdigkeit gefährden und Ihre Vision verfinstern würde. Wenn Sie würdig bleiben, wird Ihre geistige Wahrnehmung niemals nachlassen und Sie werden stets ein Anrecht auf die Einflüsterungen des Geistes haben. Der Heilige Geist wird Ihnen bei diesen so wichtigen Entscheidungen in Ihrem Leben Mut machen und bestätigen, dass sie richtig sind, selbst wenn Sie hin und wieder enorme Ängste plagen.

Legen Sie dem Herrn Rechenschaft über Ihre Vision und Ihre Ziele ab. Wenn es etwas gibt, wovon Sie umkehren müssen, dann zögern Sie nicht länger. Dieses Leben und ewiges Leben sind zu wichtig, als dass man den Tag der Umkehr aufschieben darf (siehe Alma 13:27; 34:33). Folgen Sie der Aufforderung eines Propheten Gottes, der uns ans Herz gelegt hat: „Bittet den Vater im Namen Jesu um alles, was auch immer ihr bedürft. Zweifelt nicht, sondern seid gläubig und fangt wie in alten Zeiten an und kommt zum Herrn mit eurem ganzen Herzen, und erarbeitet eure eigene Errettung mit Furcht und Zittern vor ihm.“ (Mormon 9:27.)

Mir ist bewusst, dass einige von Ihnen das ideale Wunschbild einer Familie aufgrund verschiedener Umstände vielleicht Ihrer persönlichen Situation anpassen müssen. Doch ich habe gelernt, dass der Herr uns hilft, wenn wir voll Glauben handeln und versuchen, uns so gut es geht an dem Ideal auszurichten.

### Der Grundsatz des Vollendens

Zum Evangelium Jesu Christi gehört auch etwas sehr Tröstliches, nämlich dass unser Glaube an den Herrn Jesus Christus *vollendet* oder *erfüllt* wird. Moroni hat uns ermahnt, immer auf dem rechten Weg zu bleiben und uns allein auf die Verdienste Christi zu verlassen, der der Urheber und Vollender unseres Glaubens ist (siehe Moroni 6:4).

Dank unseres Glaubens an Jesus Christus sind wir in der Lage, den Lebensweg zu verfolgen, den wir gehen müssen.

Doch wenn wir wegen unserer Schwäche stolpern oder eine bestimmte Gelegenheit verpassen, kommt er uns entgegen, schließt die Lücke und wird zum Vollender unseres Glaubens. Christus hat gesagt: „Denn ich, der Herr, werde alle Menschen gemäß ihren Werken richten, gemäß den Wünschen ihres Herzens.“ (LuB 137:9.)

In *Handbuch 2* lesen wir: „Treue Mitglieder, deren Lage es nicht zulässt, dass sie in diesem Leben eine ewige Ehe eingehen und Eltern werden, empfangen alle verheißenen Segnungen in der Ewigkeit, wenn sie die Bündnisse einhalten, die sie mit Gott eingegangen sind.“<sup>6</sup>

Ich bezeuge, dass der Herr es tatsächlich so meinte, als er sagte: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt“ (Genesis 2:18), und dass es sein größter Wunsch für all seine Kinder ist, dass sie eine „Fülle der Freude“ (Mose 7:67) empfangen. Behalten Sie deshalb stets Ihre Vision vor Augen und verfolgen Sie das „Ideal einer ewigen Familie ... Das bedeutet, dass [Sie] sich darauf vorbereiten, ein würdiger Ehepartner und ein liebevoller Vater, eine lie-

bevolle Mutter zu werden. In manchen Fällen werden diese Segnungen erst im nächsten Leben erfüllt, aber das höchste Ziel ist für alle gleich.“<sup>7</sup>

Ich bin mir bewusst, dass es genauso viele verschiedene Lebensumstände wie Menschen auf der Welt gibt. Ich weiß, dass es unterschiedliche Kulturen, Traditionen und Erwartungen gibt. Dennoch sind diese Lehren und Grundsätze ewig und wahr und sie gelten unabhängig von

unserer persönlichen Lebenssituation. Ich bin mir sicher: Wenn Sie aufrichtig und gebeterfüllt über diese Lehren und Grundsätze nachsinnen, werden Sie imstande sein, eine persönliche Vision für Ihr Leben zu entwickeln, eine Vision, die gottgefällig ist und die Sie zu Ihrem größten Glück führen wird. ■

*Nach der Ansprache „What Do You Envision in Life?“, die am 2. Dezember 2014 bei einer Andacht an der Brigham-Young-Universität gehalten wurde. Den englischen Text finden Sie in voller Länge unter [speeches.byu.edu](http://speeches.byu.edu).*

#### ANMERKUNGEN

1. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, Mai 2017, Umschlaginnenseite hinten
2. Spencer W. Kimball, „Guidelines to Carry Forth the Work of God in Cleanliness“, *Ensign*, Mai 1974, Seite 6
3. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“
4. Julie B. Beck, Anmerkungen während einer Schulung im Rahmen der Herbst-Generalkonferenz 2009
5. *Verkündet mein Evangelium!*, Anleitung für den Missionsdienst, Seite 170
6. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, Abschnitt 1.3.3
7. *Handbuch 2*, Abschnitt 1.3.3









## Kapitel 2

# Ihn höre!

*Dies ist das zweite Kapitel der neuen vierbändigen Reihe mit dem Titel Heilige: Die Geschichte der Kirche Jesu Christi in den Letzten Tagen. Das Buch wird in 14 Sprachen in gedruckter Form erscheinen, in der App Archiv Kirchenliteratur unter der Rubrik „Geschichte der Kirche“ und im Internet auf Heilige.lds.org. Weitere Kapitel erscheinen in künftigen Ausgaben, bis der erste Band im Laufe des Jahres veröffentlicht wird. Die Kapitel, die hier erscheinen, werden in 47 Sprachen in der App Archiv Kirchenliteratur und auf Heilige.lds.org bereitgestellt.*

Ein schönen Morgens im Frühling des Jahres 1820 stand Joseph zeitig auf und machte sich auf den Weg in die Wälder in der Nähe seines Elternhauses. Es war ein klarer, schöner Tag. Sanft fiel das Licht der aufgehenden Sonne durch das frische Grün der Bäume. Er wollte allein sein, wenn er betete. Er kannte eine ruhige Stelle, wo er gerade erst Bäume gefällt hatte. Sogar seine Axt steckte dort noch in einem Baumstumpf.<sup>1</sup>

Als er die Stelle erreicht hatte, blickte er sich um. Er wollte sichergehen, dass er allein war, da er laut beten und dabei nicht gestört werden wollte.

Als Joseph sich davon überzeugt hatte, dass er allein war, kniete er sich auf den kühlen Erdboden nieder und trug Gott die Wünsche vor, die sein Herz bewegten. Er flehte um Gnade und Vergebung und bat um Weisheit, weil er Antworten auf seine Fragen finden wollte. „O Herr“, betete er, „welcher Kirche soll ich mich anschließen?“<sup>2</sup>

Doch während er betete, schien seine Zunge so stark anzuschwellen, dass er kein Wort mehr herausbrachte. Er hörte Schritte hinter sich, aber als er sich umdrehte, war niemand zu sehen. Er versuchte, weiter zu beten, doch die Schritte wurden immer lauter – so, als würde jemand auf ihn zukommen. Er sprang auf und sah sich um, doch noch immer war niemand zu sehen.<sup>3</sup>

Plötzlich ergriff ihn eine unsichtbare Macht. Er versuchte noch einmal zu sprechen, doch seine Zunge war wie gelähmt. Eine dichte Finsternis zog sich um ihn herum

zusammen, sodass er das Sonnenlicht nicht mehr sehen konnte. Zweifel überkamen ihn und schreckliche Bilder schossen ihm durch den Kopf, die ihn verwirrten und nicht mehr losließen. Er hatte das Gefühl, dass da ein reales, schreckliches, unvorstellbar mächtiges Wesen war, das ihn auslöschen wollte.<sup>4</sup>

Joseph nahm alle Kraft zusammen und rief noch einmal Gott an. Endlich löste sich seine Zunge, und er flehte darum, aus diesem Zustand befreit zu werden. Doch stattdessen versank er immer tiefer in Verzweiflung. Unerträgliche Finsternis bemächtigte sich seiner, sodass er dachte, es sei um ihn geschehen.<sup>5</sup>

In diesem Augenblick erschien über seinem Kopf eine Säule aus Licht. Langsam senkte sie sich herab. Es sah so aus, als würde sie die Bäume in Brand setzen. Als das Licht auf Joseph fiel, wich auch die unsichtbare Macht, und der Geist Gottes trat an ihre Stelle. Er erfüllte ihn mit Frieden und unaussprechlicher Freude.

Joseph blickte ins Licht und sah Gottvater über sich in der Luft stehen. Sein Gesicht strahlte heller und herrlicher als alles, was Joseph jemals gesehen hatte. Gott nannte ihn beim Namen und deutete auf ein weiteres Wesen, das neben ihm erschienen war. „Dies ist mein geliebter Sohn“, sagte er. „Ihn höre!“<sup>6</sup>

Joseph blickte Jesus Christus ins Gesicht! Dieses erstrahlte ebenso hell und war von der gleichen Herrlichkeit erfüllt wie das des Vaters.

„Joseph“, sagte der Erretter, „deine Sünden sind dir vergeben.“<sup>7</sup>

Nun, da er die Last nicht mehr spürte, wiederholte Joseph seine Frage: „Welcher Kirche soll ich mich anschließen?“<sup>8</sup>

„Du darfst dich keiner von ihnen anschließen“, erwiderte der Erretter. „Sie verkünden Menschengebote als



Lehre und haben zwar eine Form der Gottesfurcht, aber leugnen deren Macht.“

Der Herr erklärte Joseph, die Welt liege in Sünde. „Niemand tut Gutes“, sagte er. „Die Menschen haben sich vom Evangelium abgewandt und halten meine Gebote nicht.“ Heilige Wahrheiten waren verlorengegangen oder verfälscht worden. Der Herr verhiess Joseph jedoch, dass er ihm eines Tages die Fülle des Evangeliums offenbaren werde.<sup>9</sup>

Als der Erretter sprach, erblickte Joseph eine ganze Schar von Engeln, und das Licht um sie herum leuchtete heller als die Mittagssonne. „Siehe, ja siehe, ich komme schnell“, erklärte der Herr, „angetan mit der Herrlichkeit meines Vaters.“<sup>10</sup>

Joseph dachte, dass das lodernde Licht den ganzen Wald in Flammen aufgehen lassen müsse, doch wie bei Mose und dem brennenden Busch verzehrte es die Bäume nicht.<sup>11</sup>

Als das Licht verblasste, lag Joseph auf dem Rücken und schaute auf zum Himmel. Die Säule aus Licht war verschwunden – genau wie es seine Schuldgefühle und seine Verwirrung waren. Sein Herz war von der Liebe Gottes erfüllt.<sup>12</sup> Gottvater und Jesus Christus hatten zu ihm gesprochen, und er hatte nun selbst erkannt, wie er die Wahrheit herausfinden und Vergebung erlangen konnte.

Die Vision hatte ihn so geschwächt, dass Joseph sich nicht bewegen konnte, und so blieb er noch im Wald liegen, bis seine Kräfte zurückkehrten. Auf wackligen Beinen kehrte er nach Hause zurück und lehnte sich an den Kamin. Seine Mutter sah ihn und fragte, was los sei.

„Schon gut“, versicherte er ihr. „Mir fehlt weiter nichts.“<sup>13</sup>

Einige Tage später sprach Joseph mit einem Prediger und berichtete ihm, was er im Wald erlebt hatte. Dieser Geistliche war gerade erst bei verschiedenen Erweckungsversammlungen äußerst rührig gewesen. Joseph ging davon aus, dass er seiner Vision Glauben schenken werde.

Anfangs schien der Prediger seine Worte nicht weiter ernst zu nehmen. Es kam immer mal wieder vor, dass jemand behauptete, eine himmlische Vision gehabt zu haben.<sup>14</sup> Dann jedoch wurde er ärgerlich und widersprach ihm. Josephs Geschichte sei vom Teufel, sagte er. Visionen und Offenbarungen gebe es schon lange nicht mehr und werde es nie wieder geben.<sup>15</sup>

Joseph war überrascht, stellte jedoch bald fest, dass niemand ihm Glauben schenkte.<sup>16</sup> Weshalb sollte es auch anders sein? Er war ja erst vierzehn Jahre alt und besaß kaum Schulbildung. Seine Familie war arm, und vermutlich würde er sein Leben lang nur Land bebauen und sich hie und da für einen Hungerlohn um Arbeit verdingen.

Trotzdem hatte sein Zeugnis einige Leute dermaßen in Aufruhr versetzt, dass sie ihn verspotteten. Seltsam, dachte er, dass ein einfacher Junge mit keinerlei Bedeutung in der Welt zur Zielscheibe von so viel Verbitterung und Hohn werden konnte. „Wieso verfolgt man mich dafür, dass ich die Wahrheit sage?“, wollte er wissen. „Warum meint die Welt, sie könne mich dazu bringen, dass ich verleugne, was ich tatsächlich gesehen habe?“

Diese Fragen beschäftigten Joseph bis an sein Lebensende. „Ich hatte tatsächlich ein Licht gesehen, und mitten in dem Licht hatte ich zwei Personen gesehen, und sie hatten wirklich zu mir gesprochen“, berichtete er später. „Und wenn man mich auch hasste und verfolgte, weil ich sagte, ich hätte eine Vision gesehen, so war es doch wahr.“

Das wusste ich, und ich wusste, dass Gott es wusste“, bezeugte er. „Und ich konnte es nicht leugnen.“<sup>17</sup>

Als Joseph merkte, dass er seine Mitmenschen nur gegen sich aufbrachte, wenn er über die Vision sprach, behielt er sie lieber für sich. Er war zufrieden mit der Erkenntnis, die Gott ihm verschafft hatte.<sup>18</sup> Erst später, als er aus New York fortgezogen war, versuchte er, die heiligen Ereignisse, die sich im Wald zugetragen hatten, schriftlich festzuhalten. Dabei beschrieb er sein Sehnen nach Vergebung und gab die warnenden Worte des Erretters wieder, dass die Welt umkehren müsse. Joseph gab sich zwar alle Mühe, die Erhabenheit jenes Augenblicks in eigenen Worten einzufangen, doch seine Ausdrucksweise blieb unbeholfen.

In den Jahren danach machte er die Vision einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich und nahm dafür Schreiber zu Hilfe, die es ihm ermöglichten, das Unbeschreibliche besser auszudrücken. Er schilderte seinen Wunsch, die wahre Kirche zu finden, und beschrieb, wie zuerst Gottvater erschienen war, um seinen Sohn vorzustellen. Auf sein eigenes Streben nach Vergebung ging er nur wenig ein. Ihm lag mehr an der Feststellung, dass der Erretter eine

Botschaft von allgemeingültiger Wahrheit hatte und dass das Evangelium wiederhergestellt werden musste.<sup>19</sup>

Jedes Mal, wenn Joseph sein Erlebnis schriftlich festhielt, bezeugte er, dass der Herr sein Gebet gehört und erhört hatte. Als Junge hatte er erfahren, dass die Kirche Christi nicht mehr auf der Erde zu finden war. Der Herr hatte ihm jedoch verheißen, ihm zu gegebener Zeit mehr über sein Evangelium zu offenbaren. Folglich beschloss Joseph, auf Gott zu vertrauen, sich an das Gebot zu halten, das ihm im Wald gegeben worden war, und geduldig weitere Weisungen abzuwarten.<sup>20</sup>

|||||

*Joseph wusste, dass er  
eine Vision gesehen  
hatte. Gottvater und  
Jesus Christus waren  
ihm in einem hellen  
Licht erschienen.*

|||||



**In diesem Hain in der Nähe des Hauses der Familie Smith kniete Joseph im Gebet, um zu erfahren, welcher Kirche er sich anschließen sollte.**

Eine vollständige Liste der zitierten Werke ist in englischer Sprache auf [saints.lds.org](http://saints.lds.org) zu finden.

Das Wort *Thema* in den Anmerkungen weist darauf hin, dass auf [heilige.lds.org](http://heilige.lds.org) zusätzliche Informationen vorhanden sind.

#### ANMERKUNGEN

1. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:14; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:212, Entwurf 2; Interview mit Joseph Smith von David Nye White, 21. August 1843, in: David Nye White, „The Prairies, Nauvoo, Joe Smith, the Temple, the Mormons, &c.“, *Pittsburgh Weekly Gazette*, 15. September 1843, Seite 3, verfügbar unter [josephsmithpapers.org](http://josephsmithpapers.org)
2. Interview mit Joseph Smith von David Nye White, 21. August 1843, in: David Nye White, „The Prairies, Nauvoo, Joe Smith, the Temple, the Mormons, &c.“, *Pittsburgh Weekly Gazette*, 15. September 1843, Seite 3, verfügbar unter [josephsmithpapers.org](http://josephsmithpapers.org); Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:12
3. Joseph Smith, Tagebuch, 9.–11. November 1835, in: *JSP*, J1:88
4. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:15; Hyde, *Ein Ruf aus der Wüste*, Seite 15f.; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:212, Entwurf 2
5. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:16; Joseph Smith, Tagebuch, 9.–11. November 1835, in: *JSP*, J1:88; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:212, Entwurf 2
6. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:16,17; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:12f.; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:214, Entwurf 2; Joseph Smith, Tagebuch, 9.–11. November 1835, in: *JSP*, J1:88
7. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:13
8. Interview mit Joseph Smith von David Nye White, 21. August 1843, in: David Nye White, „The Prairies, Nauvoo, Joe Smith, the Temple, the Mormons, &c.“, *Pittsburgh Weekly Gazette*, 15. September 1843, Seite 3, verfügbar unter [josephsmithpapers.org](http://josephsmithpapers.org)
9. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:5-26; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:13; Levi Richards, Tagebuch, 11. Juni 1843; Joseph Smith, „Church History“, *Times and Seasons*, 1. März 1842, 3:706, in: *JSP*, H1:494
10. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:13
11. Pratt, *Interesting Account*, Seite 5, in: *JSP*, H1:523
12. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:20; Interview mit Joseph Smith von David Nye White, 21. August 1843, in: David Nye White, „The Prairies, Nauvoo, Joe Smith, the Temple, the Mormons, &c.“, *Pittsburgh Weekly Gazette*, 15. September 1843, Seite 3, verfügbar unter [josephsmithpapers.org](http://josephsmithpapers.org); Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:214, Entwurf 2; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:13
13. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:20; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:214, Entwurf 2
14. Siehe Bushman, „Visionary World of Joseph Smith“, Seite 183–204
15. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:21; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:216, Entwurf 2; Neibaur, Tagebuch, 24. Mai 1844, verfügbar unter [josephsmithpapers.org](http://josephsmithpapers.org); **Thema:** Christliche Glaubensgemeinschaften zu Lebzeiten Joseph Smiths
16. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:22,27; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 4, in: *JSP*, H1:216, Entwurf 2; Interview mit Joseph Smith von David Nye White, 21. August 1843, in: David Nye White, „The Prairies, Nauvoo, Joe Smith, the Temple, the Mormons, &c.“, *Pittsburgh Weekly Gazette*, 15. September 1843, Seite 3, verfügbar unter [josephsmithpapers.org](http://josephsmithpapers.org)
17. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:21-25; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 4, in: *JSP*, H1:216ff., Entwurf 2
18. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:13; siehe auch: Historical Introduction to Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, in: *JSP*, H1:6
19. Zu Lebzeiten verfasste oder beaufsichtigte Joseph die Niederschrift von vier Schilderungen seines Erlebnisses. Die erste erschien in Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 1ff., in: *JSP*, H1:11ff. Fünf weitere, denen er davon berichtete, schrieben eine eigene Fassung auf. Alle neun Berichte sind zu finden in „Primary Accounts of Joseph Smith’s First Vision of Deity“, Joseph Smith Papers, Website, [josephsmithpapers.org](http://josephsmithpapers.org). Eine Auswertung der Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Berichten ist zu finden in Berichten über die erste Vision, Abhandlungen zu Evangeliumsthemen, [lds.org/topics/essays](http://lds.org/topics/essays). **Thema:** Joseph Smiths Berichte über die erste Vision.
20. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:26; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 4, in: *JSP*, H1:218, Entwurf 2









## GELEBTER GLAUBE

*Als Christian Karlsson die Tagebücher seines Großvaters entdeckte, ahnte er noch nicht, dass sie ihm und seiner Familie viel bedeuten würden.*

CODY BELL, FOTOGRAF

### Christian Karlsson

*Buskerud, Norwegen*

Meine Mutter gab mir eine Kiste mit alten Bildern. Ich war sehr überrascht, als ich darin unter anderem die Tagebücher meines Großvaters fand. Viele Einträge sind kurz und bündig und drehen sich um einfache Sachen wie den Preis für Benzin, Bananen oder Fische.

Neben Großvaters Tagebüchern sind der größte Schatz jedoch die ausführlichen Manuskripte der Ansprachen, die er in der Kirche gehalten hatte.

In seinen Ansprachen beschrieb mein Großvater seine Gedanken und Gefühle und die Schwierigkeiten, mit denen er sich konfrontiert sah, als er sich vor der Taufe mit der Kirche befasste. Er musste sich demütigen, um dann darüber zu beten, ob er sich der Kirche anschließen sollte. Er erhielt eine Antwort und handelte danach.

Es ist fantastisch, meiner Frau und meinen Kindern die selbst verfassten Berichte meines Großvaters vorzulesen. Zwar haben sie ihn nie kennengelernt, doch nun, dreißig Jahre nach seinem Tod, gelangen seine Worte zu ihnen.

#### MEHR DAZU

Auf [liahona.lds.org](http://liahona.lds.org) erfahren Sie mehr über Christian Karlssons Weg des Glaubens.

Weitere Geschichten über Glauben finden Sie in der Mediathek auf [LDS.org](http://LDS.org).

Auf [FamilySearch.org](http://FamilySearch.org) erfahren Sie, wie Sie Erinnerungen und Fotos Ihrer Familie bewahren können.



## ICH SUCHTE NACH VORFAHREN UND FAND DIE WAHRHEIT

Vor ein paar Jahren verspürte ich den Wunsch, mehr über meine italienischen Vorfahren in Erfahrung zu bringen, und fing an, Familienforschung zu betreiben. Es verging kein Tag, an dem ich nicht wenigstens ein bisschen nachforschte, um sie zu finden. Schließlich fand ich den Geburteintrag meines Urururgroßvaters aus Italien. Als ich den Eintrag fand, berührte mich das so sehr, dass ich den Eindruck hatte, ich solle weiterhin nach meinen Vorfahren suchen.

Dabei fand ich viele Vorfahren, von denen ich noch nie gehört hatte. Über soziale Netzwerke lernte ich eine junge Frau namens Ingrid Zanini kennen. Da wir den gleichen Nachnamen haben, vermuteten wir, dass wir irgendwie miteinander verwandt sind. In einer Nachricht erwähnte Ingrid, sie sei Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Sie sprach mit mir über die Kirche und sagte, sie würde mir ein Buch Mormon schicken. Als es ankam, fing ich gleich an, es zu lesen.

Auf der Arbeit bemerkte etwas später eine junge Frau namens Erika, dass ich das Buch Mormon dabei hatte. Ich werde ihren Gesichtsausdruck nie vergessen; sie war hellauf begeistert! Sie fragte, ob mir das Buch gefalle und ob ich gerne mit ihr und ihrem Bruder in die

Als ich den Geburteintrag meines Urururgroßvaters fand, berührte mich das dermaßen, dass ich weiter nach Vorfahren suchte. Dabei fand ich noch mehr.

Kirche gehen würde. Zwei Wochen nachdem ich das Buch Mormon erhalten hatte, ging ich zum ersten Mal in die Kirche.

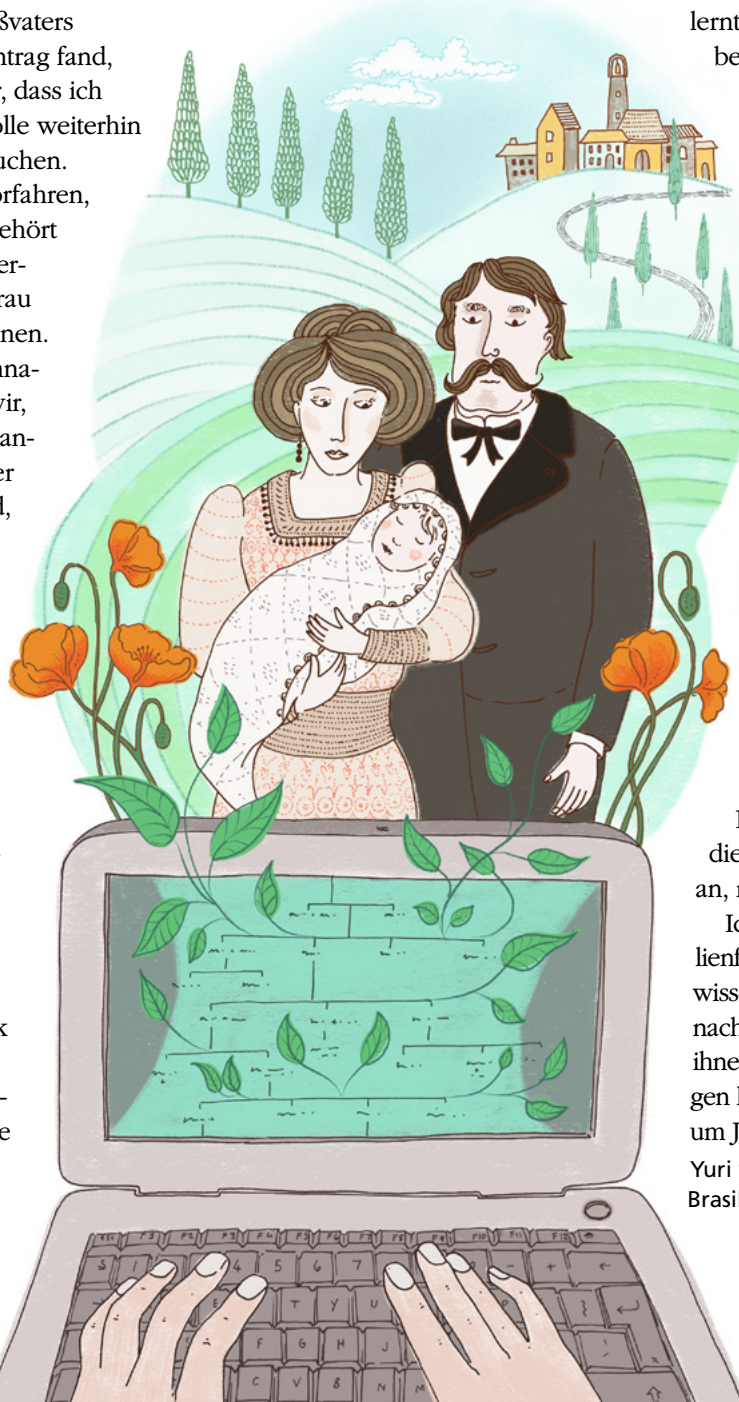
Im Sonntagsschulunterricht ging es um die Taufe für Verstorbene und darum, wie wichtig Familienforschung ist. Das interessierte mich sehr. Ich

lernte die Missionare kennen und besuchte am selben Tag nachmittags noch eine Versammlung im Pfahlzentrum, in der es um Familienforschung ging. Als ich mich mit der Kirche befasste, konnte ich die Gegenwart meiner Vorfahren spüren, und das spornte mich an, noch mehr darüber zu erfahren.

Als die Missionare mich aufforderten, mich taufen zu lassen, hielt ich inne und dachte über alles nach, was geschehen war, seit ich mit der Familienforschung angefangen hatte. Es konnte nicht nur Zufall gewesen sein, dass ich das Evangelium kennengelernt und erfahren hatte, dass Familienforschung von ewiger Bedeutung ist. Also nahm ich die Aufforderung der Missionare an, mich taufen zu lassen.

Ich betreibe immer noch Familienforschung und bin dankbar zu wissen, dass meine Bemühungen, nach meinen Vorfahren zu forschen, ihnen jetzt ewige Segnungen bringen können, weil ich das Evangelium Jesu Christi gefunden habe. ■

Yuri Siqueira Zanini, Rio de Janeiro, Brasilien



# WIE ICH MICH UM ANNA BEMÜHTE

Vor vielen Jahren unterrichtete ich in der Primarvereinigung die Sechsjährigen. Annas Name stand auf der Anwesenheitsliste. Ich kannte die Familie ein wenig und wusste, dass ihre Eltern sich getrennt hatten und dass sie bei ihrem Vater lebte. Sie kamen selten zur Kirche.

Ich fuhr bei Anna und ihrem Vater zu Hause vorbei, um mit ihnen zu sprechen und Anna zur PV einzuladen. Anna schien zwar interessiert, kam aber nie. Wochenlang rief ich jeden Sonntagmorgen bei ihr zu Hause an, um sie zur PV einzuladen. Es ging nie jemand ans Telefon, aber ich hinterließ immer eine Nachricht und sagte Anna, wie sehr ich mich freuen würde, sie in der PV zu sehen.

Eines Sonntagmorgens war Anna dann da. Ihr Vater hatte ihr geholfen, ihr schönsten Kleid anzuziehen und sich für die PV fertigzumachen, und sie dann zur Kirche gefahren. Ich freute mich, sie zu sehen, begrüßte sie und stellte ihr die anderen Kinder in der Klasse vor.

Wir nahmen unsere Lektion durch, sangen Lieder und malten zum Schluss noch ein Bild aus. Als die Kinder hinausgingen, kam Anna zu mir und gab mir einen zusammengeknüllten Zettel. Zuerst hielt ich ihn für Abfall, aber als ich ihn wegwerfen wollte, gab mir der Geist ein, ich solle ihn auseinanderfalten. Anna hatte etwas für mich daraufgeschrieben. In der Handschrift einer Sechsjährigen stand da: „Ich hab dich lieb.“

Wie konnte Anna mich lieb haben, obwohl sie mich doch kaum kannte? Sie wusste nichts über mich, sie kannte lediglich meine Stimme auf ihrem Anrufbeantworter, die sie zur PV einlud. Aber diese kleine Mühe,

sie einzuladen, ließ Anna wissen, dass sie jemandem wichtig war und dass jemand ihr helfen wollte, die Liebe des Heilands zu verspüren.

Anna kam danach ab und zu in die PV und auch ihr Vater kam gelegentlich in die Kirche. Als sich die Umstände der Familie wieder änderten, sahen wir sie nicht mehr so oft.

Ich habe im Laufe der Jahre oft

an Anna gedacht. Ich hoffe von ganzem Herzen, dass sie sich an ihre Zeit in der PV erinnert. Vielleicht erinnert sie sich an einiges von dem, was sie gelernt hat, aber ich hoffe vor allem, dass sie sich daran erinnert, dass sie die Liebe des Herrn, den Trost des Heiligen Geistes und die Liebe einer Lehrerin verspürt hat. ■

Margaret S. Lifferth, Utah

Anna hatte etwas für mich auf einen Zettel geschrieben. In der Handschrift einer Sechsjährigen stand da: „Ich hab dich lieb.“





# HATTE GOTT MICH VERGESSEN?

Ich hatte überall gesucht. Ich war zweimal vom Büro zur Fertigungsstätte gefahren, um die notwendigen Teile zur Fertigstellung eines Krans zu finden, der zwei Tage später zu einem Militärstützpunkt verfrachtet werden sollte – gerade rechtzeitig, um den vertraglich vereinbarten Termin einzuhalten. Wenn wir unserer Verpflichtung nicht nachkamen, erwartete meine Firma eine schwere Vertragsstrafe.

Ich betrat den Lagerraum im Büro und suchte nochmals nach den fehlenden Teilen. Ich schaute in jedem Karton nach und überprüfte auch noch einmal, ob die Teile wirklich bestellt worden waren. Wenn ich sie erneut bestellen musste, würden wir den Termin nicht einhalten können.

Mir sank der Mut. Auf dem Heimweg überlegte ich immer noch, wie ich das Problem lösen konnte.

Bevor ich zu Bett ging, sprach ich schnell ein halbherziges Gebet. Dann versuchte ich, zu schlafen. In der Hoffnung, mich an etwas zu erinnern, was ich übersehen hatte, ging ich in Gedanken noch einmal den ganzen Tag durch. Ich wälzte mich bis 3 Uhr morgens hin und her.

Schließlich setzte ich mich wieder auf. Ich schaute auf das Kissen hinab, das ich auf den Boden gelegt hatte, um das Beten nicht zu vergessen. Mir war nicht nach Beten zumute. Ich hatte den ganzen Tag gebetet, hatte aber das Gefühl, dass nichts, was ich gesagt hatte, eine Wirkung gezeigt

hatte. Hatte Gott mich vergessen?

Weil ich keinen anderen Ausweg sah, ging ich dennoch auf die Knie und begann zu beten. Ich fragte den Vater im Himmel, ob er sich meiner Situation bewusst war. „Vater im Himmel“, flehte ich, „du weißt, wo die fehlenden Teile sind. Kannst du es mich bitte auch wissen lassen, und zwar heute noch?“

Später lief ich dann zu meinem Büro. Ich legte meine Aktentasche auf den Schreibtisch und hatte den Eindruck, ich solle noch ein letztes Mal im Lagerraum nachschauen. Nachdem ich ihn betreten hatte, sah ich noch einmal die Kartons durch, die ich

bereits am Tag zuvor mehrmals durchsucht hatte. Da fiel mir

Ich schaute in jedem Karton im Lagerraum nach, konnte die Teile aber immer noch nicht finden. Ich hatte keine Ahnung, wie ich das Problem lösen und trotzdem den Termin noch einhalten sollte.



ein großer Karton ins Auge. Irgendetwas sah seltsam aus.

Als ich näher hinschaute, erkannte ich, dass es sich um zwei ineinander gestapelte Kartons handelte. Als ich den oberen Karton hochhob, fand ich im unteren Karton die Teile! Ich sprach ein Dankgebet und kehrte in mein Büro zurück, um die Mitarbeiter in der Produktion zu informieren, dass sich die fehlenden Teile angefundnen hatten.

Plötzlich wurde mir bewusst, dass ich nicht nur die Teile gefunden, sondern auch erkannt hatte: Der Vater im Himmel weiß, wo ich bin, und ich bin ihm wichtig. Gott hatte mich nicht vergessen und wird es auch nie. ■

Edwin F. Smith, Utah

## MEIN TRAUM WURDE WAHR

Ich wurde in Hongkong geboren. Als Kind träumte ich davon, in einem wunderschönen Land zu leben, inmitten der Natur.

Als ich dann erwachsen und verheiratet war, zogen mein Mann und ich nach Australien. Er war ausgebildeter Mechaniker und erhielt ein Arbeitsvisum, mit dem wir vier Jahre lang in Australien bleiben konnten. Als wir beide eine Anstellung fanden, wurde unser

Visum um weitere vier Jahre verlängert.

Während dieser Zeit bemühten wir uns, unsere Situation zu verbessern, damit wir eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung beantragen konnten. Wir konnten uns keinen Englischunterricht leisten, aber ein Bruder und eine Schwester in unserer Gemeinde halfen uns, Englisch zu lernen. Dennoch sah es nach acht Jahren so aus, als müssten wir Australien verlassen. Wir fasteten und beteten darum, wir mögen eine Möglichkeit finden, wie wir dort bleiben konnten. Auch unsere Gemeinde fastete und betete für uns.

Unsere Situation schien jedoch aussichtslos. Wir fingen an zu packen und unsere Rückkehr nach Hongkong zu planen. Eines Abends rief ein Bekannter an und erkundigte sich nach unseren Visa. Wir erklärten ihm unsere Situation. Daraufhin meinte er, er kenne einen Beamten bei der Einwanderungsbehörde, der vielleicht helfen könne.

Am nächsten Tag trafen wir uns mit dem Beamten. Er beruhigte uns gleich. Er wollte die Papiere zur Verlängerung eines anderen Visums einreichen – ein Visum für einen unbefristeten Aufenthalt, das erforderte, dass wir aus Sydney weg in eine ländlichere Gegend ziehen.

Wir zogen in einen Ort etwa eineinhalb Stunden nördlich von Sydney. Wir fanden ein von üppigem Grün umgebenes Haus in der Nähe eines Gemeindehauses. Unser neues Zuhause und unsere neue Gemeinde gefielen uns sehr gut.

Bald erhielten wir vorläufige Visa. Mein Mann und ich beteten weiterhin. Er fastete sechs Monate lang jeden Sonntag. Wir lasen jeden Tag in den heiligen Schriften und gingen jede Woche in den Tempel.

Eines Tages erhielten wir einen Anruf von dem Beamten bei der Einwanderungsbehörde. Wir mussten noch einmal zur Behörde nach Sydney und unsere Pässe dort abgeben. Als wir sie zurückbekamen, waren sie mit einer unbefristeten Aufenthaltsgenehmigung versehen. Wir dankten dem Vater im Himmel für diesen Segen. Wir hatten Glauben ausgeübt, dass unsere Gebete erhört werden würden, und das wurden sie auch. Und mein Traum davon, in einem anderen Land, irgendwo inmitten der Natur zu leben, war wahr geworden. ■

Valencia Hung, Neusüdwaales, Australien



# Von Küste zu Küste: Unsere Reise zum Tempel

*Anmerkung der Redaktion: In dieser Geschichte wird berichtet, was ein junges Ehepaar opferte, um sich für Zeit und alle Ewigkeit aneinander siegeln zu lassen. Wir hoffen, sie spornt auch euch an, der Eheschließung im Tempel eine hohe Priorität einzuräumen.*

## Efraín Rodríguez

Im Oktober 1979, einen Tag nach unserer standesamtlichen Trauung, verließen meine Frau Maria Ondina und ich unseren Heimatort Arequipa in Peru in der Nähe der Pazifikküste, um zum São-Paulo-Tempel in Brasilien in der Nähe der Atlantikküste zu reisen und uns aneinander siegeln zu lassen. Wir waren das erste Ehepaar

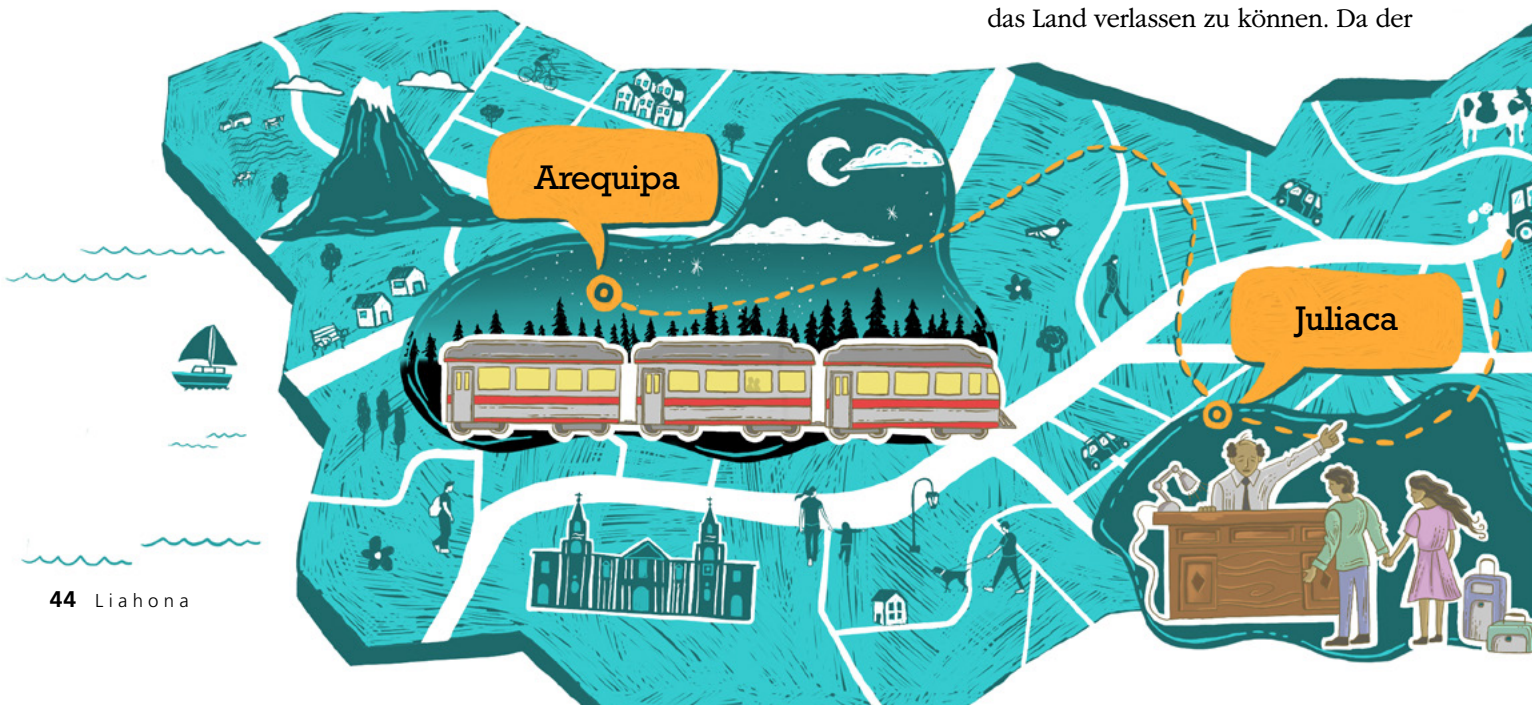
aus Arequipa, das über Land reiste, um sich in dem gerade erst geweihten Tempel, dem ersten in Südamerika, aneinander siegeln zu lassen. Wir hatten für die Hin- und Rückreise zehn Tage eingeplant, letztlich brauchten wir wegen der gefährlichen politischen Lage jedoch fast 30 Tage dafür. Ich wusste nicht, wie sich alles fügen würde. Ich wusste nur, dass ich Gott versprochen hatte, mich nach meiner Mission an eine würdige Frau siegeln zu lassen.

## Von Arequipa über Juliaca nach Puno

Nach einer neunstündigen Nachtfahrt kamen wir in Juliaca in Peru an.

**Wir hatten zwar wenig Geld und eine gefährliche Reise vor uns, aber meine Frau und ich wussten, dass wir uns im Tempel aneinander siegeln lassen mussten.**

Es war Donnerstag und wir brauchten noch einen Stempel im Reisepass und eine Ausreisegenehmigung, um das Land verlassen zu können. Da der



darauffolgende Tag ein gesetzlicher Feiertag war, waren die Behörden für den Rest der Woche geschlossen. Wir stellten uns also gleich an jenem Morgen bei der Banco de la Nación an, damit wir ganz sicher genügend Zeit hatten, bevor alle Behörden um 12 Uhr schlossen.

Als wir um 11 Uhr endlich bis zum Schalter vorgedrungen waren, sagte der Beamte mit Bedauern: „Es tut mir leid. Wir bearbeiten diese Art Dokumente hier nicht. Sie müssen zu unserer Dienststelle in Puno gehen.“ Das kam unerwartet und war frustrierend. Puno war 45 Minuten weit weg.

**Von Puno über La Paz nach Cochabamba**

Mit Müh und Not fanden wir irgendwann ein Taxi und kamen erst um halb zwei bei der Dienststelle in Puno an. Die Türen waren bereits geschlossen. Ich klopfte, so laut ich konnte, mit dem eisernen Türklopfer. Ein sehr aufgebracht Mann öffnete

die Tür und fragte: „Was wollen Sie?“ Still sprach ich ein inniges Gebet und blickte dem Fremden in die Augen. „Entschuldigen Sie“, sagte ich, „ich bin Mormone. Ich werde im Tempel in São Paulo heiraten und Sie können mir helfen.“ Seine feindselige Haltung änderte sich. „Es tut mir sehr leid“, meinte er, „aber die Dienststelle ist seit über einer Stunde geschlossen, und es ist fast niemand mehr hier.“ Ich erwiderte: „Bitte lassen Sie mich herein. Mein Gott wird mich finden lassen, was ich brauche.“ Er ließ mich hinein.

Als ich die Leiterin, Rosa, fand, erklärte ich ihr unsere Situation. Sie entgegnete höflich: „Diese Formulare werden von drei verschiedenen Beamten bearbeitet, und ich glaube, die sind alle schon weg.“ Aber alle drei Männer waren noch da, und sie bat sie, länger dazubleiben, um mir zu helfen.

Der erste Mann wollte Formulare von mir, die ich nicht hatte. „Sie hätten zum Wirtschaftsministerium gehen, sechs Formulare kaufen und sie zur Bearbeitung hierher bringen müssen“,

erklärte er. „Sie werden bis Montag warten müssen.“

Ich erstarrte. Das konnte doch wohl nicht wahr sein! Erneut sprach ich ein stilles Gebet. „Bitte“, sagte ich, „ich bin Mormone und fahre zum Tempel in São Paulo, um zu heiraten. Und Sie können mir helfen.“ Auf einmal schien er es nicht mehr eilig zu haben. Er schaute in jeder Schublade nach und fand endlich die Formulare, die wir so dringend brauchten. Der nächste Beamte überprüfte sie schnell und stempelte unsere Reisepässe.

Als ich am nächsten Schalter die Ausreisegebühr in US-Dollar zahlen wollte, sagte der Kassenbeamte mit Genugtuung in der Stimme: „Es tut mir leid. Sehen Sie dieses Schild?“ An der Wand hing ein Schild mit der Aufschrift „Wir akzeptieren keine US-Dollar.“ Unser Plan schien zu scheitern, und es gab nichts, was ich tun konnte.

Da hörte ich Rosa hinter uns sagen: „Nehmen Sie die Zahlung an.“ Der Kassenbeamte nahm das Geld an und





gab mir die Dokumente. Wir konnten uns wieder auf den Weg machen!

Als wir in La Paz in Bolivien ankamen und in Richtung Stadtmitte unterwegs waren, wurde es allmählich dunkel. Plötzlich wurde unser Bus mit Steinen beworfen. Durch die Fenster konnten wir wütende Menschen auf der Straße sehen. Sie warfen mit Steinen und stellten Hindernisse auf, um den Verkehr zum Stillstand zu bringen. Unser Bus fuhr schnell in Richtung Stadtzentrum weiter. In jener Nacht begann in Bolivien eine Revolution.

Wir stiegen aus dem Bus aus und machten uns auf die Suche nach einem Hotel. Das einzige, das wir fanden, war sehr teuer, aber als ich einem netten Hotelangestellten unser Vorhaben auf die bewährte Weise erklärte, brachte er uns gegen ein geringes Entgelt im Putzraum unter. Er legte eine Matratze auf den Boden und gab uns Decken, die uns vor der Kälte und vor dem Geräusch der Schüsse schützen sollten, die draußen die ganze Nacht über zu hören waren.

Am nächsten Morgen brachen wir früh auf. Wir hatten Angst und beeilten uns. Auf dem Weg zum Busbahnhof sahen wir Soldaten und Panzer.

Man schoss mit Gewehren auf diejenigen, die gegen die Revolution protestierten.

Allmählich wurde der Treibstoff knapp, und anstelle der drei Busse, die normalerweise an einem Tag abfahren, wurde nur einer angekündigt. Die Sitzplätze waren bereits mehrere Tage vorher ausgebucht gewesen. Ich fand den Geschäftsführer und wiederholte die Worte, die ich auch zu allen anderen gesagt hatte: „Wir sind Mormonen und fahren zum Tempel, um zu heiraten. Und Sie können uns helfen.“ Er fragte: „Wohin müssen Sie?“ „Nach Cochabamba.“ Er öffnete eine Schublade und holte zwei Fahrkarten heraus. Ich konnte sehen, dass keine weiteren mehr darin waren. „Beeilen Sie sich“, sagte er, „der Bus fährt gleich ab.“ Unsere Koffer schienen federleicht und wir schwebten beinahe – mit dem Segen in der Hand, der uns an diesem Tag beschert worden war.

### Von Cochabamba nach Santa Cruz

Als wir in Cochabamba ankamen, war das Chaos durch die Revolution noch größer. Wir fanden einen Marktplatz, der voller Zelte war. Dort gab ein

netter Peruaner uns die Gelegenheit, uns zu waschen, und bewahrte unsere Koffer auf, während wir zum Busbahnhof gingen. Wir brachten die gleiche Bitte wie immer vor, bekamen über die Warteliste noch einen Platz in einem Bus, der in die gewünschte Richtung fuhr, und kamen mehrere Tage später in Santa Cruz in Bolivien nahe der brasilianischen Grenze an. Dort ging ich drei Tage hintereinander morgens zum Bahnhof und fragte jedes Mal, ob ein Zug abfahren werde. Jedes Mal lautete die Antwort: „Nein.“ Am vierten Tag verbreitete sich jedoch die Nachricht, dass bald ein Zug nach Brasilien fahren würde.

Inzwischen wurde unser Geld knapp. Ich sprach mit meiner Frau über meine Bedenken, doch sie antwortete entschlossen: „Selbst wenn wir zu Fuß gehen oder auf einem Esel reiten müssen, wir schaffen es.“ Ihre Antwort machte mich glücklich. Während der restlichen Reise machte ich mir keine Sorgen mehr um unsere Finanzen, weil wir uns zuversichtlich auf unseren Glauben stützten.

Als wir uns miteinander unterhielten, kam eine ältere Frau auf uns zu. Sie blieb vor meiner Frau stehen und



sagte: „Junge Frau, hätten Sie gerne zwei Fahrkarten für heute?“ Meine Frau riss ihr die Fahrkarten praktisch aus der Hand. Ich bezahlte die ältere Frau und sie verschwand in der Menge. Es dauerte ein paar Sekunden, bis uns klar wurde, dass der Herr und seine Engel uns immer noch zur Seite standen.

### Von Santa Cruz nach São Paulo

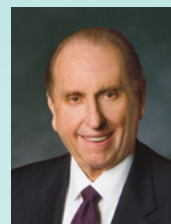
Ein Mitreisender, den wir im Zug kennengelernt hatten, bot uns eine Mitfahrgelegenheit für das letzte Stück unserer Reise an. Als wir endlich beim São-Paulo-Tempel ankamen, war die Tempelherberge bereits geschlossen. Dem Schicksal ergeben, aber glücklich machten wir es uns auf ein paar Bänken vor dem Tempel bequem. Da war er – so schön, wie wir es uns erträumt hatten – mit der Statue des Engels Moroni auf der Spitze. Es war Mitternacht. Wir weinten und umarmten uns, müde und nass vom Regen. Wir bemerkten weder die Feuchtigkeit noch den Hunger oder die Kälte, wir verspürten nur unbeschreibliche Freude, weil wir so nah beim Haus des Herrn

waren. Wir waren gehorsam gewesen und da war unser Lohn.

Während wir diesen Augenblick genossen, tippte mir jemand auf die Schulter. Es war einer meiner früheren Mitarbeiter auf Mission. Er war an jenem Tag im Tempel gesiegelt worden und kehrte mit seiner Frau vom Abendessen zurück. Die beiden ließen uns in ihrer Wohnung übernachten und mein ehemaliger Mitarbeiter war am nächsten Tag Zeuge bei unserer Siegelung, die vom Tempelpräsidenten selbst vollzogen wurde. Es war so schön, meine Frau ganz weiß gekleidet im celestialen Saal zu sehen.

Mein ehemaliger Mitarbeiter lieh mir Geld und auch der Tempelpräsident half uns, und so schafften wir die Rückreise in weniger als fünf Tagen ohne jegliche Verzögerung. Ich hatte ganze 20 Dollar übrig, um ein Leben mit meiner Frau Maria Ondina als meiner ewigen Partnerin zu beginnen. ■

*Der Verfasser lebt in Utah.*



### KEIN OPFER IST ZU GROSS

„Wer die ewigen Segnungen des Tempels begreift, weiß, dass kein Opfer zu groß, kein Preis zu hoch und keine Anstrengung zu schwer ist, um diese Segnungen empfangen zu können. Keine Entfernung ist zu weit; jedes Hindernis kann überwunden und jede Unannehmlichkeit ertragen werden. Er weiß, dass die errettenden heiligen Handlungen des Tempels es uns ermöglichen, eines Tages mit einer ewigen Familie zum Vater im Himmel zurückzukehren, und [dass sie] jedes Opfer und jede Mühe wert sind.“

Präsident Thomas S. Monson (1927–2018), „Der heilige Tempel – ein Leuchtfeuer für die Welt“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 92





# Ich pflanzte meiner Mutter das Evangelium wie einen Samen ins Herz

**Sonia Padilla-Romero**

Ich schloss mich mit 14 der Kirche an. Meine Eltern erlaubten mir zwar, mich taufen zu lassen, waren aber nicht daran interessiert, sich selbst der Kirche anzuschließen oder auch nur mehr darüber zu erfahren.

Ich sehnte mich über zehn Jahre lang danach, auch meine Familie möge das Glück verspüren, das ich im wiederhergestellten Evangelium Jesu Christi empfand. Während dieser Zeit ging ich ohne jegliche Unterstützung seitens meiner Familie zur Kirche, empfing mein Endowment und erfüllte eine Vollzeitmission.

Als ich nach meiner Mission am Tempelplatz in Salt Lake City nach Mexiko zurückkehrte, wohnte ich bei meiner Mutter (meine Eltern hatten sich scheiden lassen, als ich in der Oberstufe war) und fing als Lehrerin an der Missionarsschule in Mexiko an. Nicht ganz ohne Hintergedanken lud ich meine Mutter ein, sich die Missionarsschule anzusehen und die Missionare kennenzulernen, die ich unterrichtete. Außerdem lud ich

die Missionare in meiner Gemeinde mal mehr, mal weniger offensichtlich zum Abendessen bei meiner Mutter und mir ein. In der Hoffnung, dass sie mehr Fragen über das Evangelium stellen würde, versuchte ich nach besten Kräften, sie mit Missionaren in Kontakt zu bringen, aber meine Bemühungen schienen vergeblich.

Ich glaube, sie lernte in diesen drei Jahren sämtliche Missionare kennen, mit denen ich zu tun hatte, aber es tat sich trotzdem nichts.

2008 zog ich in die Vereinigten Staaten, um einen Abschluss in Krankenpflege zu machen. Gegen Ende des Jahres fanden im Mexiko-Stadt-Tempel nach umfassenden Renovierungsarbeiten Tage der offenen Tür statt. Ich legte meiner Mutter ans Herz, die Gelegenheit wahrzunehmen und sich anzuschauen, was es mit dem Tempel so auf sich hat. Nachdem ich sie immer wieder dazu aufgefordert hatte, sagte sie schließlich, sie werde die 113 Kilometer lange Fahrt auf sich nehmen und zu den Tagen der offenen Tür gehen.

**Ich tat alles Erdenkliche, um meine Mutter an die Kirche heranzuführen, aber erst die Tage der offenen Tür im Tempel bewirkten etwas.**

Als ich das nächste Mal mit ihr sprach, schwärmte sie davon, was für ein wunderbares Erlebnis es gewesen war. Sie sagte mir, sie wolle noch einmal hingehen. Und dann ging sie in den restlichen Wochen der Tage der offenen Tür sogar noch öfter hin. Sie nahm sogar an der kulturellen Festveranstaltung teil, die vor der erneuten Weihung des Tempels stattfand.\*

Als ich das nächste Mal mit ihr telefonierte, teilte meine Mutter mir mit,

dass sie die Missionare bitten werde, sie zu unterweisen. Urpötzlich stellte sie Fragen und zeigte sich derart interessiert, wie ich es mir schon so lange erhofft hatte. Als ich über Weihnachten zu Hause war, fiel mir auf, dass sie anders war. Sie war zwar schon immer freundlich und mitfühlend gewesen, aber sie hatte sich sehr verändert – sie hatte sich bekehrt.

Erstaunt von den Geschehnissen kehrte ich an die Uni zurück. Eine Woche später rief meine Mutter mich an und sagte: „Sonia, ich wollte nur wissen, wann du wieder in Mexiko bist. Ich lasse mich nämlich taufen.“

Ich war *überglücklich!* Im Februar flog ich nach Hause, um bei ihrer Taufe dabei zu sein. Es war herrlich mitzuerleben, wie sie in die Kirche ging, eine Berufung annahm und erfüllte und im Evangelium Fortschritt machte. Ich wusste, dass sie wusste, dass es wahr ist.

Es war auch beeindruckend, sie beten zu hören. Als sie kurz vor meiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten für mich betete und darum, dass ich sicher ankommen möge, war ich besonders gerührt. Es gibt nichts, was dem Gebet eines Vaters oder einer Mutter für ein Kind gleichkommt.

Warum geschah das alles nicht früher? Ich weiß es nicht. Vielleicht mussten im Leben meiner Mutter Samen gepflanzt werden, bevor sie das Evangelium annehmen konnte. Vielleicht hat der Tempel sie zur richtigen Zeit und auf eine Weise bewegt, wie es meine früheren Bemühungen nicht konnten. Wenn ich sehe, wie der Herr im Leben meiner Mutter wirkt, erinnert es mich an Zeiten, in denen ich seine Hand in meinem eigenen Leben gesehen habe, und

das gibt mir große Hoffnung, dass er auch im Leben meiner anderen Angehörigen viel bewirken kann.

Ich weiß, dass der Herr uns kennt und uns führt. Wenn ich mich von ihm führen lasse, komme ich stets am richtigen Ort an. Wenn ich meinem eigenen Willen folge, dauert es länger und ist in der Regel schwieriger. Ich lasse mich lieber vom Herrn überraschen und mir von ihm zeigen, was er Großes für mich bereithält. ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*

\* Der Mexiko-Stadt-Tempel in Mexiko wurde am 16. November 2008 von Präsident Thomas S. Monson erneut geweiht. Nach einer zweiten Renovierung wurde er am 15. September 2015 von Präsident Henry B. Eyring nochmals geweiht.



## DIE SEGNUNGEN DES HEILIGEN TEMPELS

„Sorgen Sie dafür, dass die Segnungen des heiligen Tempels für jeden Missionar – und dazu gehören auch Sie – zum A und O seiner Arbeit werden. Durch Sie wird der Tempel ein Ort der Sammlung für alle, die sich der Herde Christi anschließen.“

**Bischof Gérald Caussé, Präsidierender Bischof, Seminar für neue Missionspräsidenten, 27. Juni 2015**





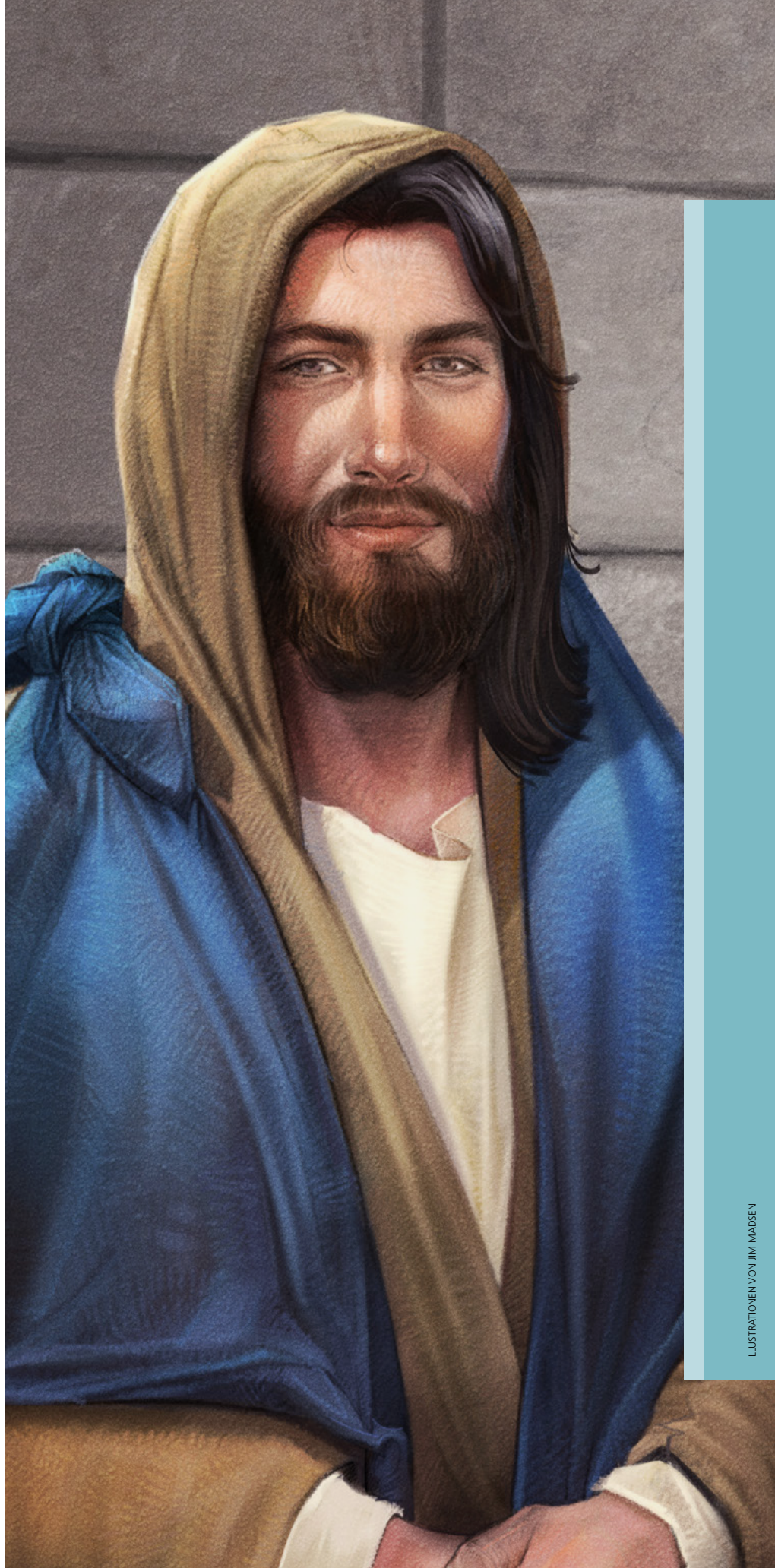


# JESUS IST DER MESSIAS

---

DAS ZEUGNIS  
von  
NEUZEITLICHEN  
PROPHETEN

---



# VORHERDASEIN

Der Herr Jesus Christus fordert uns auf: „Lerne von mir und höre auf meine Worte; wandle in der Sanftmut meines Geistes, dann wirst du Frieden haben in mir.“ (LuB 19:23.) Wie du weißt, ist dies auch die Schriftstelle zum diesjährigen Leitgedanken. Hast du darüber nachgedacht, wie du von Jesus lernen und auf seine Worte hören willst?

Unter anderem kann man durch die Präsidenten der Kirche von ihm lernen. Als neuzeitliche Propheten sind sie zu besonderen Zeugen Christi berufen worden. Sie haben Zeugnis für die im ewigen Plan des himmlischen Vaters vorgesehenen göttlichen Aufgaben des Erretters im Vorherdasein, im Erdenleben und nach dem Tod abgelegt und tun dies noch immer.



„Wir wissen, dass die Errettung in Christus zu finden ist, dass er der erstgeborene Sohn des ewigen Vaters war, dass er in den Ratsversammlungen im Himmel erwählt und vorherordiniert wurde, das unbegrenzte und ewige Sühnopfer darzubringen, dass er als der Sohn Gottes zur Welt gekommen ist und durch das Evangelium Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht hat.“<sup>1</sup>

**Joseph Fielding Smith (1876–1972), 10. Präsident der Kirche**



„Der Sohn Gottes ... hatte die Macht, Welten zu schaffen und zu lenken. Er kam als der einziggezeugte Sohn hierher, um eine Mission zu erfüllen, ... um allen Menschen Errettung zu bringen. Dadurch, dass er sein Leben hingab, öffnete er die Tür zur Auferstehung. Er lehrte den Weg, durch den wir ewiges Leben erlangen können.“<sup>2</sup>

**Harold B. Lee (1899–1973), 11. Präsident der Kirche**



„Jesus Christus war und ist der Herr und Gott, der Allmächtige (siehe Mosia 3:5). Er wurde schon vor seiner Geburt erwählt. Er ist der allmächtige Schöpfer des Himmels und der Erde. Er ist der Urheber des Lebens, er verleiht allem und jedem Licht.“<sup>3</sup>

**Ezra Taft Benson (1899–1994), 13. Präsident der Kirche**



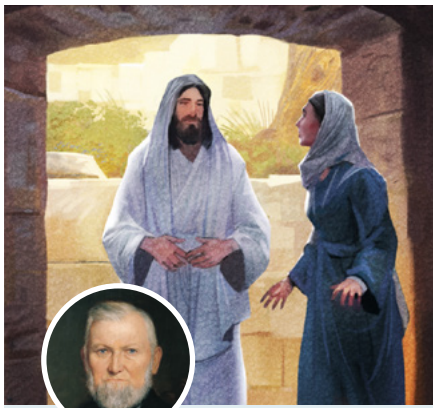


## ER IST UNSER ERLÖSER

„Von ganzem Herzen und mit der Kraft meiner Seele erhebe ich heute als besonderer Zeuge Gottes meine Stimme und verkünde, dass Gott wirklich lebt. Jesus ist sein Sohn, der Einzige-zeugte des Vaters im Fleisch. Er ist unser Erlöser, er ist unser Mittler beim Vater. Er liebt uns mit einer Liebe, die wir nicht völlig begreifen können, und weil er uns liebt, hat er sein Leben für uns gegeben. Meine Dankbarkeit für ihn lässt sich nicht in Worte fassen.“<sup>11</sup>

**Thomas S. Monson (1927-2018), 16. Präsident der Kirche**

# ERDENLEBEN



„Christus [ist] zu dem Zweck auf die Erde gekommen ..., sich selbst als Opfer hinzugeben, um die Menschheit vom ewigen Tod zu erlösen ...

Es gibt kein Wesen, das die Macht hat, die Seele der Menschenkinder zu erretten und ihnen ewiges Leben zu gewähren, als nur den Herrn Jesus Christus auf Weisung seines Vaters.“<sup>4</sup>

**Wilford Woodruff (1807-1898), 4. Präsident der Kirche**



„Jesus ist der Erlöser der Welt, der Erretter der Menschheit. ...

Er ist gekommen, uns über das Wesen Gottes zu belehren, und durch sein Beispiel und seine Weisung hat er uns den Weg gewiesen, der uns, sofern wir ihn nur gehen, in seine Gegenwart zurückführt. Er ist gekommen, um die Bande des Todes zu zerreißen, durch die der Mensch gebunden war, und er hat die Auferstehung möglich gemacht, durch die dem Grab der Sieg und dem Tod der Stachel genommen wird.“<sup>5</sup>

**Heber J. Grant (1856-1945), 7. Präsident der Kirche**



„Jesus Christus hat mehr Einfluss auf die gesamte Menschheit ausgeübt als jeder andere Mensch, der je gelebt hat. ...

Er heilte die Kranken und gab den Blinden das Augenlicht zurück, trieb böse Geister aus und weckte Tote auf, tröstete die Unterdrückten und verkündigte die gute Nachricht vom Evangelium der Liebe; er legte Zeugnis für seinen Vater ab, lehrte den ewigen Erlösungsplan und schuf die Grundlage für eine Organisation, die sich der Erlösung des Menschen widmen sollte: seine Kirche.“<sup>6</sup>

**Spencer W. Kimball (1895-1985), 12. Präsident der Kirche**

# LEBEN NACH DEM TOD

„Die wesentlichen Grundsätze unserer Religion sind das Zeugnis der Apostel und Propheten über Jesus Christus, dass er gestorben ist, begraben wurde und am dritten Tag wieder auferstanden und dann in den Himmel aufgefahren ist; und alles andere, was mit unserer Religion zu tun hat, ist nur eine Beigabe dazu.“<sup>7</sup>

**Joseph Smith (1805-1844), 1. Präsident der Kirche**

„[Er] besiegte ... den Tod, die Hölle und das Grab und stand als Sohn Gottes, als der wahrhaftige ewige Vater, der Messias, der Fürst des Friedens, der Erlöser, der Erretter der Welt von den Toten auf ... Als Sohn Gottes triumphierte er über alles und stieg für immer zur rechten Hand Gottes auf.“<sup>8</sup>

**John Taylor (1808-1887), 3. Präsident der Kirche**

„Ich gebe feierlich und dankbar Zeugnis, dass Jesus der Messias ist, der Erretter der Welt. Gewiss ist er der Mittelpunkt unserer Gottesverehrung und der Schlüssel zu unserem Glück. Folgen wir dem Sohn Gottes in jeder Weise und in jeder Lebenslage. Machen wir ihn zu unserem Vorbild und Führer.“<sup>9</sup>

**Howard W. Hunter (1907-1995), 14. Präsident der Kirche**

„Ich kann nicht dankbar genug für das Sühnopfer sein, das mein Erretter und Erlöser dargebracht hat. Durch das Opfer, das er nach einem Leben in Vollkommenheit gebracht hat - jenes Opfer, unter unsagbaren Schmerzen dargebracht -, wurden die Bande des Todes zerrissen und wurde die Auferstehung aller Menschen gesichert. Darüber hinaus stehen all denen, die die göttliche Wahrheit annehmen und ihren Weisungen gehorchen, die Pforten zur celestialen Herrlichkeit offen.“<sup>10</sup> ■

**Gordon B. Hinckley (1910-2008), 15. Präsident der Kirche**



## ANMERKUNGEN

1. Joseph Fielding Smith, „Out of the Darkness“, *Ensign*, Juni 1971, Seite 2
2. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee*, Seite 18
3. Ezra Taft Benson, „Jesus Christ: Our Savior and

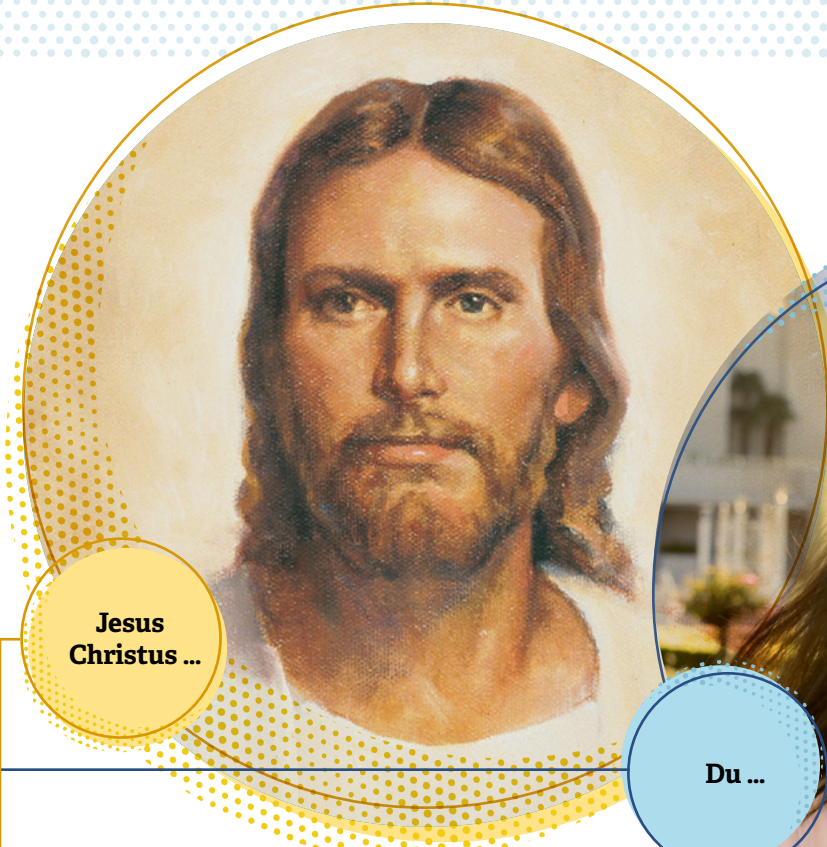
- Redeemer“, *Ensign*, November 1983, Seite 6
4. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Wilford Woodruff*, Seite 71, 79
5. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Heber J. Grant*, Seite 245

6. Spencer W. Kimball, „The True Way of Life and Salvation“, *Ensign*, Mai 1978, Seite 6
7. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 55
8. *Lehren der Präsidenten der Kirche: John Taylor*, Seite 43
9. Howard W. Hunter, „Follow

- the Son of God“, *Ensign*, November 1994, Seite 87
10. Gordon B. Hinckley, „Mein Zeugnis“, *Der Stern*, Januar 1994, Seite 53
11. Thomas S. Monson, „Zurückschauen und vorangehen“, *Liahona*, Mai 2008, Seite 90



# Fakten über JESUS CHRISTUS,



**Jesus Christus ...**

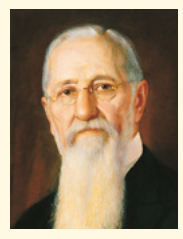


**Du ...**

<p>„[war] im Anfang ..., ehe die Welt war (LuB 93:7)</p>	<p>„wuchs heran und wurde kräftig“ (Lukas 2:40; in der King-James-Übersetzung heißt es, Jesus wurde geistig stark)</p> 	<p>„[nahm an] Weisheit ... zu ...“</p>	<p>„wuchs heran ...“</p>	<p>„fand Gefallen bei Gott ...“</p> 	<p>„und den Menschen“ (Lukas 2:52)</p>	<p>„ging von Gnade zu Gnade, bis er eine Fülle empfing“ (LuB 93:13)</p>
<p>„war[s]t auch am Anfang beim Vater“ (LuB 93:23)</p> 	<p>wächst heran und wirst geistig stärker, wenn du die Grundsätze des Evangeliums lernst und anwendest</p>	<p>nimmst durch Bildung, gute Entscheidungen und Erfahrungen an Weisheit zu</p>	<p>wächst körperlich heran</p> 	<p>kannst Gefallen bei Gott finden, wenn du die Gebote befolgst</p>	<p>kannst das Vertrauen deiner Eltern und anderer gewinnen, wenn du immer mehr Reife und Verantwortungsbewusstsein zeigst</p>	<p>kannst durch Jesus Christus ebenfalls eine Fülle empfangen, sofern du Gottes Gebote hältst (siehe LuB 93:27)</p>

AUSSCHNITT AUS DEM GEWÄLDE ER IST AUFERSTANDEN VON DEL PARSON; PUNKTE IM HINTERGRUND VON GETTY IMAGES

# Fakten über DICH



## ZEILE UM ZEILE

„Wenn Jesus, der Sohn Gottes und der Vater des Himmels und der Erde, auf der wir wohnen, nicht sofort eine Fülle erhielt, sondern im Glauben, in der Erkenntnis, in der Einsicht und in der Gnade wuchs, bis er eine Fülle erhielt, ist es dann nicht möglich, dass alle, die von einer Frau geboren werden, immer ein bisschen mehr erhalten, Zeile um Zeile und Weisung um Weisung, bis sie eine Fülle erhalten, wie er eine Fülle erhalten hat, und mit ihm in der Gegenwart des Vaters erhöht werden?“

*(Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith, Seite 153)*

Wenn man sich ein paar Fakten über den Erretter und sein Leben bewusst macht, verspürt man die Zusicherung und den Glauben, dass man ihm tatsächlich nachfolgen kann.

**David A. Edwards**  
Zeitschriften der Kirche

**J**esus Christus überragt uns alle in jeder Hinsicht bei weitem (siehe Jesaja 55:8,9; Abraham 3:19). Es war kein Zufall, dass er des Vaters „Geliebter und Erwählter von Anfang an“ war (Mose 4:2) und die Herrlichkeit erlangte, die er nun hat.

Jedoch darf man sich nicht einreden, dass seine Erhabenheit ihn unerreichbar macht und daher seine Aufforderung, ihm nachzufolgen, wie ein Aufruf zum Unmöglichen wirkt. Neuzeitliche Offenbarung verdeutlicht, dass man das Ziel, dem Beispiel des Erretters nachzueifern, tatsächlich erreichen kann.

Hier sind ein paar Fakten über Jesus Christus und ein paar Fakten über dich. Sie zeigen dir auf, dass du den gleichen, für jedermann vorgesehenen Weg wie er gehen und so die Fülle der Segnungen empfangen kannst, die der Vater im Himmel für dich bereithält.

<p>„[empfang] zuerst nicht von der Fülle ..., sondern Gnade um Gnade“ (LuB 93:12). Das bedeutet: Als er zur Erde kam, besaß er noch keine vollständige Erkenntnis in Hinblick darauf, wer er war und worin seine Mission bestand, noch war er allmächtig. Er zeigte Gehorsam und erlangte so nach und nach Erkenntnis und Macht von Gott.</p>	<p>„[wurde] in allem wie wir in Versuchung geführt...“</p>	<p>„[hat] nicht gesündigt“ (Hebräer 4:15)</p>
<p>hastest bei deiner Geburt noch keine vollständige Erkenntnis in Hinblick darauf, wer du bist und worin der Sinn deines Lebens besteht, aber hast diese Kenntnis nach und nach erlangt. Durch den Heiligen Geist gibt uns Gott Zeile um Zeile, Weisung um Weisung geistige Erkenntnis und Macht (siehe 2 Nephi 28:30).</p>	<p>erlebst Versuchung</p>	<p>hast gesündigt (wie alle Menschen), kannst jedoch dank des Sühnopfers Jesu Christi rein gemacht werden, sofern du umkehrst, dich taufen lässt, den Heiligen Geist empfängst und vom Abendmahl nimmst</p>



Weitere Fakten über Jesus Christus zeigen dir natürlich auch auf, wie du sein und ihm nachfolgen kannst (beispielsweise hat er sich taufen lassen; du bist ebenfalls getauft oder kannst dich taufen lassen). Wenn du mehr über Jesus Christus lernst und dann über deinen Lebensweg nachdenkst, erkennst du: „Er zeigte uns den rechten Weg durch Wort und eigne Tat.“ („Wie groß die Weisheit und die Lieb“, *Gesangbuch*, Nr. 122.) ■





**Elder Claudio  
R. M. Costa**  
von den Siebzigern

# FOLG DEM PROPHETEN

*Jede meiner heutigen Segnungen nahm ihren Anfang mit einem Zeugnis davon, dass es neuzeitliche Propheten gibt.*

Ich ließ mich im Juni 1977 mit 28 Jahren taufen. Ich nahm das Evangelium an, weil ich Glauben daran entwickelt hatte, dass es neuzeitliche Propheten gibt, und diesbezüglich mehr Erkenntnis erlangt hatte.

Als ich zwölf Jahre alt war, kamen Missionare zu uns nach Hause. Meine Familie bestand aus meinen Eltern, meinem Bruder, meinen beiden Schwestern und mir. Die Missionare unterwiesen uns in Bezug auf die Familie. Sie erklärten, dass man als Mitglied der Kirche den Familienabend durchführt, und erläuterten dessen Ablauf.

Mein Vater dankte ihnen für den Besuch, teilte ihnen aber mit, wir hätten kein Interesse. Das machte mich traurig, aber er erklärte mir:



*Ich las von der ersten Vision ...*

LIVRO DE  
MÓRMON  
DOCTRINA  
E  
CONVÊNIO  
PÉROLA DE  
GRANDE  
VALOR

LIVRO  
MÓRMON  
DOCTRINA  
E  
CONVÊNIO  
PÉROLA DE  
GRANDE  
VALOR

„Mein lieber Sohn, wir verbringen *sieben* Abende in der Woche gemeinsam als Familie, und die sagen, wir bräuchten nur *einen einzigen*. Was wollen die uns schon beibringen?“

Fünf Jahre später nahm ich mit 17 Jahren eine Stelle in einer anderen Stadt an. Dort wohnte ich allein. In dieser Zeit, als ich weit weg von daheim lebte, klopfen erneut Missionare an die Tür meiner Eltern. Diesmal hörte meine Familie zu und ließ sich taufen. Als meine Eltern mir davon berichteten, hatte ich aber gerade gar kein Interesse an Religion.

Fünf weitere Jahre vergingen. Ich trat eine neue Stelle an und zog zurück zu meinen Eltern. Mein Vater war Gemeindeführer. Jeden Nachmittag kamen die Missionarinnen kurz vorbei, und gemeinsam brachten sie ihre Pläne auf den aktuellen Stand und stimmten sie ab. Eines Tages fragten sie ihn, wer denn eigentlich „dieser junge Mann da“ sei.

Er erklärte, ich sei sein älterer Sohn.

„Gehört er der Kirche an?“, fragten sie.

„Nein“, lautete die Antwort.

„Dann müssen wir mit ihm sprechen!“

Ich lehnte aber ab, denn ich hatte kein Interesse.

## JOSEPH SMITHS GESCHICHTE

Eines Tages ließ mein Vater die Missionarinnen eine Frau bei uns zu Hause unterweisen. Sie kamen am späten Nachmittag und begannen mit der Unterweisung – wohl wissend, dass ich mir nebenan ein Sandwich schmierte, bevor ich mich mit Freunden treffen wollte. Sie sprachen von einem sehr jungen Propheten namens Joseph Smith und der ersten Vision. Ich hörte im Nebenzimmer zu.

Als ich mich schließlich auf den Weg machte, wirkte der Heilige Geist in meinem Herzen. Mir kamen ein paar Fragen: Warum tat ich nicht das, was die Missionarinnen der Frau gesagt hatten? Warum befasste ich mich nicht selbst mit der Geschichte Joseph Smiths und fragte den Herrn, ob er wirklich ein Prophet gewesen war? Ich sagte mir: „Ich bin doch glücklich. Ich bin ein guter Mensch. Ich brauche das nicht.“ Doch der Geist ließ mich nicht ruhen, und



... und der Taufe von Joseph Smith und Oliver Cowdery und ich las das Zeugnis des Propheten Joseph Smith.



so beschloss ich, mich an diesem Abend nicht mit meinen Freunden zu treffen. Ich ging wieder nach Hause.

Ich fragte meine Mutter, wo ich mehr über die Geschichte Joseph Smiths erfahren könne. Sie gab mir ihre heiligen Schriften und zeigte mir die Lebensgeschichte von Joseph Smith. Ich las sie und betete darüber. Ich las den ersten Absatz, dachte darüber nach und fragte den Vater im Himmel, ob diese Worte wirklich wahr waren. So ging ich mit jedem Absatz vor, bis ich mit der ganzen Geschichte fertig war. Mein Herz sehnte sich nach einer Antwort. Ich las und betete die ganze Nacht bis fast halb zehn Uhr am nächsten Morgen!

Der Herr offenbarte mir, dass Joseph Smith ein Prophet war. Dies war ein sehr heiliges Erlebnis. Nach dem Gebet versprach ich, die Missionarinnen aufzusuchen und mich taufen zu lassen, denn nun hatte ich diese unerschütterliche Gewissheit.

Ich verkündete den Missionarinnen, ich müsse mich umgehend taufen lassen. Sie erklärten mir, welche Lektionen sie mit mir durchgehen würden und welche Verpflichtungen ich eingehen musste. Ich entgegnete jedoch: „Der Herr hat mir die Erkenntnis gegeben, dass Joseph Smith ein Prophet war, und ich will keinen einzigen weiteren Tag verlieren!“

Die Missionarinnen fragten ihren Zonenleiter. Er genehmigte, dass wir die Lektionen schneller durchnehmen konnten. Wir setzten einen Termin für das Taufinterview, und er informierte mich, dass ich auch mit dem Gemeindefeldmissionsleiter sprechen müsse. „Keine Sorge“, erwiderte ich. „Mit dem spreche ich schon. Er ist schließlich mein Vater. Er

betet schon seit Jahren darum, dass ich mich taufen lasse.“

Meine Taufe werde ich niemals vergessen. Ich fühlte mich einfach wunderbar! Ich fühlte mich wie ein neuer Mensch. Ich war rein. Ich fühlte mich Gott nahe und war rundum glücklich.

## DER RAT DES LEBENDIGEN PROPHETEN

Weil ich ein festes Zeugnis von dem habe, was sich 1820 im heiligen Hain zutrug, blieb ich im Evangelium und in der Kirche stets aktiv. Ich engagierte mich, erfüllte Berufungen und widmete der Kirche alles, was ich besaß.

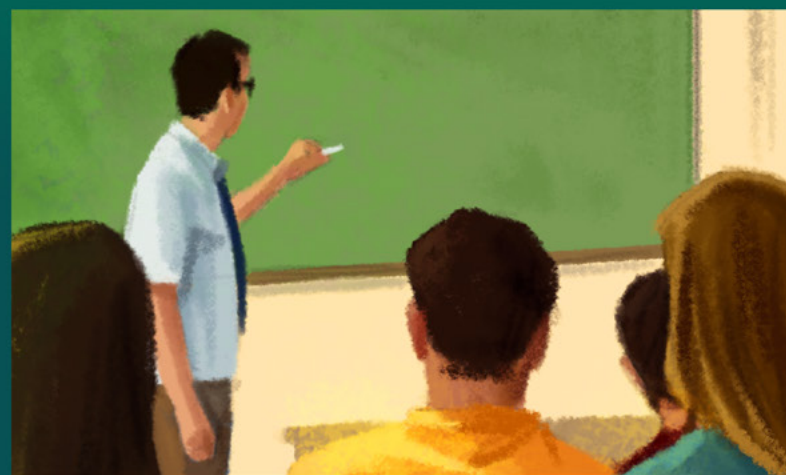
Zwei Wochen nach meiner Taufe berief mich der Pfahlpräsident als Repräsentant der jungen Alleinstehenden im Pfahl (allerdings musste ich erst nachfragen, was ein Pfahl eigentlich ist). Zwei weitere Wochen später organisierte ich eine JAE-Tagung auf regionaler Ebene. Es war die beste JAE-Tagung in der Geschichte der Kirche, denn dort lernte ich meine Frau kennen.

Wir heirateten ein Jahr später und sind nun seit 38 Jahren glücklich verheiratet. Wir haben vier Kinder und zehn Enkel. All unsere Segnungen verdanken wir einer Entscheidung: Vor der Hochzeit fragte ich meine Frau: „Hilfst du mir, den lebenden Propheten in allem vollständig zu gehorchen?“ Sie bejahte.

Nach meiner Taufe ging es in der ersten Ansprache, die ich vom damaligen Propheten, Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985), hörte, um Eigenständigkeit und klugen Umgang mit Geld. Auch forderte er uns dazu auf, unseren Kindern eine gute Bildung zu ermöglichen.<sup>1</sup> Diese



*Ich befolgte den Rat von Präsident Kimball.*



*So konnte ich meinen Kindern eine gute Bildung ermöglichen.*

beiden Punkte setzten wir in der Familie um und wurden reichlich gesegnet. Meine Kinder leben heute in guten wirtschaftlichen Verhältnissen – und zwar nicht, weil ich klug wäre, sondern weil ich auf die Propheten gehört habe.

Ich diene dem Herrn und meinen Mitmenschen gern, denn dies haben mich die Propheten gelehrt.

## DEIN EIGENES ZEUGNIS

Folg den Propheten. Beherzige ihre Worte und tu, was sie sagen, dann bist du glücklich. Meinem Glauben und meiner Erkenntnis von der Kirche und vom Evangelium lag mein Zeugnis zugrunde, dass Joseph Smith ein Prophet war.

Ich habe den Vater im Himmel und Jesus Christus sehr lieb. Es ist mein Herzenswunsch, für immer bei ihnen zu sein. Deshalb ist es wichtig, auf die Propheten zu hören, denn sie kennen den Weg, der in die Gegenwart Gottes zurückführt.

Alle jungen Leute sollten sich mit der Lebensgeschichte von Joseph Smith mit aufrichtigem Vorsatz befassen, Herz und Sinn dafür öffnen und dann den Vater im Himmel dazu befragen. Gewiss gibt der Herr dir eine Antwort, so wie er auch mir eine gegeben hat. Wenn du die Version in unseren heiligen Schriften liest, kannst du ein starkes Zeugnis erlangen. Anschließend kannst du auch die weiteren Versionen lesen.<sup>2</sup>

Joseph Smith hat wirklich ein Licht gesehen, er hat Gottvater und Jesus Christus gesehen und sie haben zu ihm gesprochen. Diese göttliche Kenntnis kommt von Gott durch den Heiligen Geist.

Wenn du diese innere Bestätigung verspürt hast, setz dir zum Ziel, die Worte der lebenden Propheten zu erfahren. Befasse dich mit ihren Worten in den heiligen Schriften, bei der Generalkonferenz, in der Broschüre *Für eine starke Jugend*, in den Zeitschriften der Kirche und auf LDS.org. Befasse dich beim Seminar, in der Sonntagsschule und in den Priestertumsklassen oder bei den Jungen Damen mit dem, was sie dir ans Herz legen. Richte deine Ziele an dem aus, was die Propheten als Priorität vorschlagen. Und dann setz es einfach um.

Du wirst dich dem Herrn näher fühlen. Deine Intelligenz in schulischen und allen weiteren Belangen nimmt zu. Und denk daran, dass du niemals allein bist. Dir stehen Menschen zur Seite, die dir gern helfen, darunter auch dein Bischof oder Zweigpräsident. Und auch der Herr und sein Geist werden bei dir sein. ■

### ANMERKUNGEN

1. Siehe Spencer W. Kimball, „Welfare Services: The Gospel in Action“, *Ensign*, November 1977, Seite 76–79
2. Siehe „Berichte über die erste Vision“, Evangeliumsthemen, [topics.lds.org](http://topics.lds.org)



**Meine Familie ist gesegnet worden, weil wir auf die Propheten gehört haben.**



# WIE ICH **MIR SELBST** **VERGEBEN** KONNTE

**F**ünf Monate waren vergangen, und noch immer konnte ich mir selbst nicht vergeben. Nach einem Ausrutscher, für den ich mich sehr schämte, ging es nur noch weiter bergab. Jedes Mal, wenn ich (in meinen Augen) einen weiteren Fehler beging, schämte ich mich noch mehr. Ich verspürte keinen Frieden.



## Ich musste mich nicht selbst bestrafen, denn Jesus Christus hatte für meine Sünden bereits gesühnt.

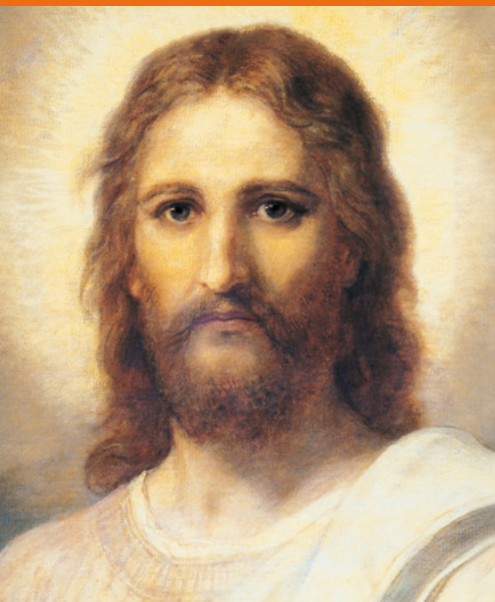


FOTO VON GETTY IMAGES; DAS ABBILD CHRISTI, GEMÄLDE VON HENNRICH HORMANN

Ich hatte um Vergebung gebetet und sogar gespürt, dass Gott mir vergeben hatte. Nur konnte ich mir selbst nicht vergeben. Wie denn auch, wenn ich gesündigt hatte? Immer wieder quälte ich mich damit und verhinderte so, das Ganze hinter mir zu lassen.

Mit diesen Gefühlen besuchte ich eine Jugend-Sommertagung. Beim Schriftstudium dort ging es hauptsächlich um das Sühnopfer Christi. Eines Tages stieß ich auf ein paar Verse im Buch Enos. Dort las ich: „Enos, deine Sünden sind dir vergeben, und du wirst gesegnet sein.“

Und ich, Enos, wusste, dass Gott nicht lügen kann; darum war meine Schuld weggefegt.“ (Enos 1:5,6.)

Das drang mir tief ins Herz. Mir wurde klar, dass Enos genau wie ich etwas falsch gemacht hatte und Vergebung brauchte. Es fiel ihm schwer, um Vergebung zu bitten, und er bezeichnete dies sogar als einen Kampf, den er vor Gott gehabt hatte (siehe Enos 1:2). Aber nachdem er den ganzen Tag und die ganze Nacht lang gebetet hatte, verspürte Enos endlich Frieden. Dann fragte er: „Herr, wie geht das zu?“ Und der Herr antwortete ihm: „Wegen deines Glaubens an Christus.“ (Enos:1:7,8.)

Das war es also! Enos übte Glauben an Jesus Christus aus. Wenn Enos zuließ, dass Christus seine Schuld von ihm nahm, wieso brachte ich es dann nicht fertig, mir von ihm den gleichen Frieden schenken zu lassen? Von da an dachte ich jedes Mal, wenn ich das Gefühl hatte, mir selbst nicht vergeben zu können, an die Liebe und Vergebung Jesu Christi. Ich betete darum, dass ich imstande war, mich

von meinen schlechten Gefühlen zu befreien und mich nicht mehr so schrecklich zu schämen. Das dauerte zwar, aber nach vielen Gebeten war mir nicht mehr ständig elend zumute. Endlich verspürte ich Frieden.

Das Ganze lehrte mich eine Menge über die Gnade Christi. Nachdem ich gesündigt hatte, hatte ich ja gottgewollte Traurigkeit verspürt, gebetet, war umgekehrt und hatte die Bestätigung empfangen, dass Gott mir vergeben hatte. Dennoch bestrafte ich mich noch immer selbst. Schließlich wurde mir klar, dass ich für die begangene Sünde nicht weiterhin leiden brauchte, denn Jesus Christus hatte mit seinem Sühnopfer bereits dafür gezahlt. Das muss für ihn schwierig und schmerzhaft gewesen sein, aber dennoch war er dazu bereit, das Leid auf sich zu nehmen, damit ich nicht leiden muss.

Nun habe ich gelernt, mich auf Jesus Christus zu verlassen. Wenn ich meine Beziehung zu ihm und zum Vater im Himmel stärken, kann sein Friede mich erfüllen. Ich bin bemüht, jeden Tag zu beten und in den heiligen Schriften zu lesen, vor allem im Buch Mormon. Ich bin bemüht, aufbauende Aktivitäten zu besuchen und mich mit guten Medien zu befassen.

Ich mache immer noch Fehler, aber ich weiß, dass Jesus Christus mich mit seiner Gnade segnet, sofern ich umkehre und immer wieder mein Bestes gebe. Wenn ich auf ihn und auf den Vater im Himmel baue, werden Schuld und Scham ausgetilgt. Jetzt kenne ich den Frieden, den der Glaube an Jesus Christus bewirkt, und er macht mich stärker. ■

*Die Verfasserin lebt in Utah.*





„Wegen seines Sühnopfers hat

# JESUS CHRISTUS

---

DIE MACHT UND VOLLMACHT,

---

# DIE GANZE MENSCHHEIT

zu erlösen.“

Elder Dale G. Renlund

vom Kollegium der Zwölf Apostel,

„Das Priestertum und die sühnende Macht des Erretters“,  
Herbst-Generalkonferenz 2017



# AUF DEN PUNKT GEBRACHT

**Woher weiß ich, ob ich vollständig umgekehrt bin?**

**E**lder D. Todd Christofferson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „[Umkehr bedeutet], dass man bemüht ist, sich zu ändern. ... Ein echter Wandel mag wiederholte Versuche erforderlich machen.“ Er hat außerdem gesagt: „Soll unsere Hinwendung zum Herrn vollständig sein, ist nicht weniger erforderlich, als dass wir in einem Bündnis geloben, ihm gehorsam zu sein.“ Damit sind der Taufbund und das Abendmahl gemeint. („Umkehr – ein Geschenk Gottes“, *Liahona*, November 2011, Seite 39.) Vollständige Umkehr bedeutet auch, dass man wiedergutmacht, was man jemandem angetan hat. Außerdem hat der Herr gesagt, dass jemand, der vollständig umkehrt, seine Sünden bekennt und von ihnen lässt (siehe LuB 58:43). Bekenne dem Vater im Himmel alle deine Sünden. Schwerwiegende Sünden musst du auch mit deinem Bischof besprechen. (Wenn du dir unsicher bist, frag deinen Bischof. Er hilft dir gern.)

Anschließend erkennst und spürst du an den Folgen der Umkehr, ob du vollständig umgekehrt bist: Deine Wünsche, Gefühle, Sichtweise, Beziehungen und Gewohnheiten ändern sich. Vor allem aber bewirkt vollständige Umkehr, dass der Heilige Geist bei dir sein kann. ■

**Die Wahl des Ehepartners ist eine wichtige Entscheidung. Sie macht mich ganz unruhig. Woher werde ich einmal wissen, ob ich die richtige Entscheidung getroffen habe?**

**D**ie Wahl des Ehepartners hat Einfluss auf dein Glück in diesem Leben und in der Ewigkeit. Sie soll aber keine Angstzustände hervorrufen, die dich möglicherweise lähmen. Die Entscheidung kann mit Frieden und Freude einhergehen, wenn du die Gebote hältst und gute Ratschläge befolgst. Die Führer der Kirche haben häufig zu diesem Thema gesagt:

Es gibt viele potenzielle „richtige“ Entscheidungen, wenn du heiraten kannst. Lerne viele Leute kennen. Verabrede dich mit jemandem, der hohe Maßstäbe hat. Führe ein würdiges Leben. Geh als junger Erwachsener mit jemandem aus, mit dem du auch den Tempel besuchen könntest. Lerne einen potenziellen Ehepartner gut genug kennen, um zu erkennen, ob ihr gemeinsam Bündnisse mit dem Vater im Himmel eingehen könnt. Hol dir Rat von deinen Eltern. Arbeite alles „mit deinem Verstand durch“ und frage Gott, „ob es recht ist“ (LuB 9:8). Die Bestätigung kann unterschiedlicher Natur sein, aber dein Auserwählter muss ebenfalls eine Bestätigung empfangen. Wenn ihr euch einander verpflichtet habt, arbeitet ihr dann daran, „Seelengefährten“ zu werden. ■





# UNSERE ECKE



## „ICH BIN FROH, DASS DU MICH EINGELADEN HAST“

**B**ei der ersten Verabredung mit Nate erfuhr ich überraschenderweise, dass er nicht der Kirche angehörte. Er war äußerst zuvorkommend, aber daheim war ich unsicher, ob ich erneut mit ihm ausgehen sollte.

In der nächsten Woche rief er mich an und fragte, ob ich Silvester mit ihm ausgehen wolle. „Tut mir leid, Nate“, erwiderte ich. „Das ist ein Sonntagabend, und meine Familie und ich schauen eine Übertragung der Ersten Präsidentschaft an.“ Ich verspürte so etwas wie eine Eingebung und fügte

hinzu: „Du kannst aber natürlich gern herkommen und mitschauen.“ Ich war völlig perplex, als er zusagte.

Als der Prophet uns ans Herz legte, Vorsätze zu fassen, die uns Christus näher bringen, spürte ich den Geist ganz stark. Nate hörte aufmerksam zu. Als er heimgefahren war, verspürte ich Ruhe und Frieden. Am nächsten Morgen rief er mich an.

„Ich wollte mich bedanken, dass du mich eingeladen hast“, sagte er. „Meine ganzen Freunde waren auf einer Party, und ich wollte nicht

hingehen, weil ich genau wusste, was da an schlechtem Zeug abgeht. Ich bin froh, dass du mich eingeladen hast. Mir geht’s richtig gut!“

Ich spürte, wie der Geist mir eingab, dass ich die richtige Entscheidung getroffen hatte. Weil ich freundlich war, konnte Nate die Segnungen eines rechtschaffenen Lebens verspüren. Ich weiß, dass ein jeder von uns Gott wichtig ist. Er macht es uns immer möglich, uns richtig zu entscheiden. ■

Rachel H., Texas

## VERIRRT IN TIJUANA

**E**inmal fuhr ich mit meiner Familie nach Tijuana in Mexiko. Wir wollten ein paar Mitglieder besuchen und Hilfsgüter ins Missionsheim bringen. Allerdings verfuhrten wir uns nach dem Grenzübergang zwischen Kalifornien und Mexiko. Keiner hatte ein Handy dabei, daher konnten wir niemanden um Hilfe bitten.

Schließlich schlug meine Schwester vor, am Straßenrand anzuhalten und zu beten. Wir schlossen die Augen, neigten den Kopf und sie betete. Als ich danach die Augen öffnete, sah ich als Allererstes ein Taxi mit einem Aufkleber – es war der Umriss des San-Diego-Tempels! „Der Tempel!“, rief ich.

Eine meiner Schwestern sprang aus dem Auto und lief zum Taxi, das wegen des hohen Verkehrs hatte anhalten müssen. Sie sprach kurz mit dem Fahrer, lief dann zu uns zurück und erklärte, dass wir ihm folgen sollten. Wir folgten ihm durch den hektischen Verkehr auf den Straßen Tijuanas, bis wir das Missionsheim schließlich erreichten.

Dieses Erlebnis hat mein Zeugnis gestärkt, dass der Vater im Himmel lebt und über uns wacht. Es ist ein schönes Gefühl, voller Glauben als Familie zu beten. Gott erhört unsere Gebete tatsächlich. ■

Corbin D., Kalifornien

## WAR DIE GESCHICHTE MEINER FAMILIE WIRKLICH VOLLSTÄNDIG ERFORSCHT?

**I**ch wollte gern bei der Erforschung unserer Familiengeschichte helfen, aber mein Vater hatte in seinem Stammbaum bereits sieben Generationen ermittelt, und alle heiligen Handlungen waren erledigt. Elf Jahre lang fand er keine neuen Angaben zu seinen Vorfahren. Mein Wunsch und meine Hoffnung schwanden. Frustriert stellte ich fest, dass die Geschichte meiner Familie schon vollständig erforscht schien. Wo fand ich denn jetzt Namen, die ich in den Tempel mitnehmen konnte?

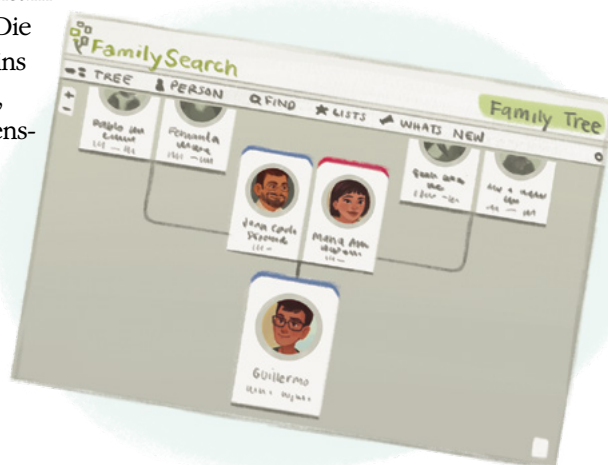
Ich beschloss, noch einmal alle Angaben durchzugehen, die mein Vater im Stammbaum auf FamilySearch eingegeben hatte. Eine innere Stimme ließ mich wissen, dass es noch viel zu tun gab. Ich durchforstete das ganze Internet nach neuen Angaben. Ich entdeckte viele Verstorbene mit meinem Nachnamen, konnte aber kein Verwandtschaftsverhältnis ermitteln.

Meine Hoffnung war erschöpft, und so wollten meine Mutter und ich um Erfolg beim Erforschen unserer Familiengeschichte fasten. Als wir uns am darauffolgenden Sonntag für die Kirche bereitmachten, stellte ich meine üblichen Nachforschungen im Internet an und entdeckte plötzlich eine Seite mit genealogischen Angaben, auf die ich vorher noch nie gestoßen war. Es war ein Wunder!

Dank der neuen Angaben konnte ich, ein 14-Jähriger, insgesamt 400 Namen von Vorfahren zum Tempel mitnehmen. Ich war überglücklich. Besonders freute mich, dass ich die Arbeit mit vielen Jugendlichen gemeinsam bewältigen konnte. Die Freude stand ihnen ins Gesicht geschrieben, als sie so viele Namenskarten in Empfang nahmen.

Ich gebe Zeugnis für dieses große und wunderbare Werk. Wenn wir Familienforschung betreiben, verhilft uns der Heilige Geist zu Erfolg und berührt unser Herz. ■

Guillermo T., Chile







1

### Drei Sprachen

Mein Papa ist aus Hongkong und meine Mama aus Guangxi in China. Ich spreche drei Sprachen: Kantonesisch, Mandarin und Englisch. In meinem Zweig sprechen wir in der Abendmahlversammlung Kantonesisch und Mandarin, und in der PV sind wir mit einem englischsprachigen Zweig zusammen.

### Gesangbuch-Helfer

Jeden Sonntag teile ich mit den Missionaren das Programm aus. Ich Sorge dafür, dass jeder eines bekommt. Wenn jemand kein Gesangbuch hat, hole ich ihm eines, damit er mitsingen kann.

2



# Stets zum HELFEN bereit

Ich versuche, mein Licht leuchten zu lassen, indem ich hilfsbereit bin. Wenn etwas getan werden muss, bin ich zur Stelle!

Hallo,  
ich heiße  
Aaron.

Ich komme aus  
British Columbia  
in Kanada.







### Zukünftiger Missionar

Ich freue mich sehr darauf, eines Tages auf Mission zu gehen. Meine PV-Lehrerin hat uns gesagt, dass wir jetzt schon anfangen können, Geld zu sparen. Deshalb spare ich jetzt Geld in meinem Missionssparschwein.



3



4

### Mit Opa beten

Ich weiß, dass Beten sehr wichtig ist. Als meine Eltern verreist waren und deshalb mein Opa bei meiner Schwester und mir übernachtet hat, habe ich immer darauf geachtet, dass wir gebetet haben.

### WIE KANNST DU EIN LICHT SEIN?

- Hilf mit, die Stühle in der PV auf- oder wegzustellen.
- Schau dich um, wer in der Kirche einen Freund braucht.
- Hebe Müll auf und wirf ihn weg.
- Achte darauf, dass jeder ein Gesangbuch hat.
- Erwähne deine Familie daran, zu beten.



5

### Stets zur Stelle

Manchmal haben wir in der Kirche Aktivitäten, und ich helfe danach immer, die Stühle und Tische wegzuräumen. Wenn die PV das Programm in der Abendmahlsversammlung gestaltet, sage ich gerne meinen Teil auf.

### SCHICK UNS EINEN STERN!

Wie lässt du dein Licht leuchten, so wie Jesus es von uns möchte? Schick uns per E-Mail ein Foto von deinem Stern und dazu deine Geschichte, ein Foto von dir und die Einwilligung deiner Eltern. Die E-Mail-Adresse lautet: [liahona@ldschurch.org](mailto:liahona@ldschurch.org).





# Justinas Entscheidung



### Justina Lichner

Nach einer wahren Begebenheit

„Und sie sind frei ... zu wählen.“ (2 Nephi 2:27)

Justina saß kerzengerade auf ihrem Stuhl. Sie legte ihre neuen Stifte ganz oben auf den Tisch. Heute war der erste Schultag nach den Ferien. Sie hatte schon ein wenig mit ihren Klassenkameraden geplaudert und ein lustiges Bild gemalt.

Dann erklärte Frau Werner: „Jetzt wollen wir schreiben üben!“ Sie teilte der Klasse Arbeitsblätter aus. „Daran könnt ihr jetzt eine halbe Stunde arbeiten. Dann gehen wir in die Pause.“

Justina schluckte. „O nein. Jetzt schon schreiben?“, dachte sie.

Letztes Jahr war das Lesen und Schreiben für Justina sehr schwer gewesen. Alle ihre Freunde mochten es anscheinend gern. Es fiel ihnen viel leichter. Und wenn dieses Schuljahr nun wieder genauso verlaufen würde wie das letzte? Was dann?

Justina griff nach dem Bleistift. Sie blickte auf das Blatt. Ihr wurde ganz schlecht. Alle anderen Schüler schrieben schon. Alle außer ihr.

Sie wollte mit Frau Werner sprechen. Würde sie sauer sein, weil Justina Schwierigkeiten hatte? Aber selbst wenn – das war immer noch besser als Schreiben.

Justina ging zum Lehrertisch. „Frau Werner? Die Übungen sind viel schwieriger als die vom letzten Jahr. Ich glaub nicht, dass ich das kann.“

Frau Werner sah gar nicht ärgerlich aus. Sie lächelte Justina an. „Mach das, was du kannst. Vielleicht bist du überrascht, was du schon alles kannst! Du kannst nicht immer entscheiden, worin du gut bist. Aber du kannst immer entscheiden, wie sehr du dich anstrengen willst.“

Justina lief zu ihrem Tisch zurück. Sie dachte über das nach, was Frau Werner gesagt hatte. „Ich kann mich entscheiden, es zu versuchen.“ Das Gleiche hatte sie auch in der PV gelernt. Ihre Klasse hatte eine Schriftstelle darüber gelesen: Wir „sind frei ... zu wählen“. Das bedeutet, dass wir uns selbst entscheiden können. Der Vater im Himmel vertraut darauf, dass wir gute Entscheidungen treffen. Er verspricht uns zu helfen, wenn wir Fehler machen.

Könnte dieses Schuljahr vielleicht anders verlaufen? Vielleicht konnte Justina sich ja dazu *entscheiden*, die Sache anders anzugehen! Sie griff nach dem Bleistift und blickte auf das Blatt. Ihr ging es viel besser. „Na gut. Ich mach das jetzt“, sagte sie sich.

Die Pausenglocke läutete. Justina war noch nicht ganz fertig. Aber sie hatte schon mehr als die Hälfte geschafft! Sie meldete sich. „Darf ich im Klassenzimmer bleiben und weiterarbeiten? Ich bin schon fast fertig!“

Frau Werner nickte lächelnd.

Schließlich gab Justina ihr Blatt ab. Ihre Hand tat ein bisschen weh. Sogar ihr Kopf tat weh! Aber sie lächelte. Sie hatte sich beim Schreiben noch nie so viel Mühe gegeben.

Am nächsten Tag übte die Klasse Lesen. Frau Werner forderte alle auf, 20 Minuten lang zu lesen. Justina versuchte es wieder. Sie öffnete ihr Buch und las die Wörter ganz langsam.

Justina traf von nun an jeden Tag Entscheidungen. Sie entschied sich, zu lesen. Sie entschied sich, zu schreiben. Vielleicht waren Lesen und Schreiben gar nicht so schlimm!

Sie entschied sich sogar, in die Bibliothek zu gehen. Dort lieh sie sich Bücher aus. Letztes Jahr hätte sie so etwas nie gemacht. Schon bald las sie immerzu. Und das machte tatsächlich Spaß! Je mehr sie las, desto besser wurde sie im Schreiben.

Als Justina älter wurde, war sie froh, dass sie sich entschieden hatte, sich beim Lesen und Schreiben anzustrengen. Jetzt macht sie beides nämlich ganz besonders gern. ■

*Die Verfasserin lebt in Rheinland-Pfalz.*



### JETZT BIN ICH SCHON GROSS

Hallo, ich bin Justina! Nachdem ich gelernt hatte, dass Schreiben Spaß macht, habe ich damit weitergemacht. Ich hab auf der Highschool viel geschrieben und später, als ich zum College ging, hab ich noch mehr über das Schreiben gelernt. Und jetzt ist das Schreiben mein Beruf! Ich schreibe jetzt Geschichten, so wie diese über meine Schwierigkeiten als Kind. Ich habe schon für Zeitschriften, Websites und Zeitungen geschrieben.





# Brüder

Jordan Wright

Nach einer wahren Begebenheit

„Mit der Familie mein kann ich für immer sein, wenn ich lebe nach des Vaters Plan.“ (Liederbuch für Kinder, Seite 98)

Seth hüpfte auf dem Rücksitz auf und ab und sang irgendem selbst ausgedachtes Lied. „Bitte sei ruhig, Seth“, bat Papa. „Ich muss mich aufs Fahren konzentrieren.“

„Ich kann aber nicht ruhig sein“, erwiderte Seth. „Es ist einfach so toll!“

Papa lächelte. „Schön, dass du dich darauf freust, dein neugeborenes Brüderchen kennenzulernen.“

Als sie am Krankenhaus ankamen, rannte Seth zu Mamas Zimmer. Er wusste, wo es war, weil Mama schon seit fünf Tagen dort war. Sie musste im Krankenhaus bleiben, weil der kleine Caleb krank war, und sie selbst war auch nicht ganz gesund. Seth hatte Caleb schon mindestens tausend Mal sehen wollen, aber Mama hatte immer gesagt: „Noch nicht.“ Sie sagte, die Ärzte würden entscheiden, wann Caleb kräftig genug wäre, um Besuch zu bekommen.

Heute hatte der Arzt angerufen. Heute war es so weit!

Als Seth in Mamas Krankenzimmer kam, hielt sie Caleb schon im Arm. Seth rannte zu ihr, um sein

neugeborenes Brüderchen anzuschauen. Caleb war winzig. Er sah viel kleiner aus als Seths Cousins und Cousinen, die auch noch Babys waren. Und seine Nase und seine Ohren waren irgendwie anders. Er sah ja aus wie ein kleiner Elf!

„Hallo, mein Schatz“, sagte Mama. „Komm, wasch dir die Hände, und dann kannst du das Baby auf den Arm nehmen.“

Seth wusch sich die Hände mit einer besonderen Seife. Er kletterte auf das Krankenbett und setzte sich neben Mama. Sie beugte sich vor und hielt ihm das Baby hin. Papa half Seth, das Baby so im Arm zu halten, wie es richtig war.

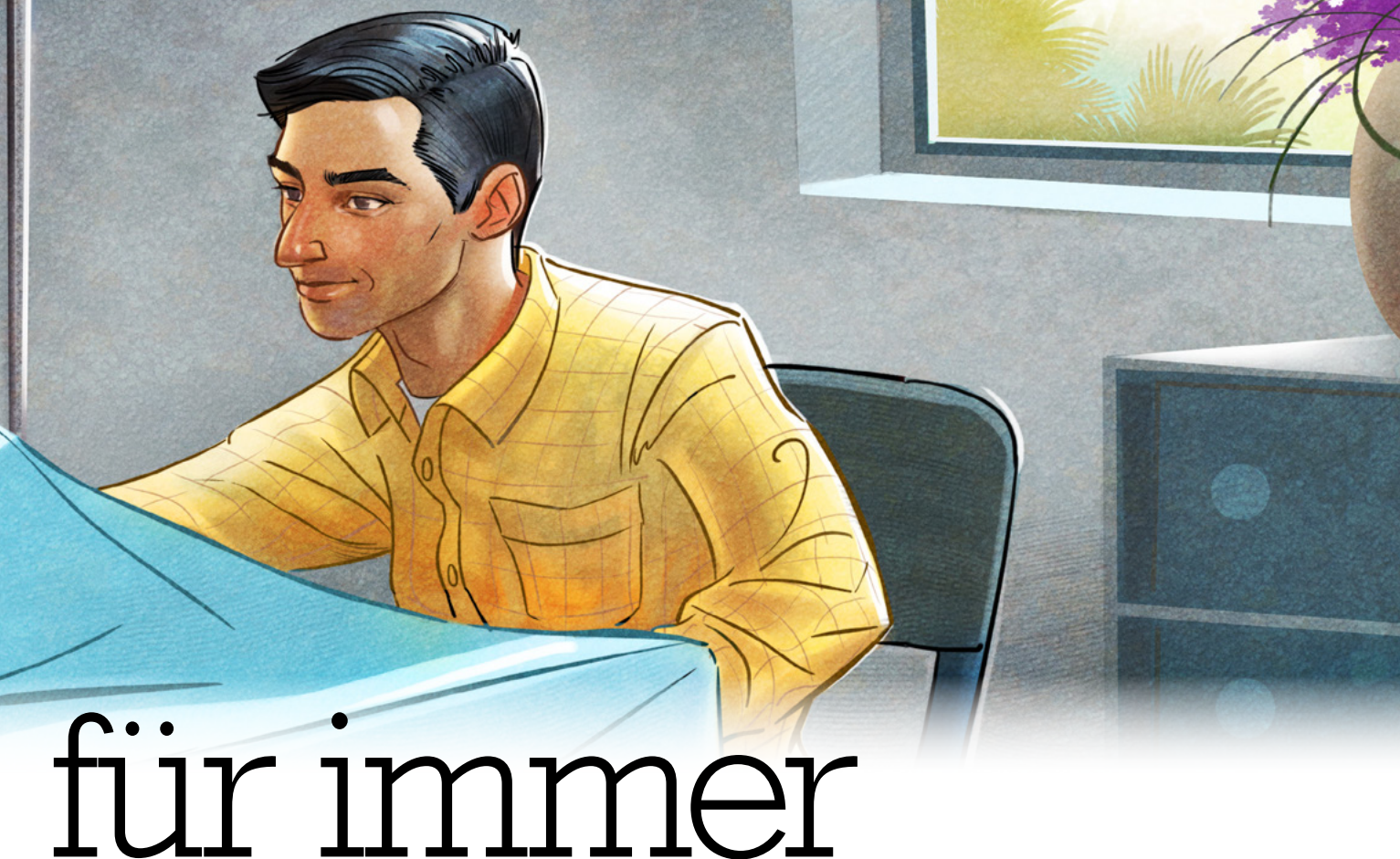
Seth schaute auf Caleb hinunter. „Hallo, Caleb“, sagte er. „Ich bin dein Bruder Seth. Du schläfst in meinem Zimmer. Ich kann dir alle meine Spielsachen zeigen, und wir können im Park spielen!“

Der kleine Caleb sah Seth an. Seth fand, er war das beste Baby überhaupt.

Als Seths Arme schwer wurden, war Papa an der Reihe, Caleb zu halten. Mama nahm Seths Hand in ihre Hand und schaute ihm in die Augen.

„Seth“, sagte sie. „Erinnerst du dich noch daran, als ihr





# für immer

in der PV über den Erlösungsplan gesprochen habt?“

Seth nickte. Das war ein schöner Tag gewesen. Schwester Lopez hatte einen Mond, einen Stern und einen großen Planeten – die Erde – an Stöcke geklebt. Seth durfte die Sonne halten.

„Weißt du noch, dass wir im Himmel gelebt haben, bevor wir auf die Erde kamen, und dass wir wieder in den Himmel kommen, wenn wir sterben?“

Seth nickte wieder.

„Der kleine Caleb ist immer noch sehr krank. Der Doktor sagt, dass er nicht sehr lange leben wird. Er wird bald sterben und in den Himmel zurückkehren.“

Seth sah Mama an. Er schaute auf das Baby in Papas Armen. Dann runzelte er fragend die Stirn. Sein Hals war wie zugeschnürt. „Aber ich hab ihn lieb! Ich möchte, dass er hierbleibt und mit in meinem Zimmer schläft und mit mir spielt! Möchte er nicht auch hierbleiben?“

Mama nahm Seth in die Arme. „Natürlich möchte er bei uns bleiben. Wir sind ja seine Familie. Aber er wird uns wiedersehen.“

„Wirklich?“

Mama nickte. „Papa und ich haben doch im Tempel geheiratet. Uns wurde verheißen, dass unsere Familie

für immer vereint sein kann. Du und Caleb, ihr werdet immer unsere Kinder sein.“

„Das heißt, dass Caleb für immer dein Bruder sein wird“, erklärte Papa. „Und du wirst ihn im Himmel wiedersehen.“

Seth war traurig. Er war auch irgendwie wütend. Aber dann dachte er daran, dass er den kleinen Caleb im Himmel wiedersehen würde, und konnte ein klein wenig lächeln. Er streckte die Hand aus und streichelte Calebs weiches Haar. „Wir werden im Himmel auch Brüder sein? Das ist toll.“

Mama küsste Seth auf die Wange.

„Das ist *wirklich* toll.“ ■

*Der Verfasser lebt in Iowa.*



## KEIN ECHTES ENDE

„Wie dankbar bin ich meinem Vater im Himmel, dass es in seinem Plan kein echtes Ende gibt, sondern nur immerwährende Anfänge.“

Präsident Dieter F. Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Dankbar in jeder Lebenslage“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 77





„Jesus Christus, der Erretter und Erlöser der ganzen Menschheit, ist nicht tot. Er lebt – der auferstandene Sohn Gottes lebt –, das ist mein Zeugnis.“

**Elder M. Russell Ballard**  
vom Kollegium der Zwölf Apostel

*Aus dem Artikel „Das Sühnopfer und der Wert einer einzigen Seele“, Liahona, Mai 2004, Seite 86*

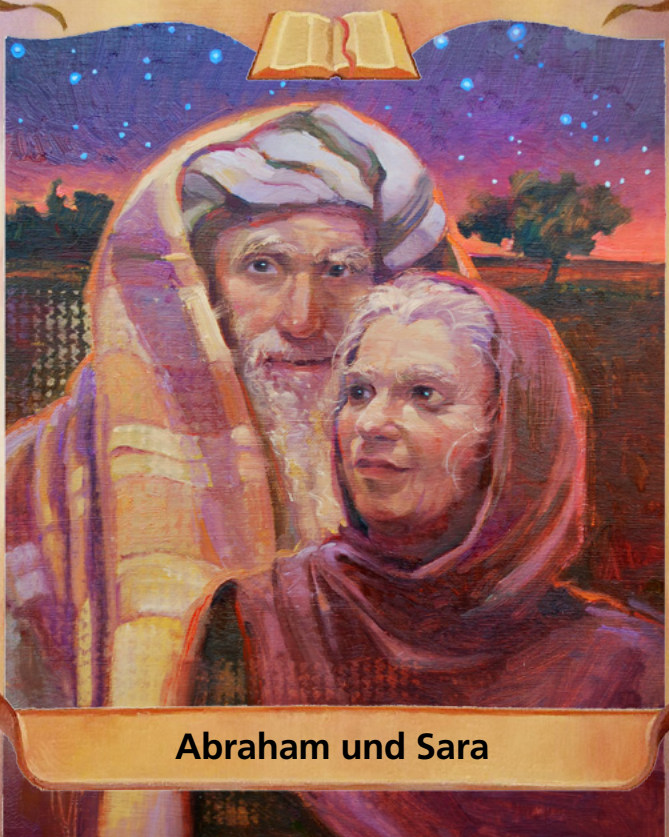
# Der Bund mit Abraham

Wenn du eine Schriftstelle gelesen hast, malst du die Fläche mit der dazugehörigen Zahl aus.

1. Abraham 1:1,2
2. Abraham 2:3-6
3. Abraham 2:8-12
4. Genesis 13:14-18
5. Genesis 17:3-8
6. Genesis 17:15-19
7. Genesis 18:10-14
8. Genesis 21:1-3



ILLUSTRATIONEN VON DILLEN MARSH



**Abraham und Sara**

Gott hatte Abraham und Sara mit einem Bund verheißen, also versprochen, dass sie Kinder bekommen werden und dass Gott sie segnen werde. Lange Zeit hatten Abraham und Sara keine Kinder. Doch sie blieben trotzdem gehorsam. Als Abraham und Sara fast 100 Jahre alt waren, bekamen sie einen Sohn. Der Vater im Himmel segnet uns, wenn wir gehorsam sind, und er segnet uns dann, wenn es für uns am besten ist.

- Lerne Abraham 2:9 auswendig.
- Was kannst du heute tun, um Gehorsam zu zeigen? Schreib auf, was du gemacht und wie du dich dabei gefühlt hast.
- Schau dir unter [scripturestories.lds.org](http://scripturestories.lds.org) Kapitel 8 der Videos zum Alten Testament an.
- Ich kann gehorsam sein, indem ich ...

---



---



# Getsemani

(vereinfacht)

Gefühvoll ♩ = 44-48

Text und Musik: Melanie Hoffman

Dm C Am B<sup>b</sup> C B<sup>b</sup>

Hoch zum Gar - ten dort, ja, das war der Ort, das Ziel war nun bald er - reicht.

Detailed description: This system contains the first two staves of music. The top staff is in treble clef with a key signature of one flat (Bb) and a 6/8 time signature. It features a melody with notes G4, A4, Bb4, C5, Bb4, A4, G4, F4, E4, D4, C4. Chords Dm, C, Am, Bb, C, and Bb are indicated above the staff. The bottom staff is in bass clef with a 6/8 time signature, featuring a bass line with notes G3, F3, E3, D3, C3, B2, A2, G2. Fingerings 1, 5, and 1 are marked.

Dm C Am B<sup>b</sup> C Dm

Je - sus, voll Lieb, auf - wärts stieg, doch der Weg war für ihn nicht leicht.

Detailed description: This system contains the second two staves of music. The top staff continues the melody with notes C4, Bb4, A4, G4, F4, E4, D4, C4. Chords Dm, C, Am, Bb, C, and Dm are indicated above the staff. The bottom staff continues the bass line with notes G2, F2, E2, D2, C2, B1, A1, G1. Fingerings 1 and 5 are marked.

C F C F B<sup>b</sup> F C

Get - se - ma - ni. Je - sus liebt mich, — und er ging auch für mich

Detailed description: This system contains the third two staves of music. The top staff continues the melody with notes G4, A4, Bb4, C5, Bb4, A4, G4, F4, E4, D4, C4. Chords C, F, C, F, Bb, F, and C are indicated above the staff. The bottom staff continues the bass line with notes G2, F2, E2, D2, C2, B1, A1, G1. Fingerings 1, 3, 1, and 4 are marked.

B<sup>b</sup> C Dm (C) (Dm) C

nach Get - se - ma - ni. Al - les, was uns be - drückt,

Detailed description: This system contains the fourth two staves of music. The top staff continues the melody with notes G4, A4, Bb4, C5, Bb4, A4, G4, F4, E4, D4, C4. Chords Bb, C, Dm, (C), (Dm), and C are indicated above the staff. The bottom staff continues the bass line with notes G2, F2, E2, D2, C2, B1, A1, G1. Fingerings 2, 3, and 1 are marked.

Am B<sup>b</sup> C B<sup>b</sup>

quält und be - trübt, nahm er auf sich vor lan - ger Zeit. Kei - ner,

Detailed description: This system contains the fifth two staves of music. The top staff continues the melody with notes G4, A4, Bb4, C5, Bb4, A4, G4, F4, E4, D4, C4. Chords Am, Bb, C, and Bb are indicated above the staff. The bottom staff continues the bass line with notes G2, F2, E2, D2, C2, B1, A1, G1. Fingerings 5 and 3 are marked.

Copyright © 2018 Melanie Hoffman. Alle Rechte vorbehalten.

Das Lied darf für den gelegentlichen, nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt werden.

Jede Kopie muss diesen Hinweis enthalten.

Dm C Am B $\flat$  C Dm

der mit ihm wacht' in je - ner Nacht, als Je - sus trug un - ser Leid.

C F Dm C F B $\flat$  F C B $\flat$  C

Get - se - ma - ni. Je - sus liebt mich, — und er ging auch für mich nach Get - se - ma -

Dm C F C B $\flat$  C

ni. — Den schwers - ten Weg ging er für uns, den tiefs - ten Schmerz litt

F C B $\flat$  C F C B $\flat$  F

er für uns, den größ - ten Kampf ge - wann er für uns. Da - für dank ich

C B $\flat$  F C Dm C F B $\flat$  C

Je - sus. — Am En - de sieg - te Je - sus. — Get - se - ma - ni. Je - sus liebt  
Get - se - ma - ni. Je - sus liebt

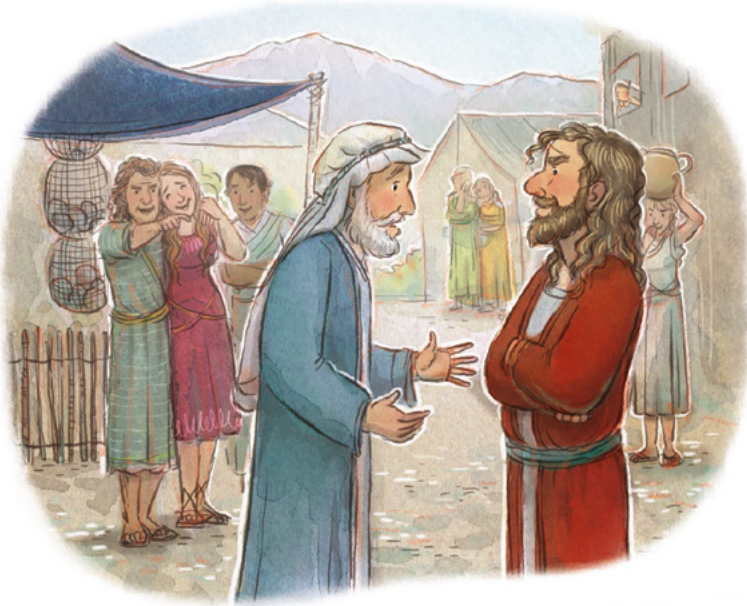
F B $\flat$  F C B $\flat$  C Dm

mich, — schenk - te Hoff - nung mir und Licht in Get - se - ma - ni.  
mich, — er schenkt Hoff - nung mir und Licht dank Get - se - ma - ni.



# Noach

Kim Webb Reid



Vor langer Zeit trafen die Menschen auf der Erde schlechte Entscheidungen. Gott sandte einen mutigen Propheten namens Noach zu ihnen. Er sagte den Menschen, dass sie umkehren und Gott lieben sollten. Hörten sie auf ihn? Nein! Sie taten weiterhin schlechte Dinge.

Gott sagte Noach, dass er alles Schlechte auf der Erde vernichten würde. Er sagte, dass Noach ein großes Schiff, genannt Arche, bauen sollte. Noach ging zusammen mit seiner Familie und mit vielen Tieren in die Arche. Dann begann es zu regnen.







Es regnete 40 Tage und 40 Nächte lang. Die ganze Erde war mit Wasser bedeckt! Noah und seine Familie und die Tiere waren in der Arche sicher.

Schließlich hörte es auf zu regnen. Das Hochwasser ging langsam zurück. Noah sah am Himmel einen Regenbogen. Gott versprach, die Erde nie wieder ganz zu überfluten.

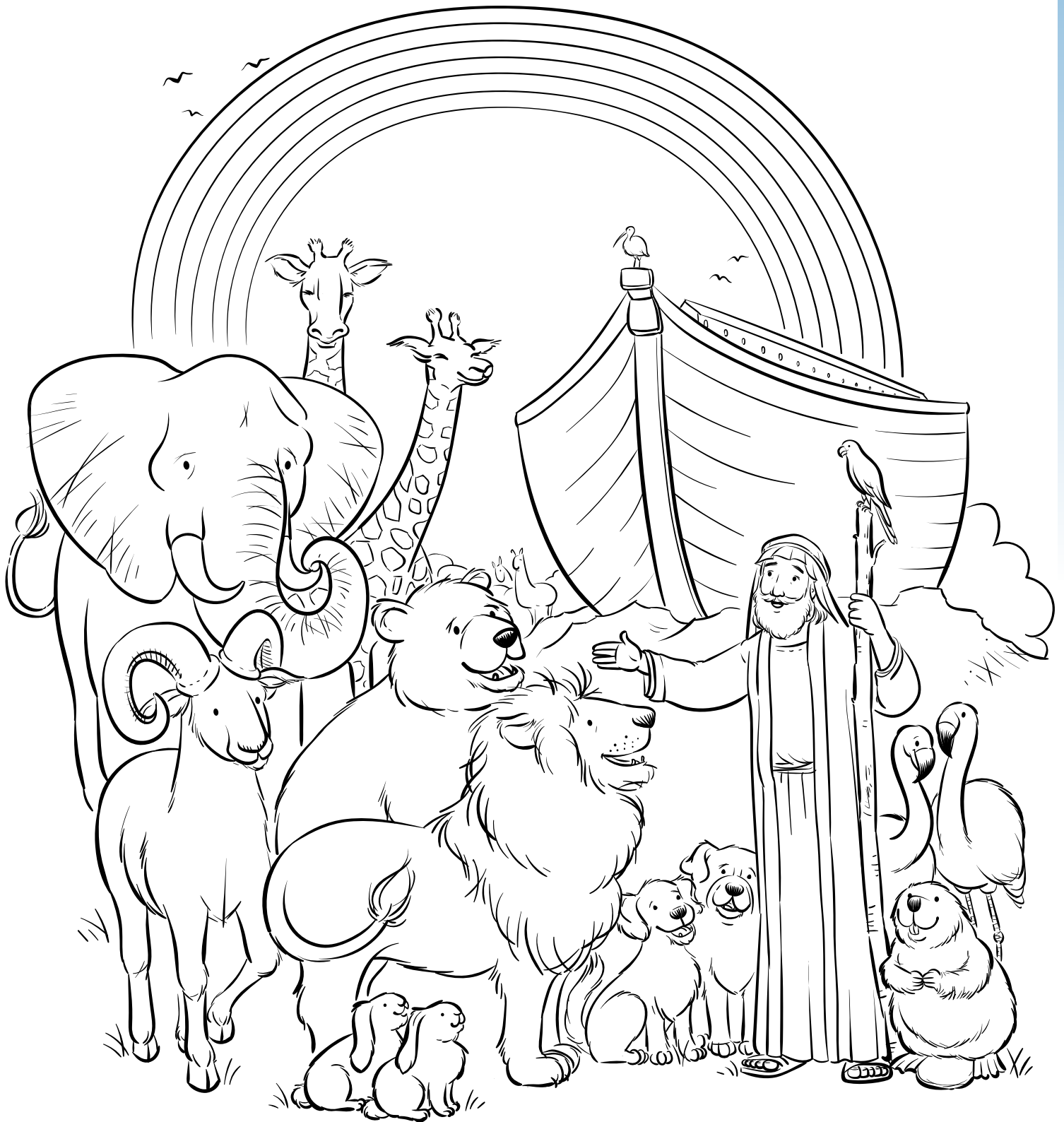






Ich kann wie Noach sein und auf den Vater im Himmel hören. Ich weiß, dass Gott hält, was er verspricht. Wenn ich seine Gebote halte, werde ich gesegnet. ■

# Der Vater im Himmel hält, was er verspricht







**Elder Robert D. Hales  
(1932–2017)**

vom Kollegium  
der Zwölf Apostel

## ER WIRD UNSERE LAST LEICHTER MACHEN

*Die erlösende Macht des Erretters kann das ganze Dasein eines Menschen verändern, wenn wir es nur zulassen.*

Die heilige Schrift bedeutet mir sehr viel. Ich lese gern vom Erdenleben Jesu Christi. Es gibt so viel in seinem Leben, das uns erbauen und inspirieren und stärken kann, wenn wir dessen bedürfen. Eines der heiligsten Kapitel in der Schrift ist für mich Johannes, 17. Kapitel. Das ganze Kapitel ist eine an den Vater gerichtete Fürbitte Jesu Christi. Im Grunde sagt er dort: „Wenn die Welt dich doch nur so erkennen könnte, wie ich dich erkannt habe!“ Er berichtet dem Vater, dass er alles getan hatte, was ihm aufgetragen worden war.

Manchmal vergessen wir, wie bemerkenswert gehorsam der Erretter war. Alles, was er tat, alles, was er sagte, geschah aus Gehorsam gegenüber dem Vater. Wie er die Armen aufsuchte und sich um sie kümmerte, wie er die Jünger auswählte, wie er sowohl



in Palästina als auch in Amerika lehrte – dies alles tat er, weil der Vater es ihm geboten hatte. Er tat nichts aus Eigennutz. Er sagte: „Ich [tue] nichts im eigenen Namen, sondern [sage] nur das, was mich der Vater gelehrt hat.“ (Johannes 8:28.) Welch vollkommenes Beispiel für Gehorsam!

Bei den Entscheidungen, die wir zu treffen haben, ist es wichtig, dass wir den Erretter kennen. Seine schlichte Aufforderung: „Komm, ... folge mir nach!“ (Matthäus 19:21) kann das ganze Dasein eines Menschen verändern, wenn wir es nur zulassen. Er hat die Macht, uns die Last leicht zu machen, wenn wir uns ihm zuwenden.

Als Apostel des Herrn Jesus Christus darf ich Zeugnis geben, und es ist ein heiliges Zeugnis vom Erretter. Es

ist mein größter Wunsch, dass mein Zeugnis all denen ins Herz dringen möge, die es hören.

Ich weiß, dass Jesus Christus lebt. Ich weiß, dass er seine Kirche zu dieser Zeit durch Offenbarung führt, nämlich durch seinen Propheten. Wenn wir Glauben an den Erretter haben, wird er uns durch Prüfungen und Drangsal führen. Dann können wir bis ans Ende ausharren und nach dieser irdischen Prüfungszeit in seine Gegenwart zurückkehren. Er lebt, und er kennt und liebt einen jeden von uns. Er möchte uns so gern segnen, wenn wir nur zu ihm kommen. ■

*Aus dem Artikel „Besondere Zeugen für Christus“, Liahona, April 2001, Seite 12f. Wenn Sie sich Elder Hales' Botschaft „Jesus Christus ist das vollkommene Beispiel an Gehorsam“ anschauen möchten, rufen Sie die Seite [prophets.lds.org](http://prophets.lds.org) auf und wählen Sie dann die Rubrik „Besondere Zeugen Christi“ aus.*



Jorges Cooco Santangelo 16

**GETSEMANI, JESUS IST MEIN LICHT,  
GEMÄLDE VON JORGE COOCO SANTANGELO**

*„Dann ging [Jesus] zum zweiten Mal weg und betete: Mein Vater, wenn dieser Kelch an mir nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, geschehe dein Wille.“ (Matthäus 26:42)*



# Außerdem in dieser Ausgabe

## FÜR JUNGE ERWACHSENE

### Von Küste zu Küste:

Meine Frau und ich machten uns auf die beschwerliche Reise quer durch Südamerika, um uns im Tempel siegeln zu lassen, und erlebten ein Wunder nach dem anderen.

### Unsere Reise zum Tempel

Seite  
44



## FÜR JUGENDLICHE

Seite  
50



### JESUS IST DER MESSIAS: DAS ZEUGNIS VON NEUZEITLICHEN PROPHETEN

Lernt von Christus (siehe LuB 19:23) anhand der Zeugnisse von Präsidenten der Kirche. Sie sind besondere Zeugen für ihn und seine göttliche Aufgabe im Plan des Glücklichseins, den der himmlische Vater aufgestellt hat.

## FÜR KINDER

### Stets zum HELFEN bereit

Wie können Sie Ihre Kinder auf kleine gute Taten hinweisen, durch die sie ihren Mitmenschen dienen können?

Seite  
66



KIRCHE  
JESU CHRISTI  
DER HEILIGEN  
DER LETZTEN TAGE